Herner Anzeiger

Rotationsdruck und Verlag: Jngmanns & Koethers, Herne, Bahnhofstr. 71.

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Nebenausgaben: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

11. Jahrgang. Telegramme: Anzeiger Herne. Fernsprecher 461.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis 75 Pfg. monatlich frei ins Haus gebracht, bei der Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk.

Erscheint täglich morgens 7 Uhr. Mit den Beilagen: „Das christliche Haus", „Jugendborn", „Illustriertes Sonntagsblatt", „Nach der Schicht".

Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Heinr. Jngmanns, für den Anzeigenteil: Jos. Röttsches.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Datum- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Nr. 223. (Erstes Blatt.) Montag, den 27. September 1915.

Die feindliche Offensive im Westen.

Ueber 5000 Franzosen und Engländer gefangen.

Weitere Fortschritte im Osten.

WTB Großes Hauptquartier, den 26. September 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Verfolg der seit Monaten vorbereiteten französisch-englischen Offensive nahmen auf dem größeren Teile der Front ihren Fortgang, ohne die Angreifer ihrem Ziel in nennenswerter Weise näher zu bringen.

An der Küste versuchten auch englische Schiffe durch Feuer besonders auf Zeebrügge einzugreifen. Sie hatten keinen Erfolg. Nachdem ein Schiff gesunken und zwei andere beschädigt waren, zogen sie sich zurück.

Im Ypern-Abschnitt erlitt der Feind große Verluste. Vorteile errang er nicht. In unseren Händen ließen die Engländer 2 Offiziere, 100 Mann, sechs Maschinengewehre.

Südwestlich von Lille gelang es dem Gegner, eine unserer Divisionen bei Loos aus der vordersten in die zweite Verteidigungslinie zurückzudrücken. Hierbei haben wir naturgemäß erhebliche Einbuße auch an dem zu den Stellungen eingebauten Material aller Art erlitten. Der im Gange befindliche Gegenangriff schreitet erfolgreich fort.

Die Trümmer des einstigen Dorfes Souchez räumten wir freiwillig. Zahlreiche andere Angriffe auf dieser Fronten wurden glatt abgeschlagen, an vielen Stellen mit schwersten Verlusten für den Gegner. Hierbei zeichnete sich das 39. Landwehr-Regiment besonders aus, das bei dem Durchbruchsversuch im Mai nördlich Neuville den Hauptstoß hatte aushalten müssen. Wir haben hier über 1200 Gefangene, darunter einen englischen Brigadekommandeur und mehrere Offiziere, gemacht und zehn Maschinengewehre erbeutet.

Auch bei dem Ringen zwischen Reims und den Argonnen mußte nördlich von Perthes eine deutsche Division ihre durch nahezu 70stündige ununterbrochene Beschießung zerstörte vorderste Stellung räumen und die zweite zwei bis drei Kilometer dahinter gelegene einnehmen. Im übrigen scheiterten auch hier alle feindlichen Durchbruchsversuche. Besonders hartnäckig wurde nördlich Mourmelon le Grand und dicht westlich der Argonnen gekämpft. Hier wurden denn auch durch unsere braven Truppen die Angreifer am stärksten beschädigt. Norddeutsche und hessische Landwehr schlug sich hervorragend. Mehr als 3750 Franzosen, darunter 39 Offiziere, wurden gefangen genommen.

Im Luftkampf hatten unsere Flieger gute Erfolge. Ein Kampfflieger schoß ein englisches Flugzeug westlich Cambrai ab. Südlich Metz brachte der zu seinem Probeflug aufgestiegene Leutnant Völke ein Voisin-Flugzeug zum Absturz.

Der zur Vertreibung eines zum Angriff auf Freiburg angesetzten aus drei Flugzeugen bestehenden französischen Geschwaders aufgestiegene Unteroffizier Böhm brachte zwei Flugzeuge zum Absturz. Nur das dritte entkam ihm.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Oestlich von Wilija sind erneut russische Angriffe abgewiesen. Westlich von Wilejka wird heftig gekämpft.

Auf der Front zwischen Smorgon und Wischnew drangen wir an mehreren Stellen in die feindliche Stellung ein. Der Kampf dauert noch an.

Nordwestlich von Saberesina warfen unsere Angriffe die Russen über die Beresina zurück.

Weiter südlich bei Djeljatitschi und Ljubtscha ist der Njemen erreicht. Es wurden 900 Gefangene gemacht und zwei Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Der Gegner ist weiter zurückgedrängt. 550 Gefangene sind eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Im Osten, an der serbischen und italienischen Front.

bb Berlin, 26. Sept. (Privattelegr.) Zu den Kämpfen an der Ostfront wird der „Deutschen Kriegszeitung" gemeldet:

Daß die Ansicht, auch die wolhynische Gegenoffensive der Russen bedeute nur ein systemloses Haschen nach temporären Stimmungserfolgen, zutrifft, beweisen auch die Kämpfe des gestrigen Tages, die ziel- und planlos an der ganzen Styr- und Ikwa-Front stattfanden, ohne auch nur den leisesten organisatorischen Zusammenhang, geschweige denn Erfolg aufzuweisen. Eine Tagesbilanz, die mit lauter blutig abgewiesenen Angriffen und mit Verlusten von 4000 Mann an der Ikwa-Linie abschließt, muß auch den pessimistischsten Vermutungen Einhalt gebieten. Nicht bessere Aussichten eröffnen sich dem Feinde weiter nördlich im Sumpfgebiet von Kolki, wo seiner Infanterie schon gestern von unserer Kavallerie böse mitgespielt wurde. Auch in Litauen zeigt sich ihm das Kriegsbild nicht günstig. Unsere Truppen sind nahe an Krasznyn herangerückt.

Aus den kurzen Berichten über die Ergebnisse am südlichen Kriegsschauplatze ließ sich immerhin feststellen, daß vom Drina-Winkel angefangen die ganze serbische Linie unterhalb Bazias im Bereiche der deutschen und österreichisch-ungarischen Geschütze steht. Für die Schätzung der Entfernung zwischen der Grenze und unseren Stellungen ist die Tatsache von ziemlicher Bedeutung, daß gestern ein serbischer Train, der einer von Belgrad auf der Straße nach Slanci abgehenden größeren feindlichen Abteilung angehört haben mochte, von zwei Seiten in Kreuzfeuer genommen und bis auf den letzten Karren vernichtet wurde. Von Topcider aus in das Vracar-Gebiet nach Süden und parallel mit der Zigeunerinsel nach Norden im Eilmarsche befindliche serbische Infanterie wurde von unserer Artillerie kläglich auseinander gesprengt. Der Donau-Save-Winkel bei Belgrad dürfte auf diese Weise dadurch lahmgelegt werden.

Den gestrigen Angriffsgelüsten der Italiener an der Tiroler Front wurde von unseren Truppen die geziemende Antwort erteilt. Vom Ortler angefangen, westlich der Königsspitze am Daonetale, waren wir es, die angriffen, und zwar mit den im amtlichen Berichte von gestern bereits verzeichneten Erfolgen. Im Küstenlande und an der Kärntner Front scheint die zu erwartende Abflauperiode schon begonnen zu haben.

Eine volle Niederlage der Russen.

WTB Wien, 26. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind hat auch gestern dauernd seine Versuche, unsere Front bei Nowo Aleksiniec zu sprengen, unter großem Kraftaufwand fortgesetzt. Die seit mehreren Tagen währende Schlacht endete für die Russen mit einer vollen Niederlage. Wo immer es dem Gegner vorübergehend gelungen war, in einen unserer Schützengräben einzudringen, überall wurde er unter großen Verlusten durch die herbeieilenden Reserven zurückgeworfen. Seit gestern nachmittag und abend brachen südlich von Nowo Aleksiniec zehnmal wiederholte russische Angriffe zusammen, und östlich von Zalosce wurden feindliche Abteilungen, die sich durch unsere zerschossenen Hindernisse den Weg in unsere Stellungen gebahnt hatten, als Gefangene abgeführt.

An der Ikwa-Styr-Front erlahmte die Tätigkeit des Feindes.

In Ostgalizien herrscht Ruhe.

Die in Litauen kämpfenden K. und K. Streitkräfte warfen den Gegner bei Krasnyn auf das Ostufer der oberen Szczara zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern beschränkte sich die Tätigkeit der Italiener auf eine heftige Beschießung des durch die Genfer Flagge weithin gekennzeichneten Spitals des Roten Kreuzes in Görz. Die feindliche Artillerie erzielte in dieser Sanitätsanstalt fünf Volltreffer, von denen eine Granate in den Operationssaal drang. Weitere 53 Geschosse fielen in unmittelbarer Nähe des Gebäudes ein. Einen militärischen Zweck hatte diese völkerrechtswidrige Handlung nicht, da sich weit und breit keine Truppen befanden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Balkanisches.

Der Mobilmachung Bulgariens ist jetzt auch die Mobilisierung in Griechenland gefolgt, während umfassende militärische Vorkehrungen Rumäniens in Abrede gestellt werden. Gegen wen sich die Mobilmachung in Bulgarien richtet, ist ohne weiteres klar, unklar erscheint dagegen auf den ersten Blick, gegen wen Griechenland rüstet. Für die Beurteilung der Haltung Bulgariens stehen Tatsachen zur Verfügung, während die Vorgänge in Griechenland sich nur durch Folgerungen auf Grund der tatsächlichen Verhältnisse bewerten lassen. Bulgarien hat sich zur Mobilisierung seiner Streitkräfte genötigt gesehen, weil Serbien das mazedonische Gebiet längs der bulgarischen Grenze als Kriegszone erklärt hat. Mit Recht konnte darum auch der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow den Ententegesandten erklären, daß die bulgarische Mobilisierung „nicht als eine Maßregel aufgefaßt werden könne, welche eine Spitze gegen die Ententemächte habe".

Das ist an sich zweifellos richtig, denn die Rechnung, die Bulgarien mit Serbien zu bereinigen hat, ist deren ureigene Angelegenheit. Auch Griechenland ist durch die Mobilmachung Bulgariens nicht bedroht, denn man darf wohl als sicher annehmen, daß die bulgarischen Staatsmänner nicht versäumt haben, in Athen über Grund und Zweck ihrer militärischen Maßnahmen zu unterrichten, und anzunehmen ist auch, daß die diplomatischen Vertreter der Zentralmächte, mit denen Bulgarien sich durch den Abschluß des Vertrages mit der Türkei offen und endgültig ins Einvernehmen gesetzt hat, in Athen etwaige unbegründete Befürchtungen zu zerstreuen versucht haben. Nun ist allerdings aller Welt bekannt, daß Griechenland in einem Bündnisvertrag mit Serbien sich verpflichtet hat, bei einem Angriff Bulgariens gegen Serbien, dieses zu unterstützen, um die Bestimmungen des Bukarester Friedens zu wahren. Aber sowohl König Konstantin wie sein Generalstabschef haben schon vor Monaten, als die Aussichten Serbiens und seiner Verbündeten ungleich günstiger waren als jetzt, den Standpunkt vertreten, daß der Bündnisfall für Griechenland nur gegeben sein könne, wenn Serbien nur von Bulgarien angegriffen würde, wenn also ein erneuter lokalbegrenzter Balkankrieg entbrennen würde. Für den Fall einer Verwickelung Serbiens in einen europäischen Krieg könne sinngemäß nicht an die Bündnispflicht Griechenlands appelliert werden. Es ist kaum anzunehmen, daß mittlerweilen die letzten Endes maßgebenden Stellen in Griechenland anderer Meinung geworden sind, so sehr auch der ententefreundliche Ministerpräsident Venizelos sich bemüht haben mag, die öffentliche Meinung des Hellenenvolkes in ententefreundlichem Sinne zu beeinflussen.

Militärisch liegen die Dinge auf dem Balkan übrigens augenblicklich so, daß ein Eingreifen Griechenlands in den Krieg auf seiten Serbiens und damit der Ententemächte ein äußerst gewagtes und verhängnisvolles Beginnen bedeuten würde. Diese Erwägungen müssen als Schlüssel für die Beurteilung der Tatsache der griechischen Mobilmachung dienen und lassen daher den Schluß zu, daß die militärischen Vorkehrungen Griechenlands in erster Linie den Schutz der griechischen Interessen für alle Fälle bewirken sollen, sei es nun, daß dieser Schutz Bulgarien gegenüber notwendig werden sollte oder auch, was keineswegs von der Hand zu weisen ist, gegen den Vierverband, der sich bisher um die griechische Neutralität gar nicht gekümmert hat und in dessen Presse bereits offen ausgesprochen wird, daß in Saloniki eine Truppenlandung unternommen werden müßte, um den bedrohten Serben zur Hilfe zu eilen. Möglich wäre es allerdings auch, daß die Mobilmachung Griechenlands als ein Zugeständnis an die Drohungen der Entente in letzter Stunde einen Druck auf die Entschließung Bulgariens ausüben soll; ob aber die Staatsmänner in Athen und vor allem der König, der schon mehr als einmal gezeigt hat, daß er selbständig zu handeln weiß, darüber hinaus dem Vierverband zu Willen sein werden, scheint angesichts des militärischen und politischen Tatbestandes auf dem Balkan sowohl wie in ganz Europa, doch überaus zweifelhaft. Unzweifelhaft aber ist es, daß wir auf dem Balkan vor sehr bedeutsamen Entscheidungen und Ereignissen stehen, deren Einwirkung auf die gesamte Kriegslage sich in Bälde fühlbar machen werden.

Die Preiskontrolle bei der Lebensmittelversorgung.

Eines der Hauptmittel zur nachhaltigen Bekämpfung der Lebensmittelverteuerung liegt in der ständigen Ueberwachung der Preise und der Preisgestaltung. Es müssen zuverlässige und dauernde Ermittelungen darüber angestellt werden, wie hoch die Groß- und Kleinhandelspreise sind und auf welche Ursachen die Preisentwicklung zurückzuführen ist. Auf diese Weise erhält man allmählich einen besseren Einblick in den Gang der Lebensmittelversorgung und vermag schließlich auch einen Einfluß auf eine bessere Regelung auszuüben. Schon in Friedenszeiten sind auf diesem Gebiete von einigen Kommunen Maßnahmen getroffen worden. Erinnert sei nur an die Einrichtung der Preisfestsetzungskommissionen. Derartige Kommissionen wurden wiederholt zu Zeiten der Fleischteuerung ins Leben gerufen. Dabei wurden die Fleischpreise durch eine gemeinschaftliche, aus Vertretern der Stadt und aus Vertretern der Metzgerinnung bestehende Kommission festgesetzt. Angesichts des Entgegenkommens der Metzger verpflichtete sich die Stadtverwaltung ihrerseits gewöhnlich, von sonstigen Maßnahmen (Errichtung einer städt. Schlächterei, eigner städt. Fleischverkauf) Abstand zu nehmen. Neben diesen Fleischpreisfestsetzungskommissionen

---

Die englisch-französische Offensive, die seit langem angekündigt war und, wie wir heute aus unserm Hauptquartier bestätigt finden, seit Monaten systematisch vorbereitet ist, hat auf der gesamten Westfront mit voller Wucht und Schärfe eingesetzt. Die Feinde haben die lange Sommerpause, in der es, abgesehen von kleinen Scharmützeln und der gegenseitigen kampffrohen Verteidigung der gegenseitigen Stellungen, im allgemeinen ziemlich ruhig war, dazu benutzt, ihre im Winter- und Frühjahrsfeldzug stark gelichteten Reihen zu ergänzen und durch frische Truppen nicht nur die Lücken zu füllen, sondern sich auch offenbar sehr zu verstärken, ferner neuen Munitionsvorrat zu schaffen, der nach den eigenen Zugeständnissen der Feinde sehr zusammengeschrumpft war. Lange hat es gedauert, bis sie soweit waren, daß sie die neue Offensive, die man von Rußland in der Erwartung, dadurch eine Entlastung der Ostfront herbeizuführen, um den deutschen Siegeslauf in Rußland aufzuhalten, stürmisch forderte, zu Herbstbeginn in Szene setzen konnten. Nach dem deutschen Heeresbericht von Samstag und Sonntag scheint sie jetzt allgemein zu beginnen mit einer Energie und Zähigkeit, welche die erbittertste Kampftätigkeit vermuten läßt.

Nach dem oben mitgeteilten jüngsten Bericht haben sich in zahlreichen Gefechtsgebieten, deren Namen und geographische Lage und deren strategische Bedeutung uns aus dem blutigen Ringen des ersten Kriegsjahres wohl bekannt und vertraut sind, überaus heiße Kämpfe entwickelt, die zum kleineren Teil dem Feinde, zu einem größeren aber unseren Truppen Erfolge gebracht haben. Die Hauptsache ist, daß unsere Heeresleitung feststellt, daß die Angreifer ihrem Ziel in nennenswerter Weise nicht näher gekommen sind, d. h., daß außer örtlichen Teilerfolgen, die im Fortgang der Offensive und Gegenoffensive wieder wett gemacht werden können, eine Verschiebung der Front nicht stattgefunden und, wie es an einer Stelle des amtlichen Berichtes ausdrücklich heißt, alle feindlichen Durchbruchsversuche scheiterten. Das Hauptziel der Offensive ist also an den beiden ersten Tagen ihres Verlaufes nicht erreicht worden. Und darin liegt nach bekannten Erfahrungen auch die Gewähr, daß es für die feindlichen Angriffstruppen schwer, wenn nicht unmöglich sein wird, es überhaupt zu erreichen. Wir dürfen fest darauf vertrauen, daß unsere Oberste Heeresleitung alle Gegenmaßregeln ergriffen und angeordnet haben wird, welche nicht nur das Scheitern des feindlichen Hauptziels, sondern neue Fortschritte und Erfolge der deutschen Waffen in Aussicht stellen.

Besonders [illegible]tig sind die Angriffe der Gegner südwestlich Lille und zwischen Reims und den Argonnen nördlich Perthes gewesen. An beiden Stellen sind die Alliierten zweifellos mit überlegenen Streitkräften zum Vorstoß vorgegangen, den sie mit solcher Wucht durchführten, daß unsere dort kämpfenden Truppen in Stärke von je einer Division an der ersten Stelle in ihre zweite Verteidigungslinie zurückgedrängt wurden, an der andern ihre durch 70stündige feindliche Beschießung ihrer Gräben zerstörte vorderste Stellung räumen und in eine 2 bis 3 Kilometer rückwärts gelegene vorbereitete Stellung zurückgehen mußten. Südwestlich Lille — bei Loos — ging natürlich mit dem Verlust der Stellung auch das darin eingebaute Kriegsmaterial verloren, gewiß auch manch kostbares Soldatenleben. Sofort aber sind unsere wackeren Feldgrauen zum Gegenangriff vorgestoßen. Da er, wie uns gemeldet wird, erfolgreich fortschreitet, darf man hoffen, daß er die alte Stellung wieder gewinnt und die Freude der Franzmänner über ihren örtlichen Erfolg bald zerstört. Die Entwicklung der Vorstöße westlich der Argonnen hat auch zu hartnäckigen Gefechten geführt; die Angreifer aber haben dabei die blutigsten Verluste erlitten und noch dazu die recht stattliche Zahl von 3750 Mann und 39 Offiziere als Gefangene an uns abgeben müssen. Einen großen Verlust haben die Gegner auch bei Neuville zu verzeichnen, wo das tapfere 39. Landwehr-Regiment ihnen 1200 Gefangene, unter ihnen einen englischen Brigadekommandeur, abnahm. Das einstige Dorf Souchez, das nur noch ein Trümmerhaufen war, wurde freiwillig von den Unsrigen geräumt, da es keine sichere Verteidigung mehr bot und sein Festhalten nur nutzlose Opfer gekostet haben würde. Alle feindlichen Angriffe auf diesem Frontteil wurden glatt abgewiesen. Erfolglos blieben auch die feindlichen Versuche, von der See aus die Landoperationen zu unterstützen — ein Schiff sank dabei, zwei andere wurden beschädigt —, und im Ypern-Abschnitte Fortschritte zu machen. Dagegen hatte der Luftkampf deutscher Flieger an drei Stellen ein prächtiges Ergebnis.

Im Osten ist trotz der neuen Offensive im Westen ein Stillstand der Bewegungen nicht eingetreten. Auf der ganzen Frontlinie von der Wilija bis zur Polesie tobt der Kampf weiter, geht die deutsche Verfolgung vorwärts; wird der deutsche Vormarsch vorgetragen. Das ist der Gesamteindruck der verhältnismäßig kargen Mitteilungen des amtlichen Berichts vom russischen Kriegsschauplatz, und dieser Eindruck befriedigt. Mit zuversichtlichen Erwartungen harren wir der Weiterentwicklung im Osten, wie im Westen. Unsern Truppen und ihren Waffen erflehen wir Gottes Segen

daß es anderwärts auch noch Viehpreisnotierungskommissionen unter Hinzuziehung von Landwirten, um die Spannung zwischen den Viehpreisen und den Kleinhandelspreisen zu überwachen.

Während der Kriegszeit wurden von manchen Stadtverwaltungen auch mit sonstigen Lebensmittellieferanten Abkommen über die Preise getroffen. So wurde im November vorigen Jahres von einer Reihe rheinischer Stadtverwaltungen ein Abkommen mit den Kartoffelhändlern getroffen. Danach verpflichteten sich die Gemeindeverbände, keine Höchstpreise für den Kartoffelkleinhandel festzusetzen und selbst als Aufkäufer von Kartoffeln nicht aufzutreten, solange der Kartoffelgroßhandel die Preise nicht überspannt. Der Kartoffelgroßhändlerverband verpflichtete sich darauf seinerseits, einer eigens gebildeten Kontrollmission regelmäßig mitzuteilen, wie der Großhandel einkauft, so daß die Kommission die Preisbildung bis zum Kleinhandel stets überwachen konnte.

Eine häufig angewandte Maßnahme besteht in der Verpflichtung der Verkäufer zur Anbringung von Preistafeln. Diese Preistafeln sollen der gesamten Bevölkerung ermöglichen, die Preisbewegung zu überwachen und der Verbilligung der Waren dadurch Vorschub zu leisten, daß den billigsten Verkäufern der Vorzug gegeben wird. Den Marktverkäufern hat man billige mit einem Fuß versehene Ständer zur Verfügung gestellt, an denen die Preistafeln anzubringen sind. Die Ladenverkäufer sind zum Aushang der Preise in den Schaufenstern verpflichtet, so daß das Publikum die Preise vergleichen kann, ohne die Läden betreten zu müssen.

Im Anschluß an die Bundesratsbekanntmachung gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli 1915 sind von verschiedenen Kommunen besondere Ueberwachungskommissionen gebildet worden, um unberechtigte Preisbildungen zu erkennen und ihnen zu begegnen. Die Ueberwachungsstellen sollen die Waren von der Produktion bis zum Verbauch verfolgen, die Preisbildung an den verschiedenen Stationen beobachten und dabei prüfen, ob und an welcher Stelle bei einer Preisbildung Ausschreitungen vorgekommen, und wie diese zu bekämpfen sind. Innerhalb der Kommission müssen das Produktionsgewerbe, der Groß- und Kleinhandel sowie die Konsumenten vertreten sein. Insbesondere werden die Konsumenten und zwar vor allem die neuerdings überall gegründeten Konsumentenvereinigungen sehr viel dazu beitragen können, geeignetes Material zur Preiskontrolle den Ueberwachungskommissionen zur Verfügung zu stellen. Hier und da haben die Konsumentenvereinigungen auch schon besondere Erhebungen veranstaltet, besonders auf dem Wege der sogenannten „Einkaufstage".

Einen Schritt weiter hat jüngst die Regierung des Fürstentums Lippe getan, wo überall in den Stadtbezirken Preisprüfungsstellen eingerichtet wurden. Diese Stellen sind mit Beamten, Handelsleuten, Landwirten und Verbrauchern zu besetzen. Die Aufgaben der Prüfungsstelle sind: Feststellung der Mindest- und Durchschnittspreise und der hiernach als angemessen zu bezeichnenden Preise für Lebensmittel und sonstige Gegenstände des täglichen Bedarfs. Die Preisfestsetzung darf nicht nach dem Gesichtspunkte von Höchstpreisen erfolgen. Die Erzeugungs- und Beschaffungskosten sind zu ermitteln und der Preisnotierung zugrunde zu legen. Den örtlichen Prüfungsstellen ist die Vornahme weitgehender Kontrollmaßnahmen und die sofortige Einleitung von Strafverfahren bei Fällen von Preiswucher zugestanden. Daneben ist noch eine Landesprüfungsstelle errichtet. Sie besteht in der gleichen Weise wie bei den örtlichen Prüfungsstellen aus Angehörigen der verschiedenen Wirtschaftsgruppen, die von der Regierung ernannt werden. Die Aufgabe der Landesprüfungsstelle ist die Ueberwachung der Preisbildung für Lebensmittel und sonstige Gegenstände des täglichen Bedarfs und der Ausgleich von Unstimmigkeiten in den örtlichen Prüfungsstellen. Die Landesprüfungsstelle hat auch über die Durchführung der notwendigen Einheitlichkeit des Verfahrens usw. zu wachen. Dies ist ein Beispiel dafür, wie man die Kontrolle in planmäßiger und energischer Weise durchführen kann, und es wäre zu wünschen, daß ein derartiges Vorgehen möglichst überall Nachahmung fände.

Von den Kriegsschauplätzen.

Reichstagspräsident und Kaiser zur dritten Kriegsanleihe.

WTB **Berlin**, 25. Sept. Aus Anlaß des Erfolges der dritten deutschen Kriegsanleihe hat der Präsident des Reichstages an Se. Majestät den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet:

„Ew. Kaiserliche und Königliche Majestät bitte ich, angesichts der gewaltigen wirtschaftlichen Kraft und Entschlossenheit des Volkes, die durch das Ergebnis der dritten Kriegsanleihe aller Welt kundgegeben sind, den Gefühlen des Stolzes und der vaterländischen Hingebung an das große Ziel Ausdruck geben zu dürfen, das dem deutschen Volke unter Ew. Majestät ruhmreicher Führung durch den uns aufgedrungenen Krieg gesteckt, und zu dessen Erreichung das deutsche Volk Gut und Blut zu opfern freudigen Herzens bereit ist.

Wirkl. Geh. Rat Dr. Kaempf, Präsident des Reichstages.

Darauf ist von Sr. Majestät dem Kaiser folgendes Antworttelegramm eingegangen:

Ich danke Ihnen bestens für den Ausdruck freudigen Stolzes über den glänzenden Erfolg der Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe. Nie wird das Vaterland sich vergeblich an die Opferfreudigkeit des deutschen Volkes wenden.

Wilhelm I. R.

Die dritte deutsche Kriegsanleihe.

Das Ergebnis steigt noch.

* **Berlin**, 26. Sept. Die Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe haben sich durch nachträgliche Eingänge weiter und zwar um 37 Millionen auf 12067000000 Mark erhöht. Auch das ist noch nicht als abgeschlossenes Resultat zu betrachten, da noch Feldzeichnungen ausstehen und ferner nicht alle ausländischen Zeichnungen übermittelt werden konnten.

Lichtscheues Treiben.

bb Der „Vossischen Zeitung" entnehmen wir folgende Mitteilungen:

„Mehrere Flugschriften, die den Burgfrieden arg störten und geeignet waren, Beunruhigung hervorzurufen, beschäftigten bisher Parteien und Presse nach verschiedenen Richtungen. Ihre Wirkungen führten dazu, daß ihnen auch Polizei und Staatsanwaltschaft ihre Aufmerksamkeit schenkten. Es handelt sich um die Schriften: „Wer hat Schuld am Kriege", „Der Annexionswahnsinn", „Krieg und Proletariat" und das sogenannte Unterschriftenflugblatt, die bekannte Eingabe an den Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion in Berlin. Ermittlungen und Haussuchungen der Polizei haben das bemerkenswerte Ergebnis, daß nicht alles, was aus dem Auslande zu kommen scheint, dorther stammt. So wurden die Flugschriften, als deren Drucker zur Täuschung über den Ursprung die schweizerische Sozietätsdruckerei angegeben war, tatsächlich nicht in der Schweiz, sondern hier in Berlin in der Buchdruckerei von Max Rosten in der Sebastianstraße hergestellt. Die Machenschaften gehen also nicht von der Schweiz, sondern von hier aus. Als Verfasser wurden außer dem Rechtsanwalt und Reichs- und Landtagsabgeordneten Karl Liebknecht, der die parlamentarischen Tagungen zu schriftstellerischer Betätigung benutzte, die Redakteure Dr. Meyer in Steglitz und Eberlein in Mariendorf ermittelt. Von der Flugschrift „Krieg und Proletariat" wurden noch 12 000 Stück beschlagnahmt. Sie lagen zum Teil versandfertig in Paketen und sollten von einem pseudonymen Absender einem gewissen M. als Empfänger zur Weiterverteilung zugestellt werden. Buchdruckerei Wiegand, Hersteller und Besteller, wurden der Staatsanwaltschaft übergeben. Der Geschäftsführer Wiegand mußte nicht nur aus der Fälschung der Druckerei, sondern auch aus Form und Inhalt der Flugschriften ersehen, daß er sich strafbar machte."

Die Lage auf dem Balkan.

Bulgariens militärische Vorbereitungen.

* **Von der französischen Grenze**, 26. Sept. Dem „Temps" meldet man aus Saloniti: Nach Auskünften aus guter Quelle setzt sich das Oberkommando des bulgarischen Heeres folgendermaßen zusammen: Generalissimus: Der Kronprinz, Generalstabschef: General Zostof, Kommandant der 7. Division, oder der gegenwärtige Kriegsminister, der dann seinerseits durch den Generalinspektor Gudinischew ersetzt werden würde. Die Operationen gegen Serbien würde General Boyadschiew, jetzt Generalstabschef, führen. Fünf Kavallerieregimenter seien an die serbische Grenze abgegangen, und die Grenzregimenter durch Mannschaften aus den Regimentern des Innern verstärkt worden. Die Schüler der militärischen Anstalten seien zu ihren Truppen abgegangen, das Pionierbataillon von Sofia nach Dubnitza, eine Abteilung berittener Artillerie nach einem unbekannten Bestimmungsort. Der Jahrgang 1916 sei aufgefordert worden, sich in den Aushebungsämtern vom 20. September bis 20. Oktober zu stellen. Die Zweigstelle der Nationalbank in Warna habe ihren Bestand nach Sofia geschickt. Alle bulgarischen Schiffe würden sich in den bei Warna gelegenen Küstensee begeben, um hier Sicherheit zu suchen.

* **Von der holländischen Grenze**, 26. Sept. Reuter erfährt aus diplomatischen Kreisen, daß in Ermangelung bestimmter Nachrichten über die von Bulgarien zu befolgenden Richtlinien noch Unsicherheit über die Bedeutung der jüngsten Ereignisse auf dem Balkan herrsche. Der schnelle Verlauf dieser Ereignisse erregt Verwunderung, wenngleich in gewissen Kreisen die Mobilmachung Griechenlands nur als die Folge der Mobilmachung in Bulgarien angesehen werde. Reuter hebt dann hervor, daß in Bulgarien keine feindlichen Gefühle gegen England beständen.

Eine Drohung des Vierverbandes gegen Bulgarien.

bb **Wien**, 26. Sept. Die „Reichspost" meldet aus Bukarest: Die diplomatischen Vertreter des Vierverbandes haben dem Ministerpräsidenten Radoslawow eine Note überreicht, welche nach Meldungen aus Sofia besagt, daß Bulgarien im Falle eines Krieges mit Serbien die englisch-französischen Truppen gegen sich haben werde.

Die letzten Vorschläge der Entente.

WTB **Neuyork**, 26. Sept. Die „Associated Preß" erfährt aus Sofia vom 24. September: Die gestrigen Bemühungen der Diplomaten der Entente, den Ministerpräsidenten Radoslawow zu sprechen, blieben erfolglos. Nachdem Radoslawow den ganzen gestrigen Tag auf dem Sommerschloß Vrana mit dem König verbracht hatte, kehrte er heute zurück. Heute nachmittag werden die Diplomaten der Entente die letzten Vorschläge ihrer Regierungen unterbreiten, deren Inhalt nicht bekannt ist. Der Korrespondent der „Associated Preß" besuchte im Laufe des Vormittags die Vertreter des Vierverbandes. Der englische Gesandte O'Brien erklärte ihm, Bulgarien sei mobilisiert und die Lage ist kritisch, ich bin nicht imstande, mehr zu sagen. Der französische Gesandte de Panafieux ließ dem Vertreter der „Associated Preß" durch die Tür seines Arbeitszimmers sagen: „Ich empfange niemand, sagen Sie, daß ich nicht zu Hause bin." Der russische Gesandte Savinsky und der italienische, Boasso, waren angeblich auch abwesend.

Die Mazedonier unter den Fahnen.

* **Berlin**, 26. Sept. Ein Leitartikel des „Echo de Bulgarie" vom 17. September besagt: Eine bewegte Menge drängt sich seit einigen Tagen vor den Militärbureaus der Gemeinden, das sind die Mazedonier, die Bulgarien zu einer Uebung unter die Fahnen ruft. Die Zahl der mazedonischen Emigranten in Bulgarien ist ungeheuer. Vor dem Kriege gegen die Türken waren es 300 000. Die Deserteure aus der serbischen Armee bilden allein mehrere Tausend. Bulgarien erkennt als Bürger alle an, die bulgarischen Ursprungs sind und sich sechs Monate im Lande aufgehalten haben. Dann erfaßt das Gesetz über die Wehrpflicht auch diese Männer. Die bulgarischen Regimenter zählen Tausende solcher Leute. Im Offizierkorps nehmen sie zum Teil sehr hohe Stellen ein; z. B. ist der Generalstabschef Boyadschiew in Ochrida geboren. Dazu kommen nun zahlreiche Freiwillige. Diese neuen Soldaten, die meist das Gewehr zu brauchen verstehen, bietet Mazedonien Bulgarien an für den Kampf um nationale Einheit. Ob Bulgarien von diesem Angebot Gebrauch macht und wie, ist eine andere Frage, die allein die Regierung angeht. Was die Rekrutierung in Mazedonien aber ins rechte Licht setzt, das ist das organische, unlösbare Band zwischen Mazedonien und Bulgarien als zwei Teile eines unlösbaren Ganzen. Was es noch zeigt, ist die heroische Seele Mazedoniens, das schrecklich für die bulgarische Sache geblutet hat und alle seine Kraft wiederfindet im Appell des Vaterlandes.

Russische Befürchtungen und Hoffnungen.

* **Lugano**, 26. Sept. Auch Rußland gibt sich keinen weiteren Täuschungen hin. Das Moskauer Blatt „Slowo" weist darauf hin, daß die bulgarische Mobilisierung gerade gegen die serbische Grenze begann, daß die Verbindung zwischen Sofia und Konstantinopel anhält, daß der Bezirksvorsteher von Dedeagatsch, Dimotika, bereits das abgetretene Maritzagebiet übernommen hat, das mit dem im zweiten Balkankrieg wiedergewonnenen türkischen Gebiete wichtige Konzessionen darstellt. Man kann daher nicht mehr die Vermutung aufrecht erhalten, daß die bulgarische Mobilisierung eine bloße Vorsichtsmaßregel sei. Ein hoher russischer Beamter äußerte sich zu einem Vertreter des „Slowo", die bulgarische Mobilisierung sei ein trauriges Ereignis. Immerhin bedeute es noch nicht den endgültigen Krieg. Daher müsse Rußland die vollzogene Tatsache abwarten, ehe es eingreife.

WTB **Paris**, 26. Sept. Der Petersburger Korrespondent des „Temps" meldet, daß die Haltung Bulgariens in Petersburg lebhafteste Entrüstung hervorgerufen habe. Man messe die Schuld an der Haltung Bulgariens nur dem Zaren Ferdinand und seiner Regierung bei. Die amtlichen russischen Kreise warten ab, ob die bulgarische Nation für oder gegen ein neues Abenteuer ihres Herrschers Stellung nimmt.

Kein serbischer Widerstand?

bb **Zürich**, 26. Sept. Die römische „Tribuna" will von gut informierter Seite erfahren haben, Serbien werde im Falle eines kombinierten Angriffs im Norden und im Osten seine gesamten Streitkräfte an der Nordgrenze konzentrieren und der bulgarischen Invasion in Mazedonien keinen Widerstand entgegensetzen.

Die Stimmung in Griechenland.

WTB **Athen**, 25. Sept. Der Privatkorrespondent des Wolffschen Telegraphenbureaus meldet: Die Regierung hat eine Anleihe mit der griechischen Nationalbank abgeschlossen. Die Bank leistet einen sofortigen Vorschuß, der zwischen 12—20 Millionen Drachmen schwanken wird. Die Stimmung in Athen ist nach Bekanntwerden der Mobilmachung äußerst ruhig. Die öffentliche Meinung heißt die Sicherheitsmaßnahmen der Regierung gut und betrachtet sie als für die Sicherheit des Landes notwendig. Die Presse betont die friedlichen Absichten Griechenlands. Die Venizelos nahestehende Presse macht darauf aufmerksam, daß das Bündnis mit Serbien unzerreißbar sei, betont aber auch, daß die getroffenen militärischen Maßnahmen nur aus Gründen der Vorsicht und für die Sicherheit des Landes erfolgt seien. Die Oppositionspresse heißt den Mobilmachungsbeschluß gut, hebt jedoch hervor, daß er ausschließlich eine Sicherheitsmaßnahme darstelle, die von den politischen Fragen, die noch nicht aufgerollt wären, vollständig unabhängig sei. Das Blatt „Nea Hemera" spricht die Hoffnung aus, daß das Kabinett Venizelos zurücktreten werde.

Der deutsche Vormarsch auf Minsk.

bb **Basel**, 26. Sept. Zur Kriegslage im Osten schreibt der militärische Berichterstatter der Baseler „Nationalzeitung", daß nunmehr die gesamte Nordfront in Bewegung sei und daß für die nächste Zeit dort wichtige Aktionen bevorständen. Die Kämpfe im Raume von Minsk hätten begonnen, die Deutschen marschierten zur Schlacht um Minsk direkt von Westen und von der oberen Beresina in die nördliche Flanke der Russen auf. Diese Anlage gewähre dem Angreifer gute Aussichten auf Erfolg. Würden die Russen nördlich von Minsk die Ereignisse nicht ändern und müßten sie sich dem deutschen Aufmarsch fügen, so sei die Lage unhaltbar. Dünaburg könne von den Russen nicht länger behauptet werden. Jede Stunde könne der Fall dieser äußerst wichtigen Festung bringen. Das gesamte Bahnsystem der Russen durch die Nordfront sei zerrissen und die Russen gingen einer schwierigen Lage entgegen.

Der amtliche französische Bericht.

WTB **Paris**, 26. Sept. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Im Artois setzte unsere Artillerie ihre wirksamen Unternehmungen gegen die feindlichen Linien fort. Südlich der Somme beschossen die Deutschen unsere Schützengräben und unsere Sappen in der Umgebung von Andechy und Dancourt. Unsere Batterien erwiderten energisch und ergriffen an vielen Stellen die Initiative des Feuers. Gegenseitige andauernde starke Kanonade nördlich der Aisne und an den Rändern des Aisne-Marne-Kanals. In der Champagne erwiderte der Feind die heftige Beschießung seiner Schützengräben und Schanzwerke durch Feuer mit erstickenden Granaten im Gebiete von Auberive und St. Hilaire. Dieses Feuer hatte kein Ergebnis. Dieselbe gegenseitige Artillerietätigkeit in den Argonnen, besonders im Abschnitte von Courtechaussee. Einige Kämpfe mit Bomben und Handgranaten im Priesterwalde. In Lothringen brachten unsere Patrouillen einige Gefangene mit. Ein neuer deutscher Angriff bei Manhouë wurde vollkommen zurückgeworfen.

Eines unserer Geschwader belegte gestern den Bahnhof von Metz mit etwa 40 Granaten.

An den Dardanellen war die letzte Woche in beiden Zonen der Halbinsel sehr ruhig. An unserer Front versuchten die Türken einen Minenangriff. Wir zerstörten ihre Stellung durch Gegenminen, wobei wir laut Aussage Gefangener zwei Offiziere und 13 Mann töteten. Eines unserer Kriegsschiffe beschoß wirksam eine großkalibrige Batterie an der asiatischen Küste.

Amtlicher Bericht von gestern abend: An der belgischen Küste wirkten unsere Batterien an der Beschießung der deutschen Stellungen von Westende und Middelkerke durch die englische Flotte mit. Die englischen Truppen griffen mit Erfolg die feindlichen Stellungen westlich Loos und Hullich an. Unsere Truppen unternahmen, indem sie in Verbindung mit der englischen Armee operierten, nördlich von Arras einen energischen Angriff, der ihnen gestattete, an mehreren Punkten der feindlichen Linie Fuß zu fassen. Zwischen Somme und Aisne Kämpfe mit Torpedos und Bomben. Im Abschnitt von Canny-sur-Matz brachte unsere Artillerie ein Munitionslager in dem befestigten Hause in Beuvraignes zur Explosion. In der Champagne gingen unsere Infanterietruppen nach einer neuen sehr heftigen Beschießung der feindlichen Schützengräben, Unterstände, Blockhäuser und Batterien zum Sturm gegen die deutschen Linien zwischen Suippe und Aisne vor. Die ersten Stellungen des Gegners wurden fast auf der gesamten Angriffsfront besetzt. Unser Vormarsch dauert an. Artilleriekampf im Woevre, in Lothringen, in den Vogesen, in der Umgebung von Chapelottas und des Schratzmännles.

Weitere Einstellung schwarzer Truppen.

* **Paris**, 26. Sept. Die Deputiertenkammer hat gestern die Verhandlungen über die Budgetzwölftel für die Monate Oktober, November und Dezember begonnen. Die Budgetkommission schlägt die Annahme der Regierungsvorlage vor, die die Ausgaben auf 6 Milliarden 100 Millionen festsetzt. Die Kommission empfiehlt auch die Annahme des von der Regierung verlangten Nachtragskredits von 46 Millionen zur Einstellung von weiteren 50 000 Mann schwarzer Truppen. Der Kriegsminister und der Finanzminister haben die Annahme dieses Kredits empfohlen mit der Begründung, daß die Bataillone der Senegalneger während des Krieges sich ausgezeichnet haben, besonders in den Sümpfen von St. Gond.

Die englischen Verluste.

WTB **London**, 26. Sept. Die gestrige Verlustliste zählt 35 Offiziere und 1746 Mann.

Die innere Krisis in Rußland.

Generalstreik in Moskau.

* **Kopenhagen**, 26. Sept. Laut „Rietsch" stellten alle Fabriken und Werkstätten in Moskau den Betrieb ein. Der Stadtpräsident und der Bürgermeister veröffentlichen einen Aufruf, in dem sie die Arbeiterschaft stehen gleichzeitig aber die Arbeit und werde. Die Straßenbahnverke Der Erzbischof der Unruhen.

b **Kopenhagen** meldet: Anläßlich Bewegung un Moskauer Stadt vernements Mos

Die riesigen

bb **Bukarest**, Carps, meldet daß die Russen Offiziere al verloren haben.

WTB **Petersb** Generalstabes. dem Busen von flugzeugen verlag von Neugut, das gegen Morgen Feindliche Vers wieder zu nehme Dünaburg wu Orten entwickelt feuer und unter von Nowo-A Straße nach Dü unterbrochen an. Seen von Dris heftige Kämpfe Feind mit dem nahmen bisher b acht Geschütze ab. Haubitzen befin wagen und 7 M Kampfe erbeutet gerichtet und tri In der Gegend oberen Njemen bahn Lida— Front hartnäckig keit erlangte de Subotniki a auf das linke U südöstlich von M Verlusten gewor des Marktfleckens liche Vorhut der fluß des Szczara Kampfe in der Deutschen geschl von uns wieder wurde von unse genungsmannsch störte. Bei Du Logischin erlitte lich des Pripj Gornycze ausgeworfen un getrieben. Ein Kampfhandlung wir im Laufe lichen Stellung Niedoska, n nommen hatten ger Berechnung fangen und erbe Fernsprechappar war Luzk in un Tages besetzten Krasno, in von Luzk besetz tapferen Angrif und töteten in den Kämpfen der Gegend auf ten wir noch Gefangene. In nahm der Fein unsere Truppen Dorfes Bien wurde der Fein

Belgrad von

bb **Budap** „Deutsch. Tage Belgrad von den letzten Tag schießung B aus der serbisch fortgebracht wu

Russi

* **Budapest**, aus Turnu Se russische Dampf nach dem serbi

Die deutsch

* **Lugano**, Athen, Ba des „Corriere" tillerie an aufklärungen keine nennens stellt, so daß Demonstration

WTB **Zürich** erfährt aus G Italien demnä Das Aufgebot aber erst Ende 1916 einzurück der bulgarische ein großer Te

WTB **Rom** Samstagabend und Monte Abteilungen von Geschützen in Höhe von Königsbrücke die sich auf Schrotterhorn quale (3559 die Sulden stark besetzt wo gräben zerstör wurde am C wurde eine fe Schaubach-Hüt bis auf den gebiet fand der Höhe Tor bei der Artill Gegner, sich der ganzen fl kleiner feindl die sofort ab merkenswerten

Der

WTB **Kon** teilt mit: A unsere Auftlä Anaforta wehre und W

Ein Reiterkampf im Osten.

Die „Kölnische Volkszeitung" veröffentlicht folgende lebhafte Schilderung eines deutschen Kavallerieoffiziers über einen Reiterkampf im Osten: Gestern erhielt unser Regiment Befehl zum Vormarsch und zum Anschluß an die Division, die bei N. versammelt war. Gegen abend kamen wir dort an, und da alles überfüllt war, wurde draußen auf der großen Wiese, wo das Gras noch meterhoch stand, Biwak bezogen. Bald flammten die Lagerfeuer. Wir lagen auf dem Bauche, sahen in die züngelnden Flammen, lachten und scherzten. Freund P. hatte einige Flaschen Tokayer aufgetrieben und die ließen wir uns jetzt schmecken. Tiefgolden blinkte der edle Stoff in dem geliehenen Glas, das von Hand zu Hand ging; mancher lustige Spruch, manch sinniges Gedenken an die Heimat und die Lieben erklang an unserem Lagerfeuer. Es war eine wunderherrliche Nacht. Kein Lüftchen regte sich und von den Bremsen, Schnaken und Mücken, unsern beharrlichen Quälgeistern, war weit und breit nichts zu spüren. Als wir uns zu kurzer Rast auf dem Wiesenplatz ausstreckten, dachte wohl keiner von uns, daß der andere Tag ein so glorreicher, aber auch für manchen der letzte sein würde. Ein Glück, daß der Mensch nicht in die Zukunft schauen kann. So schliefen wir fest und traumlos. Um 6 Uhr war alles bereit zum Abmarsch. Wir sahen zu unserm Erstaunen, daß nicht nur eine Division, sondern auch drei Regimenter einer österreichischen Division, die schon mehrmals mit uns zusammengearbeitet hatte, hier versammelt waren. Es war eine gar stattliche Reiterschar, uns ging das Herz auf bei dem prächtigen Anblick. Um 9 Uhr machten wir Halt am Rande eines größeren Waldes. Wir zogen die Pferde in den Schutz der Bäume und lagerten in dem weichen taugenähten Moos. Unsere obersten Häuptlinge waren fortgeritten, der Gegend zu, wo die Schlacht tobte, deren Lärm jede leise Unterhaltung unmöglich machte. Wie oft hatten wir schon so gelegen und auf eine Gelegenheit zum Dreinschlagen gelauert, und nur selten war sie uns geboten worden. Ganz Große Attacken hatten wir überhaupt noch nicht geritten, nur immer kleinere Sachen, die kaum der Mühe lohnten und die doch oft schwere Opfer gekostet hatten. Ob's heute etwas gab? Wohl schwerlich, es ging wohl wieder wie schon so oft: langweiliges ermüdendes Herumziehen von Ort zu Ort, zum Schluß die Verfolgung der fliehenden Russen und eine Abplackerei mit den zahlreichen Gefangenen, die uns in die Hände fallen würden. So ein echtes, rechtes Reitergefecht war uns nur selten beschieden gewesen.

Mitten in unsere Unterhaltung hinein platzt unser Adjutant: „Kinder, heute gibt's was! Haltet die Ohren steif und die Plempe locker! Wenn mich nicht alles täuscht, sogar was Großes, was ganz Großes!" Hei, wie blitzten da die Augen, wie streckten sich da die Glieder in neuerwachter Lebensfreude. O Reiterlust, Reiterfreude! . . . Unser „Schnuckelchen", wie der Regimentsadjutant unter uns genannt wurde, sollte recht behalten. Es gab etwas Großes. Unsere Infanterie war mit Ungestüm vorgedrungen. Sie hatte nach kräftiger Vorbereitung durch die Artillerie die feindlichen Stellungen gestürmt und trieb jetzt den weichenden Feind vor sich her. Um ihren Vormarsch aufzuhalten, hatte der russische Armeeführer seine gesamte verfügbare Kavallerie zusammengezogen, um in furchtbarem Anprall unsere Infanterie über den Haufen zu werfen und die Ehre des Tages zu retten. Durch Flieger war die

Anhäufung großer Kavalleriemassen

schon vor Tagen gemeldet worden. Unser Oberkommando hatte, um für alle etwaige Fälle gerüstet zu sein, uns herbeordert. Das war vom Oberkommando ganz vernünftig, da bekamen wir doch auch mal rechte Arbeit! Jetzt galt es. Unser „Alter" sprengte auf uns zu, braunrot im Gesicht vor Aufregung. Wir standen schon alle fertig zum Aufsitzen bei den Gäulen. Schnell noch mal nachgesehen, ob Sattel und Zaumzeug richtig und fest saß, und dann die Augen erwartungsvoll auf unseren „Alten" gerichtet, der mit kurzem Ruck seinen riesigen Schwarzen zum Steben brachte und mit heller, scharfer Stimme etwas zu uns herüberschrie. Verstanden hatten wir hintern Schwadronen nichts, alles wurde verschlungen durch das unruhige Scharren und Wiehern der Gäule. Nur einige kurze, abgerissene Worte flogen zu uns herüber . . .vorwärts, haut . . . Ehre des Tages . . . und das Hurra am Schluß seiner Rede, in das wir alle mit einstimmten. Doch wußten wir genug, vorwärts ging's ja jetzt, hauen wollten wir schon, daß die Funken stoben, und wenn es von uns abhing, war die Ehre des Tages sowieso gerettet. Also stimmte alles, jetzt nur druff! . . .

Die Nachbarregimenter setzten sich schon in Bewegung, wir schlossen uns an. Auf schmalen Waldwegen, auf denen kaum drei Mann nebeneinander reiten konnten, ging's vorwärts. Nach knapp zehn Minuten langsamen Reitens lichtete sich der Wald, vor uns dehnte sich eine

meilenlange, flache Ebene

aus, bestanden mit blühendem Heidekraut und Ginster. Nur vereinzelte Bäume ragten wie Wegweiser hier und da hervor. Und fern, dort wo die Heide an ein Dorf grenzte, sahen wir dichte schwarze Reihen, die sich immer mehr ausdehnten. Immer neue Massen quollen aus dem geöffneten Dorftrachen heraus, Stahl und Eisen blitzten und funkelten im Schein der Sonne. Das war der Feind, der sehnlichst herbeigewünschte Feind! Links von uns arbeitete sich unsere Infanterie an das Dorf heran, schwache vorgehende Linien, und, soweit ich sehen konnte, keine nennenswerten Reserven. „Nur gut, ihr Braven, daß wir da sind, sonst ging's euch trotz all eurer Tapferkeit schlecht!"

Wir hielten am Waldrand ziemlich gegen Sicht gedeckt. Unsere Augen bohrten sich in das glänzende, gleißende, wirbelnde Chaos, das sich allmählich auflöste und in Verbände teilte. Dann kam die ganze eisenstarrende Wolke in eine bestimmte Vorwärtsbewegung, geradenwegs auf die Infanterie zu. Jetzt war's Zeit, die Plempen heraus, die Lanzen gefällt, und: Tra . . .b!" Weit vor unserer Front der Divisionär. Sein weißes Haar leuchtete. Die Schabracke des eisengrauen Gauls flimmerte rotgolden. Hinter ihm die Adjutanten. Unser Alter auf seinem Rappen raste noch einmal an unserer Front entlang, und dann mit Hurra los!

Beim Feinde machte sich eine Bewegung bemerkbar, man hatte uns jetzt erst gesehen, eilig schwenkten die feindlichen Regimenter herum, Front nach uns. Näher und näher kamen wir einander, das Eisen klirrte, das Sattelwerk knirschte und knarrte, die Gäule stöhnten vor Wonne über den schönen Ritt auf flacher Heide. Der Trab ging in Galopp über, immer schneller und schneller griffen die Pferdebeine aus, was stürzte stürzte, nur vorwärts! Und dann waren wir mit einem donnernden Brüllen, das eine verdammte Aehnlichkeit mit Hurra hatte, im Feind drin! Das krachte, donnerte, pfiff, heulte, schrie und jauchzte, fluchte und stöhnte . . .,

es war ein Höllenspektakel, ein Höllenchaos!

Und in dem Getümmel drin funkelnde Klingen, glitzernde Lanzenspitzen, niedersausende Arme, blitzende, haßsprühende Augen, stürzende Pferde. Das Knallen der Revolver und Karabiner verschlang den Lärm der auf- und niederwogenden Kampfmasse.

Mein Fuchs trug mich tief in die feindlichen Reihen hinein, Husaren waren's, mit denen wir rauften. Zwei-, drei-, sechs-, zehnmal knatterte mein Revolver. Pferde krachten zusammen, Reiter stürzten. Zum Laden war keine Zeit mehr, den abgeschossenen Revolver in die nächste wut- und haßsprühende Fratze geworfen, die Plempe in die rechte Hand, und drauf! Rein mechanisch arbeiteten die Hände, die Herrschaft über den Fuchs hatte ich längst verloren, auf und nieder stieg die Plempe, gerötet von Blut. Da — ein kurzes Stutzen, ein blitzendes Etwas zuckte vor meinen Augen, dann ein heftiger Schmerz. Flimmern vor den Augen, und weiter trug mich mein Fuchs, während noch zwei, drei Hammerschläge auf meinen Kopf niedersausten . . . Und dann fand ich mich wieder irgendwo am Saum der Heide, mitten in blühender Erika liegend. Einige Schritte von mir knabberte der Fuchs an einem Ginsterbusch. Der Schädel brummte, die Augen waren überkrustet von geronnenem Blut, so daß ich Mühe hatte, dieselben zu öffnen. Ich war allein, weit und breit kein Mensch.

Da klangen aus der Ferne Signale, Reitersignale. Mein Gaul hob den Kopf, kam näher und schnubberte an mir herum. Und ich, ich vergaß den schmerzenden Schädel, sprang auf als sei nichts geschehen und saß im Nu im Sattel. Der brave Fuchs bedurfte weder Zügel noch Sporn, hell aufwiehernd trabte er der Stelle zu, von wo die Signale lockten. In kurzer Zeit war ich bei meiner Schwadron, bei meinen laut jubelnden Leuten, die sich schon um mich geschart und nach mir ausgeschickt hatten. Der Feind war geschlagen, vollständig geschlagen, obgleich er fast noch einmal so stark wie wir gewesen war. Ein herrlicher, wunderherrlicher Reitersieg war erfochten. Fast eine Stunde lang hatte der Kampf getobt, fast eine Stunde lang hatten wir gerungen, und nun waren wir Sieger, die Reste der feindlichen Regimenter auf der Flucht!

Kriegsallerlei.

Ein edles Wort eines deutschen Feldmarschalls.

Der „Köln. Volksztg." wird von geschätzter Seite geschrieben:

„Soldatenglück ist Gottes Gnade, mein eigenes Verdienst gering. Feldmarschall auf dem Schlachtfelde geworden zu sein und noch eine Mutter zu haben, die diese Zeit miterlebt, erscheint mir als eine besondere Weihe jenes Glückes!"

So schrieb der Feldmarschall von Mackensen einem alten Kameraden und ehemaligen Untergebenen — Worte, die von echter Gottesfurcht, vornehmster Bescheidenheit und innigster Kindesliebe eingegeben sind.

Beneidenswert die Mutter, die einen so trefflichen Sohn geboren und erzogen, beneidenswert der Sohn, der eine so liebevolle Mutter sein eigen nennt, an die sein erster Gedanke bei der höchsten Ehrung seines Lebens gerichtet ist!

Daß unter einem Führer von solcher Gemütstiefe, von so vornehmen Gesinnungen die Truppe mit Freuden alle Strapazen überwindet und mit Gottvertrauen und Todesverachtung in den Kampf zieht, ist selbstverständlich. Möge der tapfere und unermüdliche Feldmarschall noch manchen Sieg an die Fahnen seiner ruhmgekrönten Truppen heften!

*

Frau von Mackensen wohnt in Giesalenfelde bei Hammerstein (Westpr.). Sie ist annähernd 90 Jahre alt und leitet noch selbst die Wirtschaft ihrer großen Güter.

Heitere Ecke.

Schadenfroh. Reservist (erzählend): „Kaum hatten wir mit lautem Hurra das Gasthaus besetzt, da warf uns der Feind schon wieder hinaus." — Gattin: „Da hatte er aber recht!"

heiterschaft flehentlich zur Vaterlandsliebe ermahnen, gleichzeitig aber die strengsten Strafen androhen, wenn die Arbeit und der Verkehr nicht wieder aufgenommen werde. Die Zeitungen erscheinen nicht. Der Straßenbahnverkehr ist wegen des Ausstandes eingestellt. Der Erzbischof warnt die Bevölkerung vor Fortsetzung der Unruhen.

b **Kopenhagen**, 26. Sept. Aus Petersburg wird gemeldet: Anläßlich der umfassenden Ausstandsbewegung und der bedrohlichen Lage traten Moskauer Stadtduma und sämtliche Semstwos des Gouvernements Moskau zusammen.

Die riesigen russischen Offiziersverluste.

bb **Bukarest**, 26. Sept. „Moldawa", das Organ Peter Carps, meldet aus vorzüglicher schweizerischer Quelle, daß die Russen im ersten Kriegsjahre 223271 Offiziere als Tote, Verwundete und Gefangene verloren haben.

Der Bericht des Zaren.

WTB **Petersburg**, 25. Sept. Mitteilung des Großen Generalstabes. Deutsche Flieger zeigten sich über dem Busen von Riga, wurden aber von unseren Wasserflugzeugen verjagt. Das Dorf Kalnen, in der Gegend von Neugut, das mehrfach von Hand zu Hand ging, blieb gegen Morgen des 23. September in unseren Händen. Feindliche Versuche, das Dorf Strippe bei Birschalen wieder zu nehmen, waren erfolglos. In der Gegend von Dünaburg werden die Kämpfe fortgesetzt. An vielen Orten entwickelten die Deutschen ein heftiges Artilleriefeuer und unternehmen wütende Angriffe. In der Gegend von Nowo-Alexandrowsk, zu beiden Seiten der Straße nach Dünaburg, dauert die erbitterte Schlacht ununterbrochen an. In den Engpässen in der Gegend der Seen von Drisviaty und Obole werden gleichfalls heftige Kämpfe geliefert. Unsere Truppen warfen den Feind mit dem Bajonett aus Wileika heraus. Wir nahmen bisher den Deutschen in dieser Gegend mehr als acht Geschütze ab. Es ist festgestellt, daß sich darunter vier Haubitzen befinden. Außerdem wurden 9 Munitionswagen und 7 Maschinengewehre erbeutet. Die in dem Kampfe erbeuteten Geschütze wurden gegen die Deutschen gerichtet und trieben ein Panzerautomobil in die Flucht. In der Gegend von Ochion und weiter südlich bis zum oberen Niemen, ebenso in der Gegend östlich der Eisenbahn Lida—Moltschadz werden auf der ganzen Front hartnäckige Kämpfe geliefert. Besondere Heftigkeit erlangte der Kampf in der Gegend des Dorfes Subotniki an der Gawia, wo es dem Feinde gelang, auf das linke Ufer hinüberzukommen und in der Gegend südöstlich von Moltschadz, wo der Feind unter großen Verlusten geworfen wurde und sich zurückzog. Südlich des Marktfleckens Baranowitschi erreichte die feindliche Vorhut den Fluß Myschanka, einen rechten Zufluß des Szczara. Am Oginski-Kanal, bei einem Kampfe in der Gegend von Logischin wurden die Deutschen geschlagen und entfloben. Logischin wurde von uns wieder besetzt. Ein Teil der feindlichen Bagage wurde von unserer Kavallerie erbeutet, welche die Besatzungsmannschaften niedersäbelte und die Wagen zerstörte. Bei Dubrowa und Mokraja, östlich von Logischin erlitten die Deutschen schwere Verluste. Südlich des Pripjet wurde der Feind aus den Dörfern Gorynicze und Omyt am unteren Stokhad herausgeworfen und nach dem Fluß Wiesielucha zurückgetrieben. Ein besonderer Erfolg kennzeichnet unsere Kampfhandlung in der Gegend von Luzk. Nachdem wir im Laufe der Nacht zum 23. September die feindlichen Stellungen bei den Dörfern Lipowiec und Nieboszka, nördlich von Luzk angegriffen und genommen hatten, nahmen unsere Truppen nach vorläufiger Berechnung gegen 80 Offiziere und 4000 Mann gefangen und erbeuteten Maschinengewehre, Feldküchen und Fernsprechapparte. Gegen Morgen des 23. September war Luzk in unseren Händen. Gegend Abend desselben Tages besetzten unsere Truppen den Brückenkopf von Krasno, in der Gegend der Stadt Luzk. Südwestlich von Luzk besetzten unsere Truppen nach einem dritten tapferen Angriff die Dörfer Podzhafce und Krupo und töteten in einem Bajonettkampf viele Ungarn. In den Kämpfen um den Uebergang des Flusses Styr in der Gegend aufwärts von den genannten Dörfern machten wir nach im Laufe der letzten Tage ungefähr 1000 Gefangene. In der Richtung von Poczajew unternahm der Feind verschiedene Gegenangriffe und drückte unsere Truppen ein wenig zurück. In der Gegend des Dorfes Bieniawa und südöstlich von Trembowla wurde der Feind noch weiter nach Westen zurückgeworfen.

Belgrad von der Zivilbevölkerung geräumt!

bb **Budapest, 26. Sept. Der Berichterstatter der „Deutsch. Tagesztg." meldet: „Az Est" meldet, daß Belgrad von der Einwohnerschaft geräumt werde. In den letzten Tagen begann unsere Artillerie mit der Beschießung Belgrads, worauf die Bevölkerung teils aus der serbischen Hauptstadt flüchtete, teils mit Gewalt fortgebracht wurde.**

Russisches Kriegsmaterial für Serbien.

* **Budapest**, 26. Sept. Nach einer Bukarester Meldung aus Turnu Severin haben am Dienstag vier große russische Dampfer und 16 Schleppschiffe Kriegsmaterial nach dem serbischen Donauhafen Prahovo gebracht.

Die deutsche Artillerie an der serbischen Grenze.

* **Lugano**, 26. Sept. Der serbische Gesandte in Athen, Balautsch, erklärte dem Korrespondenten des „Corriere" zum Erscheinen deutscher Artillerie an der serbischen Grenze: Flugaufklärungen bis 50 Kilometer in Feindesland hätten keine nennenswerten Truppenzusammenziehungen festgestellt, so daß kein deutscher Angriff, sondern eine bloße Demonstration beabsichtigt zu sein scheine.

Der Krieg mit Italien.

Neue Einberufungen in Italien.

WTB **Zürich**, 26. Sept. Die „Neue Zürcher Zeitung" erfährt aus Genf von durchaus zuverlässiger Seite, daß Italien demnächst eine neue Klasse einberufen werde. Das Aufgebot wird erlassen, die Mannschaften werden aber erst Ende des Winters oder Anfang des Frühjahres 1916 einzurücken haben. Die Maßnahme sei eine Folge der bulgarischen Mobilisierung. Von dem Aufgebot wird ein großer Teil der dritten Kategorie betroffen.

Was Cadorna erzählt.

WTB **Rom, 26. Sept.** Amtlicher Heeresbericht von Samstagabend: In dem Abschnitte zwischen Ortler und Monte Cevedale erreichte eine unserer Alpini-Abteilungen nach drei Nachtmärschen unter Mitführung von Geschützen bei Tagesanbruch des 20. den Gipfel, der in Höhe von 3251 aus dem Gletscher südlich von der Königsbrücke aufragt. Von dort machten sich Abteilungen, die sich auf die Kreilspitze (3.391 Meter), auf das Schrotterhorn (3389 Meter) und auf dem Monte Pasquale (3559 Meter) abgezweigt hatten, zum Angriff auf die Suldenspitze (3676 Meter) auf, die vom Gegner stark besetzt war und eroberten sie, indem sie die Schützengräben zerstörten. Eine ähnliche glückliche Unternehmung wurde am Cevedalepaß ausgeführt. Von dort aus wurde eine feindliche Abteilung angegriffen, die von der Schaubach-Hütte (Suldental) herangeeilt war. Sie wurde bis auf den Talgrund zurückgetrieben. Im Tonalegebiet fand am 23. ein heftiger Kampf um den Besitz der Höhe Torione statt. Wegen der Heftigkeit des Feuers bei der Artillerie gelang es bis zuletzt keinen der beiden Gegner, sich in der umstrittenen Stellung festzusetzen. An der ganzen übrigen Front kam es mit Ausnahme zweier kleiner feindlicher Angriffe im Abschnitte von Tolmei, die sofort abgewiesen wurden, zu keinen besonders bemerkenswerten Ereignissen.

Der amtliche türkische Bericht.

WTB **Konstantinopel**, 26. Sept. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront eröffneten unsere Aufklärungsabteilungen auf dem linken Flügel bei Anaforta in feindlichen Schützengräben etwa 30 Gewehre und Material. Wir nahmen einen Teil der vom Feinde bei seiner Landung auf diesem Flügel besetzten Stellung wieder. Bei Ari Burnu schwaches Feuergefecht. Bei Sedd ul Bahr griff eine unserer Abteilungen des linken Flügels mit Handgranaten die Bombenwerferstellung des Feindes an und verhinderte ihn, Bomben zu werfen.

Auf der Kaukasusfront östlich von Wan in der Gegend von Hochab brachten unsere Vorposten dem Feinde eine Niederlage bei und zwangen ihn, in östlicher Richtung zu fliehen. Der Feind ließ eine Menge Gewehre und Material in unseren Händen.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Vor den Dardanellen.

Verwundetentransport.

WTB **Konstantinopel**, 26. Sept. Nach Bericht aus den Dardanellen verwenden die Engländer und Franzosen 51 Schiffe mit 6000 und 12 000 Tonnen Gehalt zur Fortschaffung der Verwundeten von der Gallipolihalbinsel.

Meuternde Indier.

WTB **Konstantinopel**, 26. Sept. Nach einer Meldung des in Bagdad erscheinenden arabischen Blattes „Sada il Islam" sind unter den indischen Truppen des englischen Kriegsheeres Meutereien ausgebrochen. Das englische Kommando mußte deshalb mehrere Bataillone nach Indien zurückschicken.

Die Entente-Anleihe in Amerika.

Eine Ablehnung.

* **London**, 26. Sept. Nach neueren Nachrichten aus Neuyork haben Kuhn, Loeb u. Co. eine Beteiligung an der von den Verbündeten aufzunehmenden Anleihe aus Gründen der Neutralität abgelehnt.

WTB **London**, 26. Sept. Aus Neuyork wird berichtet: Henry Ford, der Direktor der großen Automobilwerke in Detroit, erklärte, daß er seine Fonds den Banken entziehen werde, die die englisch-französische Anleihe unterstützten.

Roosevelt über Amerikas Waffenausfuhr.

WTB **London**, 26. Sept. Das Reutersche Bureau meldet: Roosevelt verteidigt in einem Artikel in der „Metropolitan Magazine" die Ausfuhr von Kriegsmaterial und behauptet, es sei Deutschlands Bestreben gewesen, die anderen Nationen auf dem Gebiete der Waffenerzeugung zu schlagen und sich eine Monopolstellung zu erwerben, so daß die Welt von Deutschlands Gnade abhängig gewesen wäre. Die Pazifisten, die das durchzusetzen versuchten, daß der Verkauf von Kriegsmaterial an die Verbündeten eingestellt werde, propagierten für eine schlechte und niedrige Handlungsweise.

Der norwegische Storthingpräsident über Schweden.

* **Kristiania**, 26. Sept. Das der Regierung nahestehende „Dadblad" veröffentlicht einen Leitartikel, der zweifellos von dem Storthingpräsidenten Aarstad verfaßt ist und sich mit dem norwegisch-schwedischen Verhältnis im Hinblick auf den Weltkrieg beschäftigt. Es wird darin zugegeben, daß die aktivistische Bewegung Schwedens bedeutend einflußreicher geworden ist, als man gemeinhin hier angenommen habe. Die deutschfreundliche Stimmung sei in weiten Kreisen des schwedischen Volkes zurzeit stärker denn je; was auch Schweden vornehmen werde, könne Norwegen sich auf kein schwedisches Abenteuer einlassen, dessen Ziel ein freiwilliges Eingreifen in den Weltkrieg und Zurückeroberung Finnlands (?) sei; ebensowenig aber werde Norwegen sich zwingen lassen, gegen Schweden die Waffen zu ergreifen, worauf jene Schweden sich verlassen könnten, die Norwegens Aufrichtigkeit und den Willen, seine Neutralität zu verteidigen, bezweifelten.

Abends veröffentlichte „Dagblad" die Rede des Präsidenten, die er bei einer Wahlagitation gehalten und die gleichen Inhalts ist wie der Artikel. Darin gibt der Präsident unter anderem die Worte des norwegischen Gesandten in Kopenhagen wieder, welcher der skandinavischen Friedenskonferenz neulich beigewohnt hat; dort hat dieser von bekannten schwedischen Reichstagsabgeordneten gehört, die Verhältnisse Schwedens seien zurzeit nicht unbedenklich; sollten die schwedisch-englischen Verhandlungen in Stücke gehen, die Deutschen Petersburg erreichen, so könnte Gefahr für Unruhen in Finnland und Schwedens Eingreifen sein. Gewiß verlasse man sich auf Wallenberg, sehe es jedoch nicht für ausgeschlossen an, daß dieser dem allgemeinen Drucke unterliegen könne.

Diese Aeußerungen verdienen größte Beachtung, da Aarstad zu den bekanntesten norwegischen Politikern gehört und als Storthingpräsident, in des Landes höchster Stellung, der Regierung sehr nahe steht.

Vom Luftkrieg.

Deutsche Flieger über Belfort.

bb **Basel**, 26. Sept. Zur Kriegslage im Osten schreibt laut „Voss. Ztg.", deutsche Flieger diese Woche die Bevölkerung des Territoriums Belfort fortgesetzt beunruhigt wie noch niemals vorher. Nachdem schon am Montag vormittag deutsche Flieger sich im Nordosten von Belfort gezeigt hatten, ist Dienstag einer nach dem anderen erschienen. Schon um 6 Uhr morgens zeigte sich ein deutsches Flugzeug in großer Höhe über der Umgebung der Stadt, um 8 Uhr erschien der zweite, um ½9 Uhr der dritte und um ½10 Uhr der vierte, die alle heftig, aber erfolglos beschossen wurden. Lange Reihen von Schrapnellwölkchen bezeichneten den Weg, den die Flieger zur Rückfahrt benutzten.

Französische Freude über den Luftangriff auf Stuttgart.

bb **Genf**, 26. Sept. Die „Action Francaise" begrüßt das Fliegerbombardement auf Stuttgart mit Freudenrufen und wünscht die tägliche Wiederholung solcher Angriffe. Frankreichs Geduld zu weiterem Ausharren würde dadurch gestärkt werden. Das Blatt verspottet überdies Herve, welcher seinerzeit den Angriff auf Karlsruhe verurteilte und dafür unzählige Drohbriefe erhielt. Seitdem verhält er sich ruhig.

Die Wirkung der Zeppeline.

WTB **London**, 26. Sept. Die Kommission, die Ansprüche auf Schadenersatz wegen der Angriffe der Zeppeline auf die englische Ostküste untersucht, hat 697 Eingaben wegen Körperverletzung, wovon 178 tödlich waren, und 10297 Eingaben wegen Sachschaden geprüft.

Der Seekrieg.

Ein französischer Dampfer im indischen Meere versenkt.

WTB **Frankfurt**, 26. Sept. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Athen: Im indischen Meere wurde ein französischer Dampfer namens „Kapitailleur" von einem Unterseeboot versenkt. Er hatte 5000 Tonnen Raumgehalt und führte eine Kohlenladung von Malta nach Cypern. Das Unterseeboot führte die österreichisch-ungarische Flagge. Die Besatzung des Dampfers wurde vor der Beschießung aufgefordert, die Boote zu besteigen.

Kleine Meldungen.

Das Großkreuz des Stephan-Ordens für Generalfeldmarschall v. Mackensen.

WTB **Wien**, 26. Sept. Die „Reichspost" schreibt zu der Verleihung des Großkreuzes des Stephan-Ordens an Generalfeldmarschall v. Mackensen: Der außerordentliche Huldbeweis, der in dieser Auszeichnung des hervorragenden deutschen Armeeführers liegt, ist des freudigen Widerhalls in der ganzen Monarchie und dem verbündeten Deutschen Reiche sicher. Generalfeldmarschall v. Mackensen, der unter österreichischem Oberbefehl österreichisch-ungarische und deutsche Armeen in beispiellosem mehrmonatigem Siegeslauf von Dunajec durch Galizien und dann tief in Feindesland hinausführte, erfreut sich in Oesterreich-Ungarn der größten Volkstümlichkeit. Die Sympathien und die Anerkennung und der Dank des Reiches finden in der ungewöhnlich hohen Auszeichnung, welche die Verleihung des Großkreuzes des Stephanordens an den lorbeergeschmückten Feldherrn durch unsern Monarchen darstellt, ihren sinnfälligen Ausdruck.

Preissteigerungen in England.

bb **Rotterdam**, 26. Sept. Die als Folge der neuen Steuern in England vorausgesehene Preissteigerungen setzten Mittwoch damit ein, daß der Großhandel die Tabakpreise um 1½ Penny für die Unze erhöhte. Das Publikum stürmte die Tabakläden, um die alten Vorräte aufzukaufen; es wurden aber nur beschränkte Mengen verkauft. Auch Zucker, Tee, Schokolade, eingedickte Milch, eingemachte Früchte usw. werden teurer werden.

Ein freigelassener Greuelfilm.

* **Lugano**, 26. Sept. Die Mailänder Zensurbehörde hob das bisherige Verbot für den Film auf, der darstellt, wie deutsche Truppen irgendwo in Feindesland einen siebenjährigen Knaben ermorden, der scherzweise sein Spielgewehr auf sie angelegt hat. Der Film kann nunmehr im Patacekino seinen edlen Zweck erfüllen.

Ausfuhr von Hammelfleisch aus Holland.

WTB **Haag**, 26. Sept. Von Oktober an wird die Ausfuhr von Hammelfleisch wieder gestattet.

Deutsches Reich.

Die deutschen Sparkassen.

* Der Monat August hat den Sparkassen wieder eine starke Zunahme gebracht. Das Amtsblatt des deutschen Sparkassenverbandes, die „Sparkasse" berechnet sie auf 200 Millionen Mark, so daß die Gesamtzunahme seit Beginn dieses Jahres sich auf 1891 Mill. Mark erhöht, das ist mehr als viermal soviel wie in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die „Sparkasse" hat auch eine Umfrage bei den großen Sparkassen nach ihrer Beteiligung bei der dritten Kriegsanleihe veranstaltet. Bisher liegt das Ergebnis von 40 Sparkassen vor, die über einen Einlagebestand von 3,1 Milliarden verfügen. Bei diesen wurden diesmal von den Sparern 398 Millionen Mark und von den Sparkassen selbst 132 Millionen Mark, zusammen also 530 Millionen Mark gegen 423 Millionen bei der zweiten und 211 Millionen Mark bei der ersten Anleihe gezeichnet. Bei diesen 40 Sparkassen sind diesmal also 107 Millionen Mark mehr gezeichnet worden, als bei der zweiten Anleihe, das bedeutet 25 Prozent mehr als damals (bei dem Gesamtergebnis der Kriegsanleihe beträgt die Steigerung 30 Prozent). Man darf annehmen, daß auch bei den übrigen Sparkassen eine ähnliche Steigerung stattgefunden hat.

*

Kartoffel-Lieferungsgesellschaft.

hl. Die Bemühungen der Regierung, die Kartoffelversorgung der Bevölkerung zu ordnen, werden fortgesetzt. Wie bereits gemeldet, wird mit Beteiligung der Regierung eine Gesellschaft gegründet, um Kartoffeln aus den besetzten russischen Landesteilen, Polen, Kurland und Litauen, die auch in Friedenszeiten unsere Großlieferanten in Kartoffeln waren, zu beziehen. Darüber hinaus aber soll, dem „Tag" zufolge, die Sicherstellung d. h. der freihändige Aufkauf der Kartoffeln in der ungefähren Höhe des Bedarfs zu einer weiteren Gesellschaftsgründung führen, deren Zustandekommen voraussichtlich in dieser Woche erfolgt. An dieser Neugründung wird das Reich mit einem sehr hohen Millionenbetrage beteiligt sein. Die neue Gesellschaft soll auf den Kartoffelmarkt regulierend und preisdämpfend wirken.

Vermischtes.

* **Berlin**, 26. Sept. Von Einbrechern wurde die Wohnung des im Felde stehenden Arztes Dr. Pawel in der Ramlerstraße 31 ausgeräumt. Frau Pawel reiste, als ihr Gatte Berlin verließ, zu ihren Eltern und verschloß die Wohnung. Berliner Verwandte, die die Schlüssel erhielten, begaben sich oft in die Räume, um zu lüften. Zu Anfang dieses Monats war auch noch alles in Ordnung. Dieser Tage aber fand man alle Schränke und sonstige Behältnisse erbrochen und ihres Inhaltes beraubt. Die Verbrecher stahlen alles, was das Ehepaar an Zivilkleidern des Mannes und an Kleidungsstücken der Frau in der Wohnung zurückgelassen hatte, dazu die ganze Wäsche.

* **Bruchhausen**, 26. Sept. Vor einigen Tagen beobachtete ein Jäger in der Feldmark einen Habicht, der eine Taube geschlagen hatte. Bei diesem Mahle wurde der Raubvogel durch den Jäger gestört und mußte sein leckeres Mahl im Stich lassen. Als sich der Jäger die zurückgelassene Taube näher besah, machte er die Entdeckung, daß es eine Brieftaube war, welche eine wichtige Depesche bei sich trug. Ein Flugzeug war durch Versagen des Motors gezwungen gewesen, auf dem Meere niederzugehen und hatte die Taube mit der Bitte um Hilfe steigen lassen. Sofort eilte der Jäger zum nächsten Telegraphenamt, gab Mitteilung nach Wilhelmshaven und hatte nun, wie die „Weserztg." meldet, die große Freude, von dort die Nachricht zu erhalten, daß infolge seiner Depesche die Bergung des Flugzeuges und die Rettung der Besatzung möglich gewesen ist.

* **Krossen a. d. O.**, 26. Sept. Hier wurde der aus dem Felde beurlaubte Schausteller Schoefel aus Halle beim Betreten eines Käfigs von einem Bären angefallen und zerfleischt.

WTB **Paris**, 27. Sept. **(Telegr. 1 Uhr nachts.)** „Petit Parisien" meldet aus Marseille: Eine Fabrik, die seit einigen Monaten für die Lagerung von Lebensmitteln für die Armee dient, wurde am Freitag durch einen Brand zerstört. Das Feuer hat außerordentlich schnell großen Umfang angenommen. Erst nach fünfstündiger Löscharbeit konnte die Gefahr eines weiteren Umsichgreifens des Brandes als beseitigt gelten.

bb **Christiania**, 26. Sept. „Aftenposten" berichtet von einer neuen norwegischen Erfindung, durch die es möglich sein soll, auf Entfernungen wie von Norwegen nach Afrika zu telephonieren. Zu praktischen Experimenten soll bereits ein Kapital von einer halben Million Kr. vorhanden sein. Das Wesentliche der Erfindung ist ein neues Mikrotelephon, das ohne weiteres mit den bisherigen Apparaten ausgewechselt werden kann. Die Erfindung habe auch die größte Bedeutung für drahtlose Telephonie, Grammophone, Unterwassersignale usw. Der neue Apparat soll das Telephonieren auf einen dreimal so großen Abstand wie bisher ermöglichen. Die offiziellen Experimente beginnen baldigst.

Keir Hardie †.

WTB **London**, 27. Sept. **(Telegr., 2 Uhr nachts.)** Der Sozialist Keir Hardie ist gestern in Glasgow gestorben.

Letzte Nachrichten

Die Haltung Rumäniens.

WTB **Bukarest, 26. Sept. (Telegr.)** Gestern fand ein Ministerrat statt. Nach übereinstimmenden Mitteilungen ergab die Lage, wie sie durch die Mobilmachung Bulgariens und Griechenlands geschaffen wurde, daß für Rumänien keine Notwendigkeit vorliege, mit der gleichen Maßregel zu antworten.

*

Der Zweck der griechischen Mobilmachung.

bb **Berlin**, 26. Sept. **(Privattelegr.)** Aus Athen wird der „Deutschen Kriegszeitung" gemeldet: Der Belagerungszustand im mazedonischen Grenzgebiete ist bereits **verkündet worden. Die Mobilmachung verläuft planmäßig und geregelt. Wie bereits betont wurde und wie ein großer Teil der Presse nochmals unterstrich, ist das Ziel der griechischen Mobilmachung die Wahrung einer stark bewaffneten Neutralität, die gegen niemanden eine Spitze enthält und durchaus nicht aufgegeben wird, solange griechisches Gebiet und rein griechische Interessen nicht verletzt werden.**

*

Lebensmittelnot in Rußland.

WTB **Kopenhagen**, 26. Sept. **(Telegr.)** Unter der Ueberschrift „Schädliche Erscheinung" beschwert sich der „Rietsch" über die unglaubliche Tatsache, daß die Hauptstadt Rußlands wieder ohne Lebensmittel sei. Der Munitionsmangel sei in der Rückständigkeit der russischen Industrie begründet, aber Rußland hat doch Deutschland in Friedenszeiten mit Getreide und Lebensmitteln versorgt. Man verfolgte so lange kritisch und aufmerksam die Lebensmittelkrise in Deutschland und muß plötzlich unerwarteter Weise sehen, daß Deutschland diese Krise überwunden hat, während sie in den Zentren den denkbar schlimmsten Charakter angenommen hat. Wir frieren trotz unseres Reichtums und hungern nach allerbester Art. Wir haben großen Mangel an Zucker, während England in Friedenszeiten mit unserm Zucker die Schweine fütterte. Der Krieg hat unsern großen Krebsschaden an völligem Mangel an Organisation enthüllt.

*

Ein französisches Schiff torpediert.

WTB **Lyon**, 2;. Sept. **(Telegr. 1 Uhr nachts.)** „Progres" meldet aus Dünkirchen: Das französische Schiff „Sain Pierre" ist in der Nacht vom 22. zum 23. September in Pas de Calais torpediert worden. Es sank sehr schnell. Der Kapitän und vier Mann der Besatzung wurden gerettet.

*

Gunaris beim König von Griechenland.

WTB **Athen**, 27. Sept. **(Telegr., 2 Uhr nachts.)** Gunaris ist telegraphisch zum König berufen worden.

*

Bulgarien und der Vierverband.

Forderung des slawischen Verbandes.

WTB **Paris, 27. Sept. (Telegr., 2 Uhr nachts.) Der Petersburger Berichterstatter des „Temps" meldet, daß der slawische Verband ein Telegramm an Sasonow gerichtet habe, in der dieser aufgefordert wird, von Bulgarien eine sofortige Annahme der Vorschläge des Vierverbandes und eine Erklärung über die künftige Politik Bulgariens zu fordern, das keinen Zweifel mehr zulasse. Der Verband erklärte, es sei notwendig, daß Rußland seine Schwarze Meer-Flotte an die türkisch-bulgarische Grenze sende, um durch Landung Gebiet zubesetzen, falls Sofia nicht in zufriedenstellender Weise in der festgesetzten Frist die Forderung Petersburgs annehme. Ferner solle das bulgarische Volk aufgefordert werden, durch eine Volksabstimmung bekannt zu geben, ob es sich für oder gegen den Vierverband entscheide. — Das slawische Komitee in Moskau sandte ein Telegramm an König Ferdinand, in welchem es das schmerzliche Erstaunen Rußlands (!) über die Ereignisse in Bulgarien zum Ausdruck bringt.**

Verzweifelte Anstrengung des Vierverbandes.

WTB **Neuyork**, 27. Sept. **(Telegr., 2 Uhr nachts.) Meldung der Agence Havas. In Sofia haben am Freitag die Gesandten der Entente dem Ministerpräsidenten einzeln Besuche abgestattet. Später ließen sie durch den russischen Gesandten die neuen Vorschläge der Entente übermitteln. Dieser blieb nur kurze Zeit beim Ministerpräsidenten. Es wird behauptet, daß der russische und italienische Gesandte Sofia bald verlassen werden, während der französische und englische Gesandte zu bleiben gedenken.**

Der griechische Gesandte erklärte, daß seine Regierung bestrebt sei, die guten Beziehungen zwischen Bulgarien und Griechenland zu erhalten und daß in dieser Richtung Verhandlungen im Gange seen. Griechenland habe mobilisiert, um seine Interessen zu schützen, seine Maßnahmen richteten sich in keiner Weise gegen Bulgarien. Der Gesandte sprach sich über die Lage optimistisch aus. Zahlreiche Gerüchte sind über die Verhandlungen zwischen Bulgarien und Griechenland im Umlauf. Amtliche Kreise lehnen es ab, sich darüber zu äußern.

Eine Erklärung des bulgarischen Gesandten in Paris.

WTB **Lyon**, 27. Sept. **(Telegr., 2 Uhr nachts.)** „Progrès" meldet aus Paris: Auf der bulgarischen Gesandtschaft weht die Fahne nicht mehr, doch weilt der Gesandte noch in Paris. Einige Journalisten erbielten auf ihre Anfrage, ob die Abreise vorbereitet werde, die Antwort, es sei noch nichts beschlossen, doch könnten sich die Ereignisse überstürzen und die Lage sich plötzlich ändern.

*

Zur neuen Offensive gegen Serbien.

Eine Aeußerung des Königs von Rumänien.

WTB **Bukarest**, 27. Sept. **(Telegr., 3 Uhr nachts.)** Wie verschiedenen Berliner Morgenblättern zufolge „Corriere della Sera" mitteilt, habe der König von Rumänien gesagt, daß der deutsch-österreichische Angriff nur eine zeitweilige Besetzung des serbischen Donauufers behufs freien Verkehrs nach der Türkei bezwecke und für Rumänien keinen Grund zu einer Stellungnahme gäbe.

Bestürzung in Serbien.

WTB **Berlin**, 27. Sept. **(Telegr., 3 Uhr nachts.)** Dem „Berl. Tagblatt" zufolge macht sich hinter der serbischen Front Bestürzung bemerkbar. Nach österreichischen Fliegermeldungen gehen von Belgrad und sogar von Nisch zahlreiche Transporte von Flüchtlingen ab. Die Artillerie der Verbündeten schont Belgrad, belegt aber die militärischen Transporte mit Granaten. Nach Fliegerfeststellungen wurde ein Transport durch Fliegertreffer vollständig zerstört. Außerdem wurden feindliche Infanteriestellungen hinter Belgrad mit gutem Erfolge beschossen.

*

Einstellung des Schiffsverkehrs zwischen Odessa und Revi.

WTB **Bukarest, 27. Sept. (Telegr., 3 Uhr nachts) Wegen Auftauchens deutscher Unterseeboote im Schwarzen Meer wurde, wie verschiedene Berliner Morgenblätter melden, der Schiffsverkehr zwischen Odessa und Revi eingestellt.**

*

Sitzung des italienischen Ministerrats.

WTB **Chiasso**, 27. Sept. **(Telegr., 4 Uhr nachts.)** Wie dem „Berl. Lokalanzeiger" gemeldet wird, währte die Sitzung des italienischen Ministerrats am Samstag drei Stunden. Alle Blätter berichten übereinstimmend, daß die Beratungen von großer Wichtigkeit waren.

*

Zur Lage auf dem Balkan.

WTB **Athen**, 27. Sept. **(Telegr., 4 Uhr nachts.)** Einer Meldung des „Berl. Lokalanzeigers" zufolge wurde hier von amtlicher Seite behauptet, daß der Verkehr der Eisenbahn in Bulgarien eingestellt sei. Man hält eine gewaltsame Lösung des Balkanproblems für unmittelbar bevorstehend und faßt die Möglichkeit einer Oeffnung des Weges von Berlin nach Konstantinopel über Serbien ins Auge. Man glaubt, daß das Kabinett Venizelos fallen und die Parteien siegen werden, die für die Neutralität sind. **Es gehen Gerüchte um über einen diesbezüglichen Entschluß Venizelos.**

Die Geburt eines

Helmuth.

kräftigen Jungen

zeigen hocherfreut an

W. Ferkinghoff u. Frau
geb. Adelmeyer.

Herne, den 26. September 1915.

Nachruf.

Am 23. ds. Mts. starb nach kurzem Krankenlager der langjährige Beamte unserer Zeche von der Heydt,

Herr Maschinenmeister

August Mosblech

im 69. Lebensjahre. Fast 42 Jahre lang hat der Verstorbene in treuester Pflichterfüllung seinen verantwortungsvollen Dienst mit grosser Sachkenntnis versehen; sein gerades, ehrliches Wesen und die Lauterkeit seiner Gesinnung sichern ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken.

Der Vorstand und die Beamten der Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft.



Heute abend 9½ Uhr entschlief sanft, nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Gustav Winkelhaus

im 49. Lebensjahre.

Herne, Aplerbeck, Köln, Dortmund, Bremen, Düsseldorf, Westlicher Kriegsschauplatz, den 24. September 1915.

In tiefem Schmerz:

Frau Elfriede Winkelhaus
geb. Beckmann,
Elfriede Winkelhaus
Gustav Winkelhaus
Otto Winkelhaus.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. September, nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause, Bismarckstrasse 83 aus, statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Bekanntmachung.

Trotz der Bekanntmachung vom 7. September d. J., wonach als angemessener Preis bei gutenweisem Verkauf v. Kartoffeln höchstens ein Betrag von Mk. 1,50 für die Rute in Frage kommt, sind den Käufern zum Teil Preise bis zu Mk. 2.— abverlangt worden. Ein solcher Preis steht in keinem Verhältnis zu dem vor dem Kriege geltenden Preise, den Produktionskosten und dem diesjährigen reichlichen Ernteergebnis. Es wird hierdurch nochmals vor derartigen Preistreibereien gewarnt und darauf hingewiesen, daß gegen die in Frage kommenden Personen ev. auf Grund der Bundesratsbekanntmachung vom 23. Juli d. J. Anzeige erstattet werden wird.

Der Magistrat: Lampe.

VII. Armeekorps. Münster, d 15. Sept. 1915.
Stellvertr. Generalkommando.
Abt. Ib Nr. 28461.

Bekanntmachung.

1. Die Bestimmung III 14 der Bekanntmachung vom 27. November 1914 (Ib 37895) welche lautet:

„Verboten ist, sofern nicht die Genehmigung von mir oder einer von mir dazu ermächtigten Stelle erteilt ist: die Ausübung der Jagd durch Inländer, deren Jagdschein nicht von der Verwaltungsbehörde des Jagdbezirks ausgestellt ist, wenn sie nicht eine schriftliche Erklärung dieser Verwaltungsbehörde bei sich führen, daß der Ausübung der Jagd durch den Inhaber Bedenken nicht entgegenstehen,"

hebe ich auf.

2. Von der Bestimmung III 13 der genannten Bekanntmachung, welche lautet: „Verboten ist: Die Ausübung der Jagd und der Fischerei durch Ausländer", ermächtige ich die Herren Regierungspräsidenten, die Fürstlich Lippische Regierung in Detmold, das Fürstlich Schaumburg-Lippische Ministerium in Bückeburg, Ausnahmen in meinem Namen zuzulassen.

Der kommandierende General:
Frhr. von Gayl.

Wird hiermit veröffentlicht.
Herne, den 24. September 1915.

Der Magistrat:
Lampe.

Unsere Soldaten im Felde verlangen nach Zeitungen!

Bekanntmachung

Ausgabe der neuen Brotbücher.

Mit der Ausgabe der für die Zeit vom 3. Oktober bis zum 27. November 1915 gültigen Brotscheine wird am Montag, den 27. September 1915 begonnen.

Die Ausgabe erfolgt im städtischen Rechnungsamte des Rathauses, Zimmer Nr. 60, und zwar **vormittags von 8—12 Uhr u. nachmittags von 3—6 Uhr.**

Am 27. September
für den Altmarkt, die Adalbert-, Altenhöfener-, Augusta-, Bach-, Bahnhof-, Baukauer-, Beck-, Behrens-, Berg-, Berta-, Bismarck-, Bleck- und Blücherstraße.

Am 28. September
für die Bochumer-, Bram-, Bredde-, Brunnen-, Castroper-, Constantin-, Cranger-, Damm-, Dietrich-, Dorn-, Düngel-, Eck-, Eitel-Friedrich-, Esch-, Ewald-, Fabrik-, Forell-, Friedrich-, Gabelsberger- und Gartenstraße, Giesenberger Allee, Gneisenau-, Goethe-, Graben-, Gräff-, Hafen-, Haldenstraße und den Grenzweg.

Am 29. September
für die Heinrich-, Hermann-, Hertener-, von der Heydt-, Hibernia-, Hoch-, Hoheneick-, Hohenzollern-, Horsthauser-, Horst-, Jobst-, Julia-, Kaiser-, Kaiser-Wilhelm-, Kamp-, Kanal-, Kirchhof-, Koks-, Kolonie-, König-, Kronen-, Kurfürsten-, Ludwig-Luisen-, Manteuffel-, Marien-, Markgrafen- und Mittelstraße, für den Harpenerweg, Kaiser-Friedrichplatz, Karlsplatz, Marktplatz u. die Insel.

Am 30. September
für die Mont-Cenis-, Mühlen-, Mulvany-, Neu-, Nordstraße, Obere Kolonie, Ost-, Overweg-, Park-, Pfähler-, Pieper-, Post-, Quer-, Riemker-, la Roche, Roon-, Rosen-, Rottbruch-, Rott-, Schäfer-, Schiller- und Scharnhorststraße und den Regenkamp.

Am 1. Oktober
für die Schnitt-, Schul-, Schweden-, Sedan-, Shamrock-, Siepen-, Stamm-, Steinmetz-, Stein-, Strünkeder-, Viktoria-, Vincke-, Vöde-, von Waldthausen-, Werder-, Wiesen-, Wilhelm-, Wischer-, Wörth-, York- u. Ziethenstraße, am Stadtgarten, den Shamrockring, Sodingerweg, Steinweg und Zechenring.

Am Sonnabend, den 2. Oktober 1915, ist das Rechnungsamt für die Brotausgabe geschlossen.

Es sind hierbei die auf dem Umschlage zu den Brotbüchern angegebenen Wohnungen maßgebend. Die Umschläge sind vorzulegen.

Die Einwohner anderer Straßen können an den bezeichneten Tagen nicht abgefertigt werden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei Vermeidung hoher Strafen mit der Entnahme von Brot und Mehl auf Grund der ausgegebenen neuen Brotmarken frühestens am 2. Oktober begonnen werden darf.

Herne, den 20. September 1915.

Der Magistrat:
Lampe.

Bekanntmachung.

Für die Ermittelung und Festnahme der Urheber oder Helfer bei Brandstiftungen, denen Nahrungs- oder Futtermittel zum Opfer fallen, werden Belohnungen bis zu 1000 Mark zugesichert.

Arnsberg, den 18. September 1915.

Der Regierungspräsident.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen auch in diesem Jahre den Bedarf der Amtseingesessenen an

Kartoffeln

zu möglichst billigen Preisen sicher zu stellen.

Anmeldungen auf **feste** Bestellungen werden von **Montag, den 27. d. Mts.** bis einschließlich **Sonnabend, den 2. Oktober d. J., vormittags,** auf Zimmer Nr. 2 entgegengenommen.

Als Anzahlung ist 1 Mk. pro Zentner, von Kriegerfrauen 50 Pfg. zu zahlen. Der Betrag wird bei der Ablieferung auf den Kaufpreis angerechnet.

Sodingen, den 25. September 1915.

Der Amtmann:
3630 Wiethoff.

Achtung!

Unser prima

Thüringer Obstlager

in **Einmachbirnen** und **Tafeläpfeln** befindet sich nicht mehr wie vorher Schul- und Vinckestraßen-Ecke, sondern **Vinckestraße Nr. 9.** 3628

Auch haben am Dienstag wieder **Zwetschen** abzugeben.

Delsing & Comp.

Neuheiten in
Wiener Hüten
Uebergangs-Hüten
sind angekommen.
Geschw. Cosmann
Herne, Bahnhofstr. 69.
Fernruf 735.

Kaiseraue Bochum-Grumme

R. Velten, Fernspr. 994 Amt Bochum.
Herrlicher Ausflugsort. Kahnfahrten, Tennisplätze. Ausflüglern, wie Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen.
Gelegenheit zum Ausspann. 1232

Vinzenz-Verein Herne.

Josefs-Konferenz.
Montag abend ½9 Uhr **Sitzung** im kath. Gesellenhause. — Um freundl. Besuch u. Beitritt wird herzlich gebeten.

Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

Vinzenzverein
Herz-Jesu-Konferenz

Jeden Montag abend 8 Uhr: Versammlung
i. Vereinslok. St. Josephshaus

Baukau.

St. Antonius-Konferenz des Vinzenz-Vereins
Heute Montag, abends 8½ Uhr
Sitzung
bei Herrn **Krawinkel,** Hafenstraße.

Prachtvolle 3544

Pelze

Billig! Billig!
Nur **Essen,** Viehofer-Platz 16
2. Etage
Ich hatte Gelegenheit, grosse Posten hochelegante
Pelze u. Muffe
wie **echt Skunks, Marder, Nerz, Alaska-Fuchs, Fohchin. Marder, Opossum** usw **spottbillig** aufzukaufen. — Da ich keinen offenen Laden habe, gebe ich diese herrlichen Pelze wieder ganz spottbillig ab.

Nur einige Beispiele meiner kolossalen Billigkeit.
1 Anzahl herrliche **Pelze,** statt wie gewöhnlich in offenen Ladengesch. bis 50 ℳ, bei mir nur **20 ℳ**
1 Anzahl prachtvolle **Pelze,** statt wie gewöhnlich in offenen Ladengesch. bis 75 ℳ, bei mir nur **35 ℳ**
1 Anzahl elegante **Pelze,** statt wie gewöhnlich in offenen Ladengesch. bis 100 ℳ, bei mir nur **50 ℳ**
Alle anderen Pelze und Muffe ganz enorm billig. Für gutes Tragen der Pelze übernehme schriftliche Garantie.
Der enorm billige Pelz-Verkauf ist
Essen, Viehofer-Platz 16
2. Etage.
Das Haus heisst auch jetzt Viehoferstrasse 78, **2. Etage.**
Haltest. aller Strassenbahn. Fahrg. n. Essen w. vergütet.

Carbid, Carbidlampen, elektrische Taschenlampen, Batterien
zu billigen Preisen.
Heiland & Co.
G. m. b. H.,
Bahnhofstrasse 3a.

Gebrauchte Säcke
jeder Art (auch Zementsäcke) kauft stets gegen Kasse [2798
Herner Säckehaus, Herne.
Gartenstr. 24 Telefon 872

Zweijähriger schwarzer
Schafbock
sofort zum Decken. 3600
Goethestraße 6.

Großer, wenig gebrauchter
Dauerbrenner
mit Vernickelung zu verkaufen. Derselbe ist für Wirtschaft oder Laden passend. 3594
La Rochestr. 51, 2. Et.

Zum Abschluß von:
Feuer-, Unfall-, Glas- und Haftpflicht-versicherungen
zu niedrigsten Prämiensätzen empfiehlt sich 5561
Jean Vogel,
Bochumerstr. 43, Fernruf Nr. 303

Hohenzollern-

Theater, Herne i. W.

Nur noch heute:

Eine verhängnisvoll. Hinterlassenschaft.

Eine Tragödie auf hoher See in
4 Akten 4

Auf Patrouille im Osten.

Ein Kriegsdrama aus unseren Tagen in 3 Akten.
Frl. **Fern Andra** die schöne und gefeierte Künstlerin in der Hauptrolle.

Detektiv „Eiserne Hand"

Detektiv-Schlager in 3 Akten.
Spannende, sensationelle Handlung.

Essener Stadt-Theater
Telephon 264.
Dir.: Dr. Johannes Maurach.
Spielplan
vom 26. Sept. bis 3. Okt. 1915:
Montag, den 27. September: **Geschlossen.**
Dienstag, den 28. September abends 7½ Uhr: **Der Barbier von Sevilla.**
Mittwoch, den 29. September abends 7½ Uhr: **Komödie der Liebe.**
Donnerstag, den 30. September abends 7½ Uhr: **Tiefland.**
Freitag, den 1. Oktober abends 7½ Uhr: Reservierte Vorstellung für den Kruppschen Bildungsverein **Ein Sommernachtstraum.**
Samstag, den 2. Oktober abends 7½ Uhr: **Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.**
Sonntag, den 3. Oktober nachmittags 3 Uhr: **Alt-Heidelberg.**
Abends 7 Uhr: **Hoffmanns Erzählungen.**

Stadttheater Dortmund.
Montag, den 27. September. **Keine Vorstellung.**
Dienstag, den 28. September. Abends 7½ Uhr: **Der fliegende Holländer.**
Mittwoch, den 29. September. Abends 7½ Uhr: **Othello, der Mohr von Venedig.**
Donnerstag, den 30. September Abends 7½ Uhr: **Die Fledermaus.**
Freitag, den 1. Oktober. Abends 7½ Uhr: **Herodes und Mariamne.**
Sonnabend, den 2. Oktober Abends 7½ Uhr: **Undine.**
Sonntag, den 3. Oktober. Nachmittags 3½ Uhr: **Komtesse Guckerl.**
Abends 7½ Uhr: **Carmen.**

Kriegsbeschädigte

können als
Hilfsdreher
und als 3519
Arbeiter im Abnahmeraum für Granaten
sofort eingestellt werden.
Maschinenfabrik Baum Aktiengesellschaft.

Damen

können gegen mäßige Vergütung unter fachmännischer Leitung ihre **eigene Garderobe** anfertigen 3605 **(nachmittags).**
Herner Zuschneideschule
Mathilde Böger,
Bahnhofstraße 29, 1. Etg.

20—30 Erdarbeiter und Arbeiterinnen

werden sofort eingestellt beim Straßenbau.
Zu melden auf der Baustelle **Altenhöfenerstrasse,** Ecke Kaiser Wilhelmplatz, bei Restaurant Schmidt.

Ordentlicher 3627
Bäckergeselle
gesucht.
Dampfbäckerei **Heinr. Düppe,** Shamrockstraße 60.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt tüchtige 3625
Former
für Potterieguß.
Phönix,
Aktiengesellschaft.
Oberhausen (Rhld).

Wohnung

von 4 Zimmern umzugshalber sehr billig zu vermieten.
Auskunft erteilt 3549
Finkemeyer,
Bahnhofstr. 73, 2. Etg., l.

Wohnung

5—6 Räume, evtl. mit Lagergelegenheit, zum 1. Januar evtl. früher zu mieten gesucht
Offerten unter **W. F. 3581** an die Geschäftsstelle des „Herner Anzeigers" erbeten.

Abgeschlossene
5-Zimmerwohnung.
Im Hause Bochumerstraße 39 ist eine abgeschlossene 5-Zimmerwohnung nebst einem Mansardezimmer, 2 Keller, Waschküche und Bleiche nebst Trockenboden, sowie Gemüsegärtchen sofort oder später preiswert zu vermieten.
3005 **J. Vogel.**

Suche zum 1. Januar 1916 abgeschlossene
Wohnung
von 3 Zimmern mit Badezimmer
Offerten unter **F. G. 3626** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Ruhige Beamtenfamilie sucht zum 1. Oktober 1915 eine
3-Zimmerwohnung
Offerten mit Preisangabe unter **L. R. 3624** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers erbeten.

In einem besseren Hause, im südlichen Stadtteil, in nächster Nähe der Bochumerstraße, ein
gut möbliertes
Zimmer
(parterre) zum 1. Oktober oder später zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle des „Herner Anzeigers". 3596

Sofort ein leeres
Zimmer
gesucht Offerten unter **P. A. 3613** an den „Herner Anzeiger" erbeten.

Möbliertes
Zimmer
mit elektr. Licht, mit Mittagstisch eventl. voller Pension zu vermieten. 3614
Altenhöfener Str. 10, 2. St. l.

Ladenlokal
mit Wohnung zu vermieten
3594 La Rochestr. 51.

Kriegsfrau verlor von Hiltroper-Weg bis Gartenstadt
Portemonnaie
mit Inhalt und Fahrmarke der Westf. Straßenbahn. Der ehrliche Finder wird gebeten, es in der Geschäftsstelle des Gerth. Anzeig., H. Buthmann, Gerthe, abzugeben.

Sportwagen, Klappwagen, Kinderwagen, Fahrräder, Nähmaschinen, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Mangeln, Oefen und Herde, Emaillewaren, Haushaltgegenstände, Fahrradzubehör, Pneumatiks, El. Taschenlampen, Batterien, Militärlampen, Carbid Hauslampen Carbid
verkaufen wir während des Krieges zu sehr billigen Preisen. 679
Heiland & Co.
G. m. b. H.
Herne,
an der Evang. Kirche.

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Sodingen - Gerther Anzeiger

Zweites Blatt — Montag, den 27. September 1915. — Nummer 223

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 27. September 1915

Sorgt für Fettersparnis durch Verbrauch von Kunsthonig!

Der dem Reichskanzler unterstellte Kriegsausschuß für Oele und Fette bittet uns um Veröffentlichung des nachstehenden Aufrufs:

„Angesichts der in Deutschland vorhandenen Fettknappheit hält der Kriegsausschuß für Oele und Fette es für seine Pflicht, der Bevölkerung dringend zu empfehlen, anstatt der Butter, Margarine und des Schmalzes mehr Obstmarmelade und Honig zu genießen. Infolge der heute herrschenden Obst- und Zuckerknappheit sind der Herstellung und dem Verbrauch von Obstmarmeladen gewisse Grenzen gezogen. Der Honig ist als vollwertiger Ersatz anerkannt worden, bei den hohen Preisen des Naturhonigs ist jedoch seine allgemeine Verwendung als Volksernährungsmittel unmöglich. Aus diesem Grunde kann als Ersatz für Speisefett lediglich Honig in Frage kommen, wenn bei der Herstellung desselben Stärkezucker, der in reichlichem Maße vorhanden ist, verwendet werden kann. Aus dieser Erwägung heraus bemüht sich der Kriegsausschuß für Oele und Fette, für die Kriegsdauer den Genuß von Honig mit Stärkezuckerzusatz zu fördern. Das geltende Recht steht der Verwendung von Stärkezucker zum Strecken von Honig nicht im Wege, es fordert nur, daß das Erzeugnis nicht schlechtweg als Honig vertrieben wird. Beim Verkauf und Feilhalten muß in die Erscheinung treten, daß dem Honig ein fremder Bestandteil zugesetzt worden ist. Selbstverständlich darf Täuschungen kein Vorschub geleistet werden und es besteht keine Veranlassung, ein Nahrungsmittel, welches nicht reiner Bienenhonig ist, als Honig in den Verkehr zu bringen. Werden dafür jedoch Bezeichnungen gewählt wie: Kunsthonig, siruphaltiger Honig, Honig mit Stärkezucker oder dergl., so steht dem Erzeugnis der Weg in den Verkehr offen und es besteht also die Möglichkeit, die Stärkezucker-Vorräte auszunutzen und der Nachfrage nach Ersatzmitt. in für Butter und Schmalz zu genügen. Dabei muß besonders darauf hingewiesen werden, daß nach einer Denkschrift des Kaiserlichen Gesundheitsamtes über den Verkehr mit Honig, bezüglich des Nährwertes und der eventuellen Gesundheitsschädlichkeit des Kunsthonigs, irgend welche Bedenken nicht bestehen. Wenn in früheren Zeiten vielleicht durch Verwendung von unreinen und schädlichen Säuren bei der Herstellung des Stärkezuckers eine gewisse Gefahr für die Gesundheit bestanden hat, so ist nach dem mittlerweile vervollkommneten Verfahren eine Schädigung nicht mehr zu befürchten. Bezüglich des Nährwertes und der Bekömmlichkeit des Kunsthonigs können weder vom chemischen noch vom medizinischen Standpunkt Einwände erhoben werden. Aus vorstehenden Gründen sollte jede deutsche Hausfrau durch Verbrauch von Kunsthonig dazu beitragen, daß an Fetten in Deutschland gespart wird und die vorhandene Fettknappheit nicht in Fettnot ausartet."

* * *

Die Kunst des Einschränkens hat ihre Grenze.

Die „Soziale Praxis" schreibt zu der bestehenden Teuerung:

„Die Lebensmittelteuerung nimmt ein immer ernsteres Gesicht an, weil in weiten Kreisen der Verbrauchermassen die bittere Vorstellung herrscht, daß die geltenden Teuerungspreise nicht bloß in natürlichen Verhältnissen, Kriegsschwierigkeiten, erhöhten Gestehungs- und Erntekosten, sondern auch in künstlichen Machenschaften, in spekulativer Zurückhaltung und in gewinnsüchtiger Preistreiberei ihren Ursprung haben, und daß von den Behörden nicht entschieden genug den übertriebenen Erzeuger- und Händleransprüchen zum Schutze der unbemittelten Käuferschichten entgegengetreten wird. Die Einflüsse der interessierten Sachverständigen der einzelnen Produktionszweige machen sich nach Ansicht der Verbraucher in den Regierungskreisen über Gebühr geltend, sonst wären manche Anordnungen der Behörden in der Lebensmittelfrage oder ihre Scheu vor kräftigen Abhilfemaßnahmen aus Gründen angeblicher „technischer Unmöglichkeit" nicht zu verstehen. Jedenfalls wächst in vielen Arbeiter- und Angestelltenschichten die Unzufriedenheit, die seinerzeit besonders durch die Kartoffelkrisis und die Schweinefleischteuerung geweckt und dann wieder durch die unglückliche Zuckerpolitik genährt worden ist, unerfreulich, denn nicht nur die Kaufkraft der Massen hat ihre Grenzen, sondern auch die Kunst, sich einzuschränken. Denen, die immer wieder auf die gestiegenen Löhne der Arbeiterschaft als den besten Ausgleich für die Teuerung hinweisen, ist zu erwidern, daß es sich bei den in Kriegsindustrien besser Verdienenden nur um eine verhältnismäßig dünne Schicht handelt, daß aber die große Masse der Arbeiterfamilien, deren Ernährer überdies zu Millionen unter den Waffen stehen, und die Mehrzahl der Angestellten sich mit weniger Geld als sonst einrichten muß, während die Preise für den Lebensbedarf um mindestens 50 Pros. im Durchschnitt gestiegen sind, ja für verschiedene wichtige Nahrungsmittel viel höher stehen und noch weiter zu steigen drohen."

Ein schulfreier Tag.

= Das war am Samstagmorgen ein Jubel, als den Schülern unserer Volks- und höheren Schulen eröffnet wurde, daß Se. Majestät der Kaiser seinem Danke über die herrliche Mitwirkung der Jugend bei der Zeichnung der 3. Kriegsanleihe durch Gewährung eines schulfreien Tages hat zum Ausdruck bringen wollen. In einer kurzen Ansprache wurde die Kaiserliche Entschließung zur Kenntnis gebracht und die Bedeutung der angedeuteten patriotischen Jugendarbeit gewürdigt; aus voller Brust sang man ein Lied von Deutschlands Ehre und Macht, und dann war — schulfrei!

× **Keine Feldpaketchen nach dem Osten.**

Wegen Beförderungsschwierigkeiten auf dem östlichen Kriegsschauplatze wird die Annahme und Beförderung privater Feldpostbriefe über 50 Gramm (Päckchen) an die Truppen der Ostarmeen vom 26. bis einschließlich 30. September eingestellt.

× **Unser früherer Oberbürgermeister,**

Herr Dr. Büren, z. Zt. als Artilleriehauptmann im Felde, weilte in den letzten Tagen innerhalb der Mauern unserer Stadt. Daß Herr Dr. Büren trotz eines nur kurzen Urlaubs an Herne nicht vorbeifahren konnte, zeigt, daß er die Stätte seines früheren erfolgreichen Wirkens noch nicht vergessen hat. Auch Herne gedenkt noch oft und gerne seines früheren Oberbürgermeisters und wünscht ihm, daß er nach glücklich beendetem Kriege wohl und gesund zu den Seinen zurückkehren möge!

× **Die Gewerkschaft Friedrich der Große**

sandte am 16. September 40 Kinder aus ihrer Belegschaft zur Erholung in das Soldad Himmighausen bei Altenbeeken, wohin auch der Vaterländische Frauenverein alljährlich eine Anzahl Kinder in Pflege gibt. Der Aufenthalt ist auf 4 Wochen berechnet. Mögen die Kleinen nach beendeter Kur gesund und gestärkt wiederkehren.

× **Harpener Bergbau A. G.**

In der am verflossenen Samstag stattgefundenen Sitzung der Harpener Bergbau A. G. wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1914/15 festgestellt. Es wurde beschlossen, der General-Versammlung am 30. Oktober die Verteilung einer Dividende von 6 Proz. (im Vorj. 8 Proz.) vorzuschlagen.

Das erste Kriegsjahr hat den Ergebnissen bei der Gesellschaft nur geringen Abbruch getan. Die Kohlenförderung weist einen Rückgang von 1¾ Mill. Tonnen auf; das sind rund 21 Proz. Der Bruttogewinn des abgelaufenen Jahres ohne Vortrag bleibt dagegen mit 23 774 648 Mark hinter dem des Vorjahres nur um rund 1,3 Mill. Mark zurück. Finanziell hat die Gesellschaft also infolge der gebesserten Preise eine erheblich bessere Ausbeute erzielt als das verringerte Förderergebnis erwarten ließ. Bei ungefähr gleichen Abschreibungen und Rückstellungen können 6 Proz. Dividende verteilt und noch 100 000 M. mehr Vortrag als im Vorjahre auf neue Rechnung übertragen werden. Die Zechen scheinen darnach für das erste Kriegsjahr verhältnismäßig noch günstiger abzuschneiden als die Hüttenwerke.

Heute abend

findet im Ledigenheim das Wohltätigkeitskonzert zum Besten unserer Verwundeten statt, auf das wir hiermit nochmals empfehlend hinweisen.

Die Verpflichtung der Prinzipale zur Zahlung der Angestelltenversicherungsbeiträge

ist durch eine endgültige Entscheidung des Rentenausschusses Berlin festgestellt worden. Bekanntlich kann der Arbeitgeber nur im Wege des Gehaltsabzuges die Beitragshälften der Angestellten einziehen. Ist ein solcher Abzug nicht mehr möglich, zum Beispiel infolge des Ausscheidens des Angestellten, so hat der Arbeitgeber die vollen Beiträge zu zahlen. Denn das Angestelltenversicherungsgesetz zieht grundsätzlich den Arbeitgeber und den Angestellten gleichmäßig zur Beitragsleistung heran. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte gegenüber zahlungspflichtig ist aber allein der Arbeitgeber; er hat nach § 176 des Versicherungsgesetzes für Angestellte die Beiträge für sich und den Angestellten zu entrichten und haftet somit der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in voller Höhe der Beiträge. Sein Erstattungsanspruch gegenüber dem Angestellten kann der Arbeitgeber nach § 178 des Versicherungsgesetzes für Angestellte nur im Wege des Gehaltsabzuges verwirklichen.

= **Anmeldepflicht der Innungsversammlungen während der Kriegszeit.** Ueber die polizeiliche Anmeldepflicht der Innungsversammlungen und Innungsvorstandssitzungen während der Kriegszeit hat der preußische Handelsminister eine beachtenswerte Kundgebung erlassen. Der Handwerks- und Gewerbekammertag war bei dem Handelsministerium vorstellig geworden, da er der Ansicht war, daß es sich bei den ordentlichen Versammlungen der Innungen nicht um meldepflichtige Versammlungen im Sinne der Vorschriften der Militärbehörden handeln könne, sondern um gesetzlich geregelte Versammlungen von Körperschaften des öffentlichen Rechtes. Der Handelsminister aber hat gleichwohl den Rat gegeben, unter Hinweis auf ein Erkenntnis des Reichsgerichts vom 12. Juli den Handwerkskammern zu empfehlen, die Innungen darauf aufmerksam zu machen, zur Vermeidung von Weiterungen ihre Versammlungen anzumelden.

• **Saatgut und Saatgetreide.** Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß die Bestimmungen über die Veräußerung von Saatgetreide noch nicht genügend bekannt seien. Es wird deshalb nachstehendes mitgeteilt: Die Bundesratsverordnung von 28. Juni 1915 über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 unterscheidet zwischen Saatgut und Saatgetreide. Unter Saatgut versteht das Gesetz alles Brotgetreide, das zu Saatzwecken verwendet werden soll. Unter Saatgetreide wird nur solches Getreide verstanden, das von vornherein zu Saatzwecken gezogen wurde, und zwar in landwirtschaftlichen Betrieben, die nachweislich sich in den letzten zwei Jahren, d. h. in dem Erntejahr 1913/14 mit dem Verkauf von Saatgetreide befaßt haben. Dies trifft regelmäßig bei den anerkannten Saatgutwirtschaften zu, die verlangen können, daß bei der Aufgabe des Saatguts zur Beförderung mit der Eisenbahn sogleich bei der Abfertigung die ermäßigte Fracht nach dem Saatguttarif berechnet wird. Die Verzeichnisse der anerkannten Saatzüchtereien und Saatgutwirtschaften können bei den Güterabfertigungsstellen eingesehen werden. Saatgetreide ist nicht an den Höchstpreis gebunden. Saatgut und Saatgetreide darf innerhalb des Kommunalverbandes nur mit Genehmigung des Kommunalverbandes zu Saatzwecken veräußert werden. Saatgut und Saatgetreide darf an Empfänger außerhalb des Kommunalverbandes ebenfalls nur mit Genehmigung des Kommunalverbandes veräußert werden. Diese Genehmigung gibt der Kommunalverband, aus dem das Saatgut oder Saatgetreide ausgeführt werden soll, nur dann, wenn der empfangende Kommunalverband die Anrechnung auf seinen Bedarfsanteil oder auf die festgesetzten Mengen zugestimmt hat. Die beantragte Ausfuhr von Saatgetreide wird nur nach sorgsamer Prüfung der Umstände gestattet. Sie wird durchweg gestattet werden, wenn es sich um Saatgetreide aus anerkannten Saatgutwirtschaften handelt. In allen andern Fällen wird besonders geprüft, ob es sich um Saatgetreide aus landwirtschaftlichen Betrieben handelt, die sich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkauf von Saatgetreide befaßt haben und ferner, ob es sich um wirklich geeignetes und auch für Saatzwecke bestimmtes Saatgetreide handelt. Vor der Ausfuhr wird deshalb das hierfür bestimmte Getreide begutachtet werden.

* * *

Holsterhausen, 26. September. (Sodalität und Krieg.) Die Liebesgabenpaketchen, die fast allmonatlich an die Krieger-Sodalen abgesandt wurden, ermöglicht durch den bisweilen recht erfreulichen Opfergeist unserer Sodalen, haben bei unsern Feldgrauen große Freude ausgelöst und dankbare Gegenliebe erweckt. Dafür sei folgender Beleg ausgeführt: Einer unserer Feldgrauen, der in seiner Bescheidenheit nicht genannt sein will, sandte aus eigenem Antriebe der Sodalität den schönen Betrag von 8 Mark. — Zu den Kosten des von unserm Bezirksverbande Wattenscheid in Tournant (Belgien) bereits eingerichteten Soldatenheims hat unsere Sodalität 50 Mark geopfert. Zur Linderung heimischer Kriegsnot sind dem Vinzenzverein unserer Gemeinde aus der Kasse 100 Mark zur Verfügung gestellt worden. So haben die Sodalen, wenn auch in bescheidener Weise, ihren karitativen Sinn gezeigt.

Aus Sodingen und Umgebung.

Sodingen, 26. Sept. Die Reichsgetreidestelle (Geschäftsabteilung) weist in einem Sonderfalle darauf hin, daß es Sache der Landwirte, Kommissionäre und selbstverkaufenden Kommunalverbände sei, nur solches Getreide zur Ablieferung an die R. G. zu bringen, das nach seiner Beschaffenheit keinen Anlaß zu Bedenken gibt. Zu diesem Zweck wäre seitens der Verwaltungsbehörden darauf hinzuwirken, daß die Landwirte nicht ohne weiteres feuchtes Getreide jetzt schon ausdreschen und zur Ablieferung bringen, vielmehr zunächst die Sorge für die Erhaltung des Getreides solange selbst übernehmen, bis die Witterungsverhältnisse die Herstellung von einwandfreiem und haltbarem Getreide ermöglichen. Dies gilt sinngemäß auch für diejenigen Kreise, denen die Ausmahlungsbefugnis gewährt worden ist.

Sodingen, 25. September. (Arbeitsnachweis-Zentrale für Kriegsbeschädigte in Münster.) Für den Bereich des VII. Armeekorps ist eine Arbeitsnachweiszentrale für Kriegsbeschädigte in Münster i. W. Landeshaus, eingerichtet worden, die unter Leitung des Herrn Hauptmanns d. L. Stoeter steht. Die Zentrale hat die Aufgabe, alle Angebote und Nachfragen bezüglich Unterbringung von Kriegsbeschädigten zu sammeln und die Stellenvermittlung in die Wege zu leiten. Es liegt daher im eigensten Interesse aller Firmen, Unternehmer und überhaupt aller Arbeitgeber, sich unmittelbar dieser Zentrale zu bedienen. Es ist dies besonders deshalb empfehlenswert, weil jetzt bei allen Ersatztruppenteilen, bei denen sich Kriegsbeschädigte befinden, Beratungsstellen eingerichtet sind, die ihrerseits Kriegsbeschädigte dieser Zentralstelle zwecks Unterbringung in geeignete Berufe namhaft machen werden. Infolgedessen wird zu erwarten sein, daß bei regem Angebot und reger Nachfrage den Kriegsbeschädigten zur Erreichung einer Anstellung leicht geholfen werden kann und den Arbeitgebern die fehlenden Arbeitskräfte nachgewiesen werden können.

Die Adresse lautet:

An die Arbeitsnachweiszentrale für Kriegsbeschädigte
des VII. Armeekorps
Münster i. W. Landeshaus.

Fernsprecher 2200—2203.

Bekanntmachung.

Es ist vorgekommen, daß Buchhändler Generalstabskarten des feindlichen Auslandes oder des von den Deutschen Truppen besetzten feindlichen Gebietes — wenn auch in verändertem Maßstabe — vervielfältigt und verkauft haben.

Diese Karten sind Privateigentum des feindlichen Staates bezw. derjenigen Verwaltung, welche Rechtsnachfolgerin des feindlichen Staates geworden ist.

Auf Grund § 4 Bel. Z. Ges. vom 4. 6. 51. verbiete ich für den diesseitigen Korpsbereich die Vervielfältigung von Generalstabskarten des feindlichen Auslandes einschließlich der von Deutschen Truppen besetzten Teile desselben, auch wenn sie in verändertem Maßstabe hergestellt sind, sowie deren Vertrieb.

Zuwiderhandlungen werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 100 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

Münster, 18. September 1915.

Der kommandierende General
Frhr. von Gayl.

Das laut Gesetz ab 1. Oktober vorgeschriebene neue billige Schulden-Einziehungs-Verfahren. Unter diesem Titel ist soeben eine Sammlung von 40 gebrauchsfertigen Formularen nach Dr. jur. E. Karlemeyer's Großes Handbuch des gesamten Mahn- und Klagewesens (300 Seiten, 25. Tausend) und „Außenstände ohne Kosten einziehen" erschienen, die sich nach den Empfehlungen der Handels- und Handwerksorganisationen zum schnellen und erfolgreichen Eintreiben von ausstehenden Forderungen bestens bewährt haben. Die Sammlung ist zum Preise von 90 Pfg. (Porto 10 Pfg.) in der Verlagsanstalt E. Abigt, Wiesbaden, erschienen und kann ev. auch durch gute Buchhandlungen und unsere Geschäftsstelle bezogen werden. Sie macht sich für jeden Geschäftsmann sicher recht gut bezahlt.

Unsere heutige Gesamtauflage enthält eine Beilage der 3393

Brunnenverwaltung Bad Aßmannshausen,

betr. Aßmannshäuser Gichtwasser, worauf wir unsere verehrlichen Leser aufmerksam machen.

Professor Wilson.

WTB In einem mit vollem Namen gezeichneten fett gedruckten Leitartikel des „New York American" vom 24. August schreibt William Randolph Hearst:

Vor ein paar Tagen hat Präsident Wilson sein 43. Ultimatum an Mexiko losgelassen, und in naturgemäßer, durchaus erwarteter Folge dieses kriegerischen Schriftstückes kommt denn auch gleich hinterher die Erklärung des Generals Bliß, daß nicht die geringsten militärischen Anordnungen getroffen sind und natürlich unter keinen Umständen die gesamte mobile Armee an die mexikanische Grenze rücken wird! Und dann gibt obendrein noch die Regierung folgende aufregende Kundgebung von sich: „Nach erfolgtem Abbruch der diplomatischen Beziehungen wird der Kongreß zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen", und nachdem wir schon mit einem Fuß im Kriege stehen, „wird dem Kongreß eine Vorlage zur Aufbringung von 500 Millionen Dollar zugehen, um die Nation in den Zustand der Bereitschaft zu setzen". Dann, also nachdem wir schon in den Zustand der Feindschaft eingetreten sind, „soll das stehende Heer auf 200 000 Mann vermehrt und Vorkehrungen zur Aufbringung von Reserven getroffen werden. Dann soll auch dem Kongreß eine Vorlage zum Bau von sechs Ueberdreadnoughts (der dauert drei Jahre!) und von zwei bis drei Schlachtkreuzern erster Klasse (ungefähr der zehnte Teil von dem, was wir wirklich brauchen!) zugehen." Also, ihr ungeduldigen und törichten Patrioten, da seht ihr doch und werdet darob ruhig zu Bette gehen können: drei Jahre, nachdem der Feind über uns hereingebrochen ist, wird der „Schützer der Nation zu Wasser und zu Lande" die ersten Schritte zur Rüstung kühn und unerschrocken getan und uns nach fünf oder sechs Jahren in den Stand gesetzt haben, dem feindlichen Angriff zu begegnen! Meine lieben Mitbürger, regt Euch also nicht auf und legt unsere nationalen Sorgen vertrauensvoll in die Hände unseres „Professors der alten Geschichte!"

Unsere Regierung beabsichtigt, ein Weißbuch über alle unsere Krisen herauszugeben. Ich erlaube mir in aller Ehrerbietung vorzuschlagen, daß diesem Weißbuch ein in bunten Farben gedruckter, humoristischer Anhang mit Bildern beigegeben wird, der die Ultimata unseres Professor-Präsidenten, die Reden seines ehrenwerten Herrn Privatsekretärs und das ganze Programm der „Rüstung a posteriori" enthält! Wir Amerikaner würden für solchen Band sehr empfänglich sein, und auch die anderen Nationen dürften diese entschiedene Neuerscheinung in der diplomatischen Literatur freudig begrüßen. Der Humor der Sache würde als willkommene Erheiterung in diesen ernsten Zeiten überall dankbar empfunden werden.

Wovon russische Soldaten sprechen.

Ein Mitarbeiter der „Neuyorker Evening Post", der Gelegenheit hatte, eine Fahrt in einem russischen Militärzuge mitzumachen, gibt die Unterhaltungen der Soldaten wieder, in deren Gesellschaft er die Reise zurücklegte. Diese Unterhaltungen eröffnen einen tiefen Blick in die russische Volksseele, und sie erinnern in manchen Zügen geradezu an Tolstois Volkserzählungen. Natürlich bildete das Hauptthema der Unterhaltung das gegenwärtige Elend der Welt und der Krieg, und ein Gegenstand, der viel behandelt wurde, war das Aussterben der „Würde".

Ein Unteroffizier erklärte, die Würde sei aus dem modernen Leben verschwunden, das Volk nehme das Leben auf die leichte Schulter, jage dem Vergnügen nach und die Welt gehe darüber zugrunde. Als Beweis für die Würdelosigkeit des modernen Menschen führte er an, daß sich bei den Kämpfen an der Nida zwei Kameraden die Gesichter mit Lehm beschmiert hätten; am selben Abend seien sie tot gewesen; das sei die gerechte Strafe des Himmels für ihre Würdelosigkeit gewesen. Wie sehr selbst die höchsten Kreise vor dem Kriege wider die Erziehung gesündigt hätten, das habe ja schon ihre Kleidung gezeigt; gebildete Herren seien auf der Straße in kurzen Jacketts anzügen erschienen und hätten nicht einmal einen Ueberzieher getragen! Deshalb gehe es Rußland schlecht. Früher, als es in Väterchens Reich gut ging, hätte alle Welt lange Röcke getragen und dabei sei man ernst geblieben. Darin sah der Kritiker nun den verderblichen Einfluß des Westens; die Deutschen, die Engländer, Franzosen und Oesterreicher bevorzugten auch kurze Jacketts, und so besäßen sie auch keine Würde. Die Türken seien sympathisch, die hätten aber auch lange Kaftans an. Eine solche Nation sei nicht verloren. Bei dieser Ansicht blieb er alle 18 Stunden der Fahrt und ein Soldat, der schon viel Schlachten mitgemacht hatte, stimmte ihm bei.

Die Reservisten, die frisch von ihren Dörfern kamen, suchten die Gründe des Krieges auf anderem Gebiete: wir haben Gott vergessen, sagten sie ernst. Viel wurde auch von „zu Hause" gesprochen. „Zu Hause" bedeutete die Kinder und die Landfrage. Die Soldaten berichteten viel von ihren Sprößlingen, aber ihre Frauen erwähnten sie nicht mit einem Worte. Sie sprachen offen die Hoffnung aus, daß der Krieg bald zu Ende sein werde, damit sie zu ihren Familien zurückkehren könnten, und der Unteroffizier meinte: „Ja, und zwar ehe uns die Kinder vergessen haben. Sie vergessen schnell." Der Mangel an Land und die teilweise Abschaffung des Gemeindebesitzes (Mir) erregte das größte Interesse. Die jüngeren Soldaten sprachen sich gegen die Abschaffung aus und traten für das alte System ein, bei dem das Gemeindeland in bestimmten Zwischenräumen neu ausgeteilt wurde. Dann kam die Rede auf Landprozesse. Jeder Soldat schien schon einmal in einen solchen verwickelt gewesen zu sein oder einen angestrengt zu haben. Der Unteroffizier war aber der Meinung, daß jeder Prozeß verfehlt sei. „Wenn man gewinnt, ist man arm," meinte er pessimistisch, „und wenn man verliert, ist man es auch." Endlich berichtete ein Soldat, daß er einen Brief von einer Künstlerin vom Marientheater in Petersburg erhalten habe, die bei ihm anfrage, was er sich am meisten wünsche; er habe um eine Mundharmonika gebeten, „und zwar um eine recht laute, damit es die Schwaben (Oesterreicher) auch hören können. Denn ihre Schützengräben sind den unseren oft ganz nahe und warum sollen sie da auch nicht etwas Musik hören? Ich möchte den Schwaben nicht helfen, aber ich will doch etwas Gutes tun!"

Die treuherzige Gesinnung, die aus dieser Aeußerung spricht, klang auch aus der Antwort hervor, die ein kleiner, vorher ganz schweigsamer Reservist auf die Frage nach der wahrscheinlichen Kriegsdauer erteilte. Er meinte, der Feldzug werde im August zu Ende sein; als er gefragt wurde, weshalb er das glaube, erklärte er ernst: „Im August werden die Deutschen in sich gehen, dann wird auch der Kaiser seine Sünden bereuen und um Vergebung bitten." Und als der Unteroffizier einwarf, woraus er auf die Bußfertigkeit der Deutschen schließe, entgegnete er: „Ich sah, wie drei junge deutsche Gefangene in Radom eingebracht wurden; beide vergossen Tränen. Vielleicht empfanden sie Reue." So unterhielten sich die russischen Soldaten, während der Zug sie neuen Kämpfen entgegenführte. — Grübler. Kinder. Unwissende, von einem primitiven Empfinden, worin man doch oft den guten menschlichen Kern dieses irregeleiteten Volkes erkennt.

Hinter der französischen Front im Priesterwalde.

Es wird noch immer heiß gekämpft im Priesterwalde bei Ponta-Mousson und einzelne Punkte des Geländes, wie der Hügel Quart en Reserve bilden ein ständiges Ziel unserer Batterien. Ein Mitarbeiter der „Contemporary Review" hat trotzdem das gefährliche Gebiet durchstreifen können. Er betrat den Priesterwald von der Auberge St. Pierre aus, einem armseligen Steinhäuschen, um das monatelang gekämpft worden ist. Am Walde steht eine rote Warnungstafel, die den Beginn der Feuerzone ankündigt — ein Ueberbleibsel aus friedlicher Zeit; gehört sie doch zur Ausstattung des Schießplatzes, der früher dieses Gelände umfaßte.

Nach einem kurzen Marsch durch einen prächtigen Laubwald werden die ersten Reservegräben erreicht. Ein Halloh empfängt die Ankömmlinge; die hier liegenden Soldaten sind an Besuch nicht gewöhnt und drängen sich nun heran, um den fremden Gast aufs laufende zu setzen, und um vor allem Photographien mit ihm auszutauschen, denn die Momentaufnahme blüht im Priesterwalde, und einzelne Soldaten legen sich mit der Zeit ganze Sammlungen von Kriegsaufnahmen an. Nach einer Weile geht es weiter: hügelauf hügelab klimmend wird der Père Hilarionsbach erreicht, an ihm entlang gehend, nähert man sich dem vielgenannten Quart en Réserve. Pferdegetrappel; ein Oberst trabt auf einer dicken Rosinante den Gästen entgegen und ruft ihnen zu: „Morgen die Herren! Wollen hinauf? Ils nous ont marmités pas mal ce matin. Hoffentlich lassen Sie sich dadurch nicht abhalten." Wie zur Erläuterung steigen ein paar Krankenträger den Abhang hinunter; sie schieben zweirädrige Bahren vor sich her, auf denen stille unbewegliche Verwundete liegen, deren Gewehr, Tornister, und Ausrüstungsgegenstände in einem am Kopfende angebrachten Netze mitbefördert werden.

Aber ein Kriegsberichterstatter hat seinen Beruf zu erfüllen, ob er dabei zu Schaden kommt oder nicht; und so folgt man dem gesprächig voraustrottenden Obersten, erklimmt mit ihm den Rand des gefürchteten Hügels und überblickt die sich vor dem Auge ausbreitende Hochfläche, während er absitzt.

Es muß einmal schön hier gewesen sein; aber der Wald ist verschwunden und ein paar verkohlte Stümpfe sind an seine Stelle getreten; der früher moosige Boden ist von ungezählten Geschossen durchwühlt und durchlöchert und die Landschaft hat einen grauenhaften Ausdruck angenommen. Aber da wirkt schon der begleitende Offizier, ein paar Schritte und man schlüpft in einen nahen Offiziersunterstand. Da ist es verhältnismäßig gemütlich, es gibt sogar Armsessel mit Sitz- und Rückenlehne aus Kork, die kunstfertige Soldaten angefertigt haben; über dem Tisch hängt eine elektrische Lampe, die aus einem im Schützengraben angelegten Kraftwerk gespeist wird, im Nebenraum ist der Fernsprecher: kurzum, es läßt sich leben in diesem Bau. Aber der Weg muß fortgesetzt werden, und so geht es hinaus auf den Quart en Réserve. Ein heulendes Dröhnen ist in der Luft, während man gerade eine Aufnahme machen will, ruft der führende Offizier ein kurzes „Couchez-vous!" nach hinten, man wirft sich in den Graben nieder, zwanzig Meter voraus erfolgt eine furchtbare Explosion, man hat soviel Geistesgegenwart zu knipsen, und wenn man sich wieder erhebt, hat man das berauschende Gefühl, eine Augenblicksaufnahme unter Lebensgefahr gemacht zu haben.

Dann ist die gefährlichste Strecke durchmessen, der Wald beginnt wieder, nun werden die Granaten seltener, Lachen und Stimmengewirr dringt aus dem Dickicht, es riecht nach Gebratenem und wirklich sieht man eine Schar Soldaten, die sich Pommes frites braten und den Fremden mit einem „Hurrah, les civiles!" begrüßen. Noch friedlicheres Leben entrollt sich am Fuße des Totenhügels. Von hohen grünen Bäumen umrauscht liegt da an einem silberhellen kleinen Bache ein altes, graues Steinhaus, Pater Hilarions Heim, vor dem nun französische Soldaten plaudernd ihre Hemden waschen und sie zum Trocknen aufhängen.

Literarisches.

Benzigers Brachzeit-Bücher. Ins Feld und für Daheim. Eine Sammlung guter Novellen, Erzählungen und Humoresken. Handliche, billige Broschürchen, in solidem, zweifarbigem Umschlag, geheftet und beschnitten. Hefte vom gleichen Umfang werden zu Folgen (Serien) vereinigt. Innerhalb jeder Folge bleibt der Preis für alle Hefte unverändert. — I. Folge. (Serie). Jedes Heft 20 Pfg. 50 auf einal bezogenene, beliebig gemischte Hefte 9 Mark, 100 Hefte 16 Mark. II. Folge. (Serie). Jedes Heft 30 Pfg. 50 auf einmal bezogene, beliebig gemischte Hefte 13,50 Mark. III. Folge. (Serie). Jedes Heft 40 Pfg. 50 auf einmal bezogene, beliebig gemischte Hefte 18 Mark, 100 Hefte 32 Mark. Probesendungen von Einzelheften werden auf Verlangen gegen Einsendung des Preises in Briefmarken, zuzüglich Portokosten, geliefert. — Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh., Straßburg i. Els., Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G.

Mit der Herausgabe der in zwangloser Fortsetzung erscheinenden „Brachzeit-Bücher" begegnet der Verlag Benziger & Co. einen durch den Völkerkrieg vor allem bei den Soldaten, dann aber auch bei uns daheim allgemein wachgerufenen und sich stets noch steigernden Bedürfnisse nach äußerst billiger und dabei doch wirklich gediegener, guter Unterhaltungslektüre in handlichen, bequemen Bändchen. Ja, „Benzigers Brachzeit-Bücher" sind nach Preis, Gehalt und Gestalt so recht jene belletristischen Volksbüchlein für „Ins Feld und für Daheim", die bis jetzt gefehlt. Für die Feldgrauen in der Front, in Lazarett und Garnison sind sie wirklich best geeignet — zweckentsprechender, praktischer, gediegener wären die Büchlein für die Soldaten kaum denkbar — und auch kaum für uns daheim. — Bis jetzt sind von der in verschiedenen Folgen (Serien) erscheinenden Sammlung sechs Bändchen erschienen, die alle zur ersten Folge zählen:

Nr. 1. Der krumme Rekrut und Quitt! Zwei Kriegserzählungen von M. Karl Böttcher. Flott und lebendig geschriebene, zugkräftige Erzählungen vom nordwestlichen Kriegsschauplatz, gleich fesselnd für die Feldzugsteilnehmer wie für die Daheimgebliebenen.

Nr. 2. Das Heldenlied. Geschichte eines Schweizerrekruten von E. Bell. Eine Geschichte, wie sie Volk und Angehörige von Volksheeren gleichermaßen schätzen. Denn so liebt und lebt, so leidet und stirbt der stämmige Gebirgler, so jeder, den Vaterlandsliebe, Opfermut und Pflichttreue zu edlen Taten begeistern.

Nr. 3. Der Büßer vom Stephansdom und Der Beryllschmuck. Zwei Wiener Erzählungen von A. Hruschka. Die beiden knappen, abgerundeten Erzählungen aus der Hauptstadt des Habsburger Reiches gewähren intime Einblicke in die Geschichte und Gesellschaft derselben.

Nr. 4. Ballon Xerxes. Tragikomische Skizze aus dem Garnisonleben und Ein Erlebnis. Erzählung von K. Palffi. In Form und Farbe ausgezeichnet gelungene Augenblicksbildchen aus idyllischen Friedenstagen österreichischer Offiziere einer Luftschiffer-Abteilung und der Kriegsmarine, mit köstlichem Humor gewürzt.

Nr. 5. Der kleine Hussein. Ein türkischer Heldenjunge von A. G. Krüger. Eine ungemein gehalt- und wirkungsvolle, tiefergreifende, geschickt aufgebaute und glücklich durchgeführte Episode aus den erbitterten Kämpfen um und in Belgrad zu Beginn des Weltkrieges.

Nr. 6. Der Bilmesschneider. Erzählung aus dem Böhmerwalde von Anton Schott. Diese Erzählung zeigt den Autor als tüchtigen Kenner seiner Wälder, ihrer bodenständigen Sitten und Gebräuche, ihrer wurzelechten Fehler und Tugenden.

Wahrlich, diese Bändchen bieten eine sittlich einwandfreie, gesunde, unterhaltende Volkslektüre! Möchten dieselben bei Heer und Volk die gebührende Massenverbreitung finden und damit das neue, zeitgemäße Unternehmen des Verlages Benzinger hier und dort bestens eingeführt werden.

* * *

Die Volksausgabe des Neuen Testamentes, die unter Approbation und Empfehlung des hochw. Bischofes von Trier nach der Uebersetzung von Prof. Dr. Ecker im Mosella-Verlag in Trier erschienen ist, hat bekanntlich neuerdings in einem besonders huldvollen Schreiben die höchste Anerkennung, die Belobigung und den Segen des heiligen Vaters Papst Benedikts XV. erhalten. Dem ursprünglichen Plane entsprechend, sind nun neben der Taschenausgabe A (Evangelienharmonie und Apostelgeschichte) und der Taschenausgabe B (die vier Evangelien und die Apostelgeschichte) auch die vier Evangelien und die Apostelgeschichte in fünf getrennten Einzelbändchen (Preis 15 Pfg.) erschienen. Jedes der Einzelbändchen hat eine besondere orientierende Einleitung. Format und Ausstattung sind gleich gediegen, gefällig und handlich wie bei den bereits bekannten Taschenausgaben A und B. Auch diese Einzelbändchen werden sehr willkommen sein.

* * *

Das Rosenkranzgebet in der Kriegszeit. (32 S.) Preis des einzelnen Expl. 10 Pfg., 10 Expl. 80 Pfg., 50 Expl. 3,50 Mk., 100 Expl. 6,00 Mk. Zu beziehen durch die Caritas-Buchhandlung, Freiburg i. B., oder „Herner Anzeiger", Herne. In diesem praktischen Büchlein sind die 15 Geheimnisse des Rosenkranzes jeweils mit einer kurzen Betrachtung und einem besonderen, kernigen Gebet für die verschiedenen Anliegen der Kriegszeit dargeboten. Das Büchlein, das bereits in mehr als 40 000 Expl. verbreitet und in vielen Pfarreien eingeführt ist, eignet sich vortrefflich für die gemeinsamen Rosenkranzandachten im Monat Oktober. Der Hochwürdigste Herr Bischof von Osnabrück hat es zu diesem Zweck seinen Diözesanen warm empfohlen. Auch wir möchten auf dieses Schriftchen besonders die hochw. Geistlichkeit aufmerksam machen. Möge es den gleichen Nutzen stiften, wie der im selben Verlage erschienene sehr beliebte Kriegskreuzweg, der bereits in 280 000 Expl. vorliegt.

Sie erweisen unseren tapferen Soldaten einen

wirklichen Liebesdienst

wenn Sie Ihren Sendungen ins Feld 1 bis 2 Schachteln **Fay's** ächte Sodener Mineral-Pastillen beifügen.

Auf dieser und den beiden nächsten Seiten die Telegramme aus der gestrigen Morgenausgabe.

Neue englisch-französische Offensive.

WTB Großes Hauptquartier, den 25. September 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front vom Meere bis zu den Vogesen nahm das feindliche Feuer an Stärke zu. Es steigert sich östlich von Ypern, zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras, sowie in der Champagne von Prosnes bis zu den Argonnen zu äußerster Heftigkeit. Die nach einer zum Teil fünfzigstündigen stärksten Feuervorbereitung erwarteten Angriffe haben begonnen. Zwischen den Bahnen von Ypern nach Roulers und nach Comines stießen die Franzosen heute früh vor. Der Angriff ist auf dem Nordflügel erst nach Nahkampf vor und in unseren Stellungen bereits abgeschlagen. Ferner griffen sie nordöstlich und südöstlich von Armentières und nördlich des Kanals von La Bassée an. Sie versuchten dabei die Benutzung von Gas- und Stinkbomben.

Am 23. September abends drangen, wie nachträglich bekannt geworden ist, die Franzosen in unsere zerschossenen Gräben bei Souchez ein. Sie wurden sofort wieder hinausgeworfen. Gestern wurden sie abermals bei Souchez und beiderseits von Neuville zurückgeschlagen.

In der Champagne von Prosnes bis zu den Argonnen erfolgten französische Angriffe, die an den meisten Stellen abgewiesen wurden. Zum Teil wurden sie bereits durch unsere starke Artillerie zum Scheitern gebracht, zum Teil brachen sie erst einige Schritte vor unseren Hindernissen im Feuer unserer Infanterie und Maschinengewehre zusammen. Die zurückflutenden feindlichen Massen erlitten im heftigsten Artillerie- und Maschinengewehrfeuer sehr erhebliche Verluste. An einzelnen Punkten der Front ist der Nahkampf noch im Gange. Ein schwacher französischer Vorstoß bei Besance-la-grande (nördlich von Luneville) hatte keinen Erfolg.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall von Hindenburg:

Russische Angriffe südwestlich von Lennewaden sowie bei Wileika und Rabun wurden abgeschlagen.

Unsere Angriffe auf der Front südlich von Solz werden fortgesetzt.

Die Russen setzten unserem Vordringen auf der allgemeinen Linie Smorgon—Wischnew, westlich von Saberesina—Dieljatitschi (an der Mündung der Beresina in den Njemen) noch Widerstand entgegen.

Bei Friedrichstadt schoß ein deutscher Flieger ein russisches Flugzeug herunter.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nördlich von Korelitschi wehren sich die Russen hartnäckig.

Unsere Truppen stürmten die Stadt Neganiewitschi (nordöstlich von Nowo-Grodek) und schlugen mehrere starke Gegenangriffe ab.

Oestlich und südöstlich von Baranowitschi ist unser Angriff auf dem Westufer der Szczara im Fortschreiten. Es wurden einige hundert Gefangene gemacht. Westlich von Nidwiiditschi und südlich von Lipsk ist die Szczara erreicht.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

und auf dem

Südöstlichen Kriegsschauplatz

ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Heftige Angriffe der Russen in Wolhynien abgewiesen.

WTB Wien, 25. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage im Nordosten ist unverändert. In Ostgalizien ist nichts von Bedeutung vorgefallen.

Gegen unsere wolhynische Front unternahm der Feind wieder eine Reihe mitunter sehr heftiger Angriffe, die an einzelnen Punkten bis in unsere Gräben führten und überall blutig abgewiesen wurden. Die Russen erlitten große Verluste. Die Zahl der an der Ikwalinie gestern und vorgestern eingebrachten Gefangenen beträgt 20 Offiziere und 4000 Mann.

Die im Wald- und Sumpfgebiet am unteren Styr vorgehende österreichisch-ungarische Reiterei entriß dem Feinde abermals einige zäh verteidigte Ortschaften.

In Litauen drangen unsere Truppen bis in die Gegend von Krasjyn vor.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Westfront eröffnete unsere Artillerie nun auch im Ortlergebiete das Feuer. Eine feindliche Abteilung, die im Cedentale vorging, flüchtete bis nach San Caterina, eine andere wurde aus ihrer Stellung westlich der Königsspitze verjagt.

Oestlich des oberen Daonetales säuberten unsere Truppen Cima Latola vom Gegner. An der Dolomitenfront scheiterte ein Angriff auf unsere Stellung am Colr dei Bois, wobei Alpini, die sich zu dieser Unternehmung freiwillig gemeldet hatten, große Verluste erlitten.

Im Kärntner und im küstenländischen Grenzgebiete hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Westlich von Ronchi fand ein italienischer Fesselballon durch Explosion sein Ende.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Artillerie beschoß erfolgreich serbische Trains im Raume von Belgrad und feindliche Infanterie auf der Höhe von Topoider. Im übrigen blieb auch im Südwesten die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Lage auf dem Balkan.

bb **Wien**, 25. Sept. Aus sicherer bulgarischer Quelle erfährt „Az Est": **„Die allgemeine Mobilmachung ist angeordnet.** Damit ist nicht gesagt, daß auch schon der Krieg ausgebrochen ist. Es heißt bloß, daß Bulgarien für alle Eventualitäten gerüstet sein will. Bulgarien hat einen einzigen Wunsch, eine einzige äußere Politik: **Mazedonien.** Dies müssen wir bekommen; wenn es geht, friedlich, wenn nicht, mit Gewalt." Auf die Frage des Berichterstatters, ob es zwischen Bulgarien und Serbien Verhandlungen gegeben habe, die eine friedliche Abtretung Mazedoniens an Bulgarien zum Zwecke hatten, erwiderte der bulgarische Diplomat dem Wiener Vertreter des „Az Est": „Niemals! **Zwischen Bulgarien und Serbien ist eine Verständigung, sind auch Verhandlungen ausgeschlossen. Wir wollen Mazedonien nicht als Kompensation.** Es geht nicht an, daß uns Bedingungen für die Abtretung Mazedoniens gestellt werden, es geht nicht an, daß man uns sagt: Ihr bekommt Mazedonien, wenn ihr der Türkei den Krieg erklärt. **Mazedonien ist das rechtmäßige Eigentum Bulgariens, und Bulgarien muß es bedingungslos bekommen,** wohlgemerkt: **bedingungslos!"**

Die Begeisterung in Bulgarien.

• **Sofia**, 25. Sept. Seit vorgestern früh kleben an den Straßenecken Kundmachungen des Bezirkskommandos und der Stadtverwaltung zur Mobilmachung. Man sieht schon Bauerntrupps, die ruhig und für den Feldzug gerüstet nach den Kasernen marschieren, noch ungerufen. Die Junker der Militärschule marschieren durch die Straßen, wobei sie bulgarische Kachelieder gegen das Räuberpack der Verbündeten singen. Ein langer Zug von Schülern der höhern Klassen der Gymnasien erschien vor der deutschen Gesandtschaft zu einer Sympathiekundgebung und zog dann mit Musik und Gesang und mit deutschen und bulgarischen Fahnen durch die Stadt, von den Masedoniern mit Zurufen begrüßt. Unter den Gebildeten, unter den Offizieren, der Jugend und den Mazedoniern überhaupt **herrscht viel Sympathie für Deutschland.** Im Innern des Landes ist alles ruhig.

Ein grenzenloser Jubil herrschte, als die Mazedonier in unabsehbaren Scharen ihren feierlichen Einzug hielten. Der Höhepunkt der Begeisterung trat ein, als eine Truppe von mazedonischen Deserteuren aus der serbischen Armee in Uniform, mit Gewehren auf dem Marschlande aufmarschierte.

Wie sich die Ansichten ändern.

bb **Genf**, 25. Sept. In der Vierverbandspresse heißt jetzt der bulgarische Zar nur noch „der hinterlistige Koburger", Radoslawow „der verwegene Hazardspieler". Die bulgarische Armee, die in der vorigen Woche noch als Muster modernster Organisation umschmeichelt wurde, gilt heute nur noch als „haltloses Gemengsel". Einzelne Fachkritiker beharren auf ihrer durchaus günstigen Meinung über das bulgarische Heer.

Die bulgarischen Oppositionschefs Malinow, Stambulinski und Zanow, die am letzten Freitag nach einer Tempsmeldung dem Könige vorstellten, daß Bulgarien nicht acht Mächte gleichzeitig herausfordern könne, haben zur großen Betrübnis der Sofioter Vierverbandsdiplomaten seit dem Mobilmachungstage ihre Agitation in Sofia und in der Provinz eingestellt.

Die Lockspeise des Vierverbandes für Rumänien.

bb **Athen**, 25. Sept. Die Zeitung „Kairi" behauptet, über den Inhalt der Vorschläge des Vierverbandes durch den Mund des russischen Gesandten in Bukarest an Rumänien amtlich folgendes erfahren zu haben:

Der Vierverband garantiert Rumänien den Besitz von Transsilvanien, der Bukowina und des Banats von Temesvar, der Vierverband verpflichtet sich, keinen Frieden zu schließen, bevor Rumänien nicht in den Besitz dieser Gebiete gekommen ist. Rumänien verpflichtet sich dafür, mit einer Armee von 500 000 Mann die Deutschen anzugreifen, keinen Sonderfrieden zu schließen, bis zum Tage des Eintritts in den Kampf wohlwollendste Neutralität gegenüber dem Vierverbande an den Tag zu legen und besonders jeglichen Verkehr zwischen den Deutschen und den Türken zu verhindern und schließlich im Falle, daß Bulgarien Serbien angreifen sollte, eine zweite Armee, die jedoch nicht aus den Reihen der 500 000 Mann genommen werden darf, gegen Bulgarien zu schicken.

Diese Vorschläge wurden von Rumänien abgelehnt, worauf der Gesandte in Petersburg, der zurzeit in Bukarest weilte, nach Petersburg zurückfuhr, um neue Instruktionen seiner Regierung zu holen.

Bulgariens bewaffnete Neutralität.

WTB Sofia, 25. Sept. Amtliche Mitteilung der „Agence Bulgare". **Der Eintritt Bulgariens in den Zustand der bewaffneten Neutralität ist nach der Auffassung amtlicher Kreise aus den Veränderungen zu erklären, die kürzlich in der politischen militärischen Lage entstanden sind. Bulgarien hat keinerlei feindliche Absichten, ist aber fest entschlossen, seine Rechte und seine Unabhängigkeit Gewehr bei Fuß zu wahren. Nach dem Muster von Holland und der Schweiz, die nicht gezaudert haben, vom Kriegsbeginn an zu dieser Maßregel zu greifen, sieht sich Bulgarien in anbetracht der Truppenbewegungen bei seinen Nachbarn genötigt, die bewaffnete Neutralität auszusprechen, wobei es jedoch die Beziehungen und Verhandlungen mit den Vertretern beider kriegführenden Gruppen fortsetzt.**

Bulgarien und der Vierverband.

bb **Lugano**, 25. Sept. (Privattelegr.) Die „Stampa" schreibt, **die Lage sei ernst.** Zwischen den Kabinetten des Vierverbandes sei der Depeschenwechsel heute ein außergewöhnlich lebhafter gewesen, doch sei bis jetzt noch kein konkreter Schritt beschlossen worden, durch den Bulgarien den Zentralmächten abwendig zu machen wäre. **Den Bulgaren alles zu geben, was sie verlangen, sei undurchführbar und käme vermutlich auch zu spät.** Die Diplomatie des Vierverbandes habe daher beschlossen, **zunächst die Haltung Griechenlands und Rumäniens zu erforschen.** Griechenland habe wohl schon mobilisiert, aber welchen Wert habe eine Mobilisierung? Wichtiger wäre es, zu handeln, wozu auch der rumänische General Crainiccanu den Vierverband aufgefordert habe. **Nur durch eine Landung in Saloniki sei Serbien zu retten.** Hier bricht die Zensur den Artikel ab und läßt nur den Schlußsatz übrig, der lautet: **Eine Teilnahme Italiens an einer etwaigen Unternehmung auf dem Balkan sei ein neues Problem, das die italienische Regierung noch nicht erwogen habe.** Wenn es notwendig werden sollte, werde sie es prüfen.

Bulgariens militärische Maßnahmen richten sich nicht gegen Rumänien.

bb **Budapest**, 25. Sept. (Privattelegr.) Aus Bukarest wird gemeldet: Der bulgarische Gesandte Rados erschien beim Ministerpräsidenten Brattanu und teilte ihm **im Auftrage seiner Regierung mit, daß die im Zuge befindlichen militärischen Maßnahmen Bulgariens sich nicht gegen Rumänien richten.** Zu gleicher Zeit kündigte die rumänische Regierung in Sofia dem Ministerpräsidenten Radoslawow an, daß **von Rumänien keinerlei militärische Vorkehrungen gegen Bulgarien geplant seien. Die Begegnung der Handelsminister beider**

Alles vergebens!

Vier Monate sind seit dem Pfingsttag verflossen, seitdem Italiens Söhne sich an den Tiroler Bergen und der ehernen Isonzofront die Köpfe einrennen. „Alles vergebens," berichtet die österreichische Heeresleitung, „unsere Front steht fester denn je!" Hunderttausende blühender Menschenleben hat das verblendete Italien dem fürchterlichen Kriegsmoloch bereits hingeworfen. Unsummen von Geld hat das arme Land schon verschleudert, unendliches Leid ist über tausende italienischer Familien hereingebrochen, das Wirtschaftsleben stockt und mit knöchernem Finger pocht die Not an die Türen der Armen. Der Sommerfeldzug ist beendet und der Winter naht, für den die italienische Militärverwaltung nichts vorgesorgt hat. Vier Monate erbitterten und verlustreichen Krieges sind jetzt für Italien dahingegangen — alles vergebens, alles verspielt.

Wüßten wir nicht, wie schrecklich und traurig der Krieg ist, wir wären wahrhaftig versucht, Schalen bitteren Spotts und Hohns über das arme Italien auszugießen, das in tollem Größenwahn all dieses Elend und all diese Schrecken auf sich herabgerufen hat. Der Rausch des Kriegswahnsinns, der in den Mai- und Junitagen große Teile des italienischen Volkes ergriffen hatte, ist längst verflogen, und, obwohl eine der verrannten Regierung noch willfährige Presse das Volk in Ungewißheit und bei Stimmung zu erhalten sucht, bricht sich allmählich doch in immer weiteren Kreisen die Erkenntnis Bahn, daß dieser Krieg für Italien ein Unglück ist und wahrscheinlich noch schlimmeres Unglück bringen wird. Von seinen alten Bundesgenossen wegen seines Treubruchs verachtet, ist Italien gar bald zum Knecht seiner neuen Verbündeten geworden. Kaum hatte das Land den verhängnisvollen Schritt zum offenen Treubruch getan, erhielt es von seinem englischen Verführer kein Zuckerbrot mehr, sondern die Peitsche; und je deutlicher sein Mißerfolg gegen die Oesterreicher in die Erscheinung trat, mußte es sich eine immer demütigendere Behandlung von seinen Verbündeten gefallen lassen. Wider seinen Willen wurde es gezwungen, der Türkei den Krieg zu erklären, und wider seinen Willen wird es den Engländern seine Schiffe und Soldaten zur beliebigen Verwendung zur Verfügung stellen müssen. Italiens Teilnahme am Kriege auf Seiten der Entente hat nicht nur ein militärisches, sondern auch ein politisches Fiasko zur Folge gehabt. Die Balkanstaaten, auf die das Loschlagen Italiens einen bestimmenden Eindruck machen sollte, haben davon kaum Notiz genommen, in ihrem Handeln sich jedenfalls nicht im geringsten dadurch beeinflussen lassen.

Angesichts dieser Tatsachen wird es dem italienischen Volke allerdings schwer werden, seinen wilden Traum von seiner glänzenden und großen Zukunft weiter zu träumen, und man kann es verstehen, besonders nach der Katastrophe, die über die russischen Heere hereingebrochen ist, und, nachdem der Vierverband auf dem Balkan die Partie verloren hat, daß zumindest die einsichtigen Italiener zu erkennen anfangen, daß es Zeit wird, sich gegen das auch über Italien hereinbrechende Verhängnis nach Möglichkeit zu schützen. Von den ersten Anzeichen einer beginnenden Ernüchterung bis zur elementaren Bekundung einer tiefen und allgemeinen Kriegsmüdigkeit ist freilich noch ein langer Weg, den wir aber die Italiener allein geben lassen wollen.

Von den

Ausländische

WTB Zürich, meldet aus Amste zeichneten für ih kanische Ka auf die deutsch handelt es sich u Mark, wodurch gerufen wurde.

Französi

WTB Paris, nachmittag: Nacht fort. Im Batterien die de ernstlich. Eine unserer Horchpos einzunehmen ver Von beiden Se Roye und Qu feuerte der Feind Stellungen nördl und Beau Se die deutschen Sch kräftig und wir wir die feindlich ten die Arbeiter, Sturmlücken aus Kampf mit Bo feindliche Angri lich von Manba Bures, welche d Granaten unter Infanteriefeuer des Lingeko fernung mit G

Amtlicher B beschoß heute Dorfes und de erwiderten sehr ttige Artillerie Geschütze rief e tionslagers bei Granaten wurd Somme und nes beschoß un zerstörte an m für Maschinen Champagne geg Maas und sammlungen in ein feindliches Ziemlich lebhaf die feindlichen lich beschädigte Lingekopfes un

Die Jahr

WTB Paris, den Wandelgän stimmtheit beh der Kammer u Einberufu worden sei. D tober als Zeit schuß hierüber einholen wollte des Ausschusse diese Klasse

WTB Lond unterm 24.: feindliche Art fort. Wir err mit Minen g gestern mit Er verbindungen an verschieden

WTB Lo zählt die Na Mean auf.

Mc. Ken

bb Rotter im Unterhau war meine bitten, dies u Aber das Pa daß das Land auf sich nimm kein Beispiel Krieges si Steuern könnte man f Bereitwilligk unserer Wid wird der durchhält. Diese stol den gesproch Kriegsanle Vielleicht er Herr Mc. Ke finanzkeller von den reic

Staaten, die zum gleichen Zeitpunkte erfolgte, war der Beseitigung gewisser Mißverständnisse förderlich.

Neuerlicher Zwist innerhalb der griechischen Regierungspartei.

bb **Konstantinopel**, 25. Sept. **(Privattelegr.)** Der Beginn der Offensive gegen Serbien hat nach zuverlässigen Berichten den Zwist innerhalb der griechischen Regierungspartei wieder aufleben lassen. **Die Strömung, die durch die Zeitung „Estia" vertreten wird, will unbedingt neutral bleiben, während die andere Partei, deren Sprachrohr „Patris" ist, die Achtung des griechisch-serbischen Abkommens fordert.** Die Anhänger der Neutralität innerhalb der Regierungspartei wollen unter dem Namen „Neue, liberale Partei" aus der alten Partei austreten. **In diesem Falle wäre die Stellung von Venizelos unhaltbar.**

Serbien will Bulgarien in Mazedonien widerstandslos einmarschieren lassen.

bb **Zürich**, 25. Sept. **(Privattelegr.)** Die römische „Tribuna" will von gut informierter Seite erfahren haben, **Serbien werde im Falle eines kombinierten Angriffes im Norden und im Osten seine gesamten Streitkräfte an der Nordgrenze konzentrieren und der bulgarischen Invasion in Mazedonien keinen Widerstand entgegensetzen.**

Zur Mobilmachung Bulgariens.

WTB **London**, 25. Sept. „Daily News" erfährt aus Washington: Ministerpräsident Radoslawow hat dem bulgarischen Gesandten gekabelt, daß die Mobilmachung nicht in aggressiver Absicht angeordnet worden sei.

Deutschfeindliche Demonstrationen rumänischer Studenten.

WTB **Bukarest**, 25. Sept. Gegen 70 Studenten unter Führung des Präsidenten einer studentischen Vereinigung, Banu, zogen gestern nacht durch die Straßen und zertrümmerten die Fensterscheiben der Redaktion des Blattes „Seara", des deutschen Informationsbureaus und der deutschen Schule. Die Polizei verhaftete Banu und eine Reihe anderer Personen.

Von den Kriegsschauplätzen.

Ausländische Zeichnungen auf die deutsche Kriegsanleihe.

WTB **Zürich**, 25. Sept. Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet aus Amsterdam: Die holländischen Banken zeichneten für ihre eigenen Kunden sowie für amerikanische Kapitalisten einen namhaften Betrag auf die deutsche Kriegsanleihe. Wie verlautet, handelt es sich um einen Betrag von 200 Millionen Mark, wodurch ein Steigen der Markdevise hervorgerufen wurde.

Französischer Generalstabsbericht.

WTB **Paris**, 25. Sept. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Der Artilleriekampf dauerte in der Nacht fort. Im Gebiet von Arras beschädigten unsere Batterien die deutschen Werke an mehreren Punkten ernstlich. Eine starke deutsche Patrouille, welche einen unserer Horchposten im Abschnitte von Bretoncourt einzunehmen versuchte, wurde durch unser Feuer zerstreut. Von beiden Seiten starkes Feuer in der Gegend von Roye und Quennevieres. In der Champagne feuerte der Feind weiter mit Stickgasgranaten auf unsere Stellungen nördlich von Saint Hilaire, bei Perthes und Beau Sejour. Unsere Artillerie beschoß dafür die deutschen Schützengräben, Feldschanzen und Quartiere kräftig und wirksam. In den Argonnen beschossen wir die feindlichen Linien an vielen Stellen und zerstreuten die Arbeiter, welche die durch unser Feuer verursachten Sturmlücken auszubessern versuchten. Bei Vauquois Kampf mit Bomben. In Lothringen wurden zwei feindliche Angriffsversuche gegen unsern Horchposten westlich von Manhoue und gegen unsere Schützengräben bei Bures, welche durch heftiges Feuer mit tränenerregenden Granaten unterstützt waren, durch unser Artillerie- und Infanteriefeuer gänzlich zurückgeworfen. Auf den Höhen des Lingekopfes einige Kämpfe auf geringe Entfernung mit Gewehrfeuer und Petarden.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Der Feind beschoß heute unsere Schützengräben in der Nähe des Dorfes und des Schlosses Boesinghe. Unsere Batterien erwiderten sehr energisch. Im Artois dieselbe beiderseitige Artillerietätigkeit. Das Feuer unserer schweren Geschütze rief eine Explosion eines bedeutenden Munitionslagers bei Thelus hervor. Einige großkalibrige Granaten wurden auf Arras geworfen. Zwischen Somme und Oise bei Canny sur Matz und Beuvraignes beschoß unsere Artillerie feindliche Stellungen und zerstörte an mehreren Stellen die Linie der Unterstände für Maschinengewehre. Auf der Eisne-Front in Champagne gegenseitige sehr heftige Beschießung. Zwischen Maas und Mosel traf unser Feuer feindliche Ansammlungen in Ronfard und Pannes. Wir zerstörten ein feindliches Blockhaus im Abschnitte von Romenaville. Ziemlich lebhafte Kanonade in Lothringen, wo wir die feindlichen Anlagen bei Remabois und Vezouze ernstlich beschädigten, sowie in den Vogesen im Gebiete des Lingekopfes und des Braunskopfes.

Die Jahresklasse 1917 in Frankreich.

WTB **Paris**, 25. Sept. „Petit Parisien" meldet: In den Wandelgängen der Kammer wurde gestern mit Bestimmtheit behauptet, daß zwischen dem Heeresausschuß der Kammer und der Regierung eine Einigung über die Einberufung der Jahresklasse 1917 erzielt worden sei. Die Regierung hatte bekanntlich den 15. Oktober als Zeitpunkt festgesetzt, während der Heeresausschuß hierüber noch die Ansicht des Ausschusses für Hygiene einholen wollte. Nunmehr soll der vermittelnde Vorschlag des Ausschusses für Ackerbau angenommen sein, wonach diese Klasse Anfang Dezember einberufen wird.

Frenchs Bericht.

WTB **London**, 25. Sept. Feldmarschall French meldet unterm 24.: Während der letzten drei Tage setzte die feindliche Artillerie ihr Feuer an der britischen Front fort. Wir erwiderten das Feuer heftig. Es wurde viel mit Minen gearbeitet. Unsere Flieger unternahmen gestern mit Erfolg Angriffe auf die feindlichen Eisenbahnverbindungen bei Valenciennes. Sie trafen die Strecke an verschiedenen Stellen.

Die englischen Verluste.

WTB **London**, 25. Sept. **Die gestrige Verlustliste zählt die Namen von 23 Offizieren und 2031 Mann auf.**

Mc. Kennas Schlußwort zum englischen Steuerprogramm.

bb **Rotterdam**, 25. Sept. Am Ende der Beratung im Unterhause über den Etat sagte Mc. Kenna: „Es war meine Pflicht, das Parlament und das Land zu bitten, dies umfangreiche Steuerprogramm zu genehmigen. Aber das Parlament wird mit Freuden gesehen haben, daß das Land die neuen Lasten mit so großem Willen auf sich nimmt. Ich möchte sagen, daß es in der Geschichte kein Beispiel gibt, daß eine Nation während eines großen Krieges sich selbst dazu erbietet, neue Steuern zu zahlen. Welches bessere Vorzeichen könnte man für unseren künftigen Sieg wünschen! Unsere Bereitwilligkeit, die Bürde zu tragen, ist ein Beweis unserer Widerstandsfähigkeit. In diesem Kriege wird derjenige siegen, der am längsten durchhält."

Diese stolzen Worte des englischen Staatsmannes wurden gesprochen, bevor das Ergebnis der dritten deutschen Kriegsanleihe jenseits des Kanals bekannt sein konnte. Vielleicht erkennt jetzt angesichts dieses Milliardensieges Herr Mc. Kenna, daß wir uns in der freiwilligen Leistung finanzieller Kriegsführung von keinem Volke, selbst nicht von den reichen Engländern übertreffen lassen.

Der Krieg gegen Italien.

Was Cadorna erzählt.

WTB **Rom**, 25. Sept. Amtlicher Heeresbericht. Auf der Hochfläche nordwestlich von Arsiero wurden die starken Stellungen auf dem Monte Coston von unseren Truppen erobert. Mit einem geschickten Umgehungsmanöver war es den unsrigen bereits gelungen, die Stellung fast völlig einzuschließen. Feindliche Kolonnen machten dann starke Anstrengungen, den Fortschritt unserer Umzingelung am 17., 18. und 22. September durch heftige Angriffe aufzuhalten, die sich indessen alle an dem festen Widerstand unserer Truppen brachen. Gestern fiel die Stellung in unsere Hand. Die Besatzung versuchte in kleinen Gruppen auf verschiedenen Wegen sich unserer Einschließung zu entziehen, ließ aber 5 Offiziere und 118 Mann, eine große Menge Munition, Handbomben, Explosivkörper und anderes Material in unserer Hand. Auf dem Karst unternahm der Feind am Abend des 23. September einen Angriff gegen das Gehölz Ferro di Cavallo, das von uns unlängst erobert worden war. Nach einem heftigen Kampf mußte er jedoch davon ablassen. Ein feindliches Flugzeug warf drei Bomben auf Tonesso, verursachte aber weder Opfer an Menschenleben, noch Sachschaden.

Auf dem Paradiespaß.

bb **Berlin**, 25. Sept. Ein Sonderberichterstatter des „Tagebl." wohnte der Beschießung der österreichischen Stellungen durch die Italiener auf dem Paradiespaß bei. Der Paß Paradiso ist ein fast 3000 Meter über dem Meeresspiegel liegender Einschnitt in die Eis-Felsmassen der Pisanella. Die Italiener versäumten bei Kriegsbeginn, diesen Uebergang zu besetzen. Bis zum Tage der Kriegserklärung lagerten dort zu beiden Seiten der Grenze ein österreichisch-ungarisches und ein italienisches Kommando. Aber die Italiener hatten als gegen Kälte empfindliche Leute die Gewohnheit, jeden Abend abzuziehen und morgens pünktlich wieder zu kommen. Wer beschreibt die Verwunderung unserer Leute, so heißt es in dem Bericht, als auch an dem Tage der Kriegserklärung der italienische Hauptmann aus dem Paradiespaß, offenbar ohne Ahnung des Vorgefallenen, als die Sonne unterging und es kühl wurde, den österreichischen Kameraden höflich grüßte und den gewohnten Abendspaziergang talabwärts antrat. Natürlich wurden die Italiener am nächsten Morgen mit Gewehrschüssen empfangen. **Seitdem ist der wichtige Uebergang in österreichischen Händen geblieben.** Ein Versuch, das verlorene Paradies wieder zu gewinnen, geschah erst am 14. September. Die österreichischen Wachen ließen die Italiener nahe herankommen und warfen ihnen dann Handgranaten entgegen. Zugleich setzte die österreichisch-ungarische Artillerie sehr präzis ein, und **nach kurzer Zeit entflohen die Italiener über den Tiroler Hochgebirgsschnee.** Unter ihren Toten befand sich auch der italienische Hauptmann, der am Abend des ersten Kriegstages freundlich grüßend abgezogen war, nicht ohne zu versichern, daß der Krieg gegen Oesterreich-Ungarn für die Italiener ein Spaziergang nach Wien sein werde.

General Dankl über die Tiroler Verteidigungsfront.

bb **Berlin**, 25. Sept. **(Privattelegr.)** Der Verteidigungskommandant, General der Kavallerie Dankl, empfing heute nachmittag den Kriegsberichterstatter des „Tagebl." in seinem Hauptquartier, und während eines Gespräches sagte er u. a. folgendes: Ich freue mich, daß Sie Gelegenheit gehabt haben, an der Tiroler Front viel Interessantes zu sehen und Eindrücke zu gewinnen, wie sie selten zu finden sind. Ich hoffe, daß diese Eindrücke befriedigend waren. **Wir sind hier bekanntlich in der Verteidigung.** Größere Operationen lassen sich daher jetzt nicht ausführen. Trotzdem hoffe ich, **daß keiner die Nase ungestraft weiter stecken wird, als wir es gestatten.** Es ist alle Vorsorge getroffen, so daß wir auch das weitere ruhig abwarten können.

Die Demission des italienischen Marineministers.

WTB **Bern**, 25. Sept. Wie die italienische Presse **meldet, hat der König das Rücktrittsgesuch** des italienischen Marineministers Vidale angenommen.

WTB **Bern**, 25. Sept. Zu der Demission des italienischen Marineministers Admirals Leone Vidale berichten die italienischen Blätter, daß der Marineminister seit mehr als einem Monate krank und in Genua sei. Obgleich die Krankheit durchaus keinen schweren Charakter trage, müsse sich der Minister noch einige Wochen länger von Rom fernhalten. Er habe es deshalb für richtig gehalten, seinen Abschied zu nehmen. Auch der Unterstaatssekretär der Marine habe sein Abschiedsgesuch eingereicht, er sei jedoch auf Wunsch des Ministerpräsidenten noch im Amte verblieben. Ministerpräsident Salandra habe vorläufig das Marineportefeuille übernommen.

Portugals kriegerische Neigungen.

WTB **Lyon**, 25. Sept. Der „Nouvelliste" meldet aus Madrid: Nach Berichten aus Lissabon **betreibt Portugal eifrig militärische Vorbereitungen.** Die letzten großen Manöver werden in amtlichen Kreisen als durchaus befriedigend angesehen. Der Kriegsminister beschloß, militärische Abordnungen an die verschiedenen Fronten der Verbündeten zu senden, damit sie den Kriegsunternehmungen folgen, besonders aber, damit sie die Truppen in der Anlage von Schützengräben unterrichten können. Der neue Präsident, der sein Amt am 5. Oktober antritt, wird ein neues Kabinett bilden und sich bemühen, den Führer der Demokraten, Affonso Costa, an die Spitze der Regierung zu stellen, der über eine große Parlamentsmehrheit verfügt und ein entschlossener Anhänger des Eingreifens Portugals an der Seite Englands ist.

Vom portugiesischen Kabinett.

WTB **Lissabon**, 25. Sept. Das Kabinett will dem neuen Präsidenten sein Rücktrittsgesuch überreichen, aber bis Dezember im Amt bleiben. Es wird dann durch ein ausschließlich demokratisches Kabinett unter Affonso Costa ersetzt.

Der amtliche türkische Bericht.

WTB **Konstantinopel**, 25. Sept. **Das Hauptquartier teilt mit: Die allgemeine Lage ist unverändert. An der Dardanellenfront bei Anaforta zerstörte unsere Artillerie wiederum einen Teil der feindlichen Schützengräben. Bei Ari Burnu machte unser Feuer eine feindliche Kanone bei Suvla fahrt (!) kampfunfähig. Bei Seddul Bahr zerstörte die Explosion einer unserer Minen vor unserm rechten Flügel einen Teil der feindlichen Schützengräben und Drahtverhaue und eine feindliche Gegenmine, wobei die feindlichen Pioniere den Tod fanden.**

An der Irakfront wurden am 22. September zwei Schwadronen feindlicher Kavallerie, die zusammen mit fünf feindlichen Schiffen auf dem linken Ufer des Tigris gegen unsere Stellungen vorrücken wollten, zurückgeschlagen, dank des Gegenangriffs unserer Erkundungskolonnen. Wir fügen täglich durch unsere wirksamen überraschenden Angriffe den feindlichen Streitkräften, die ohne den Schutz ihrer Kanonenboote auf dem Tigris und Euphrat sich im Gelände bewegen, schwere Verluste zu, und wir haben ihnen große Beute entrissen.

Der Durchbruch der russischen Front.

WTB **Kopenhagen**, 25. Sept. „Hovedstaden" vom 21. September führt in einem Leitartikel aus: In bezug auf das Schicksal des russischen Zentrums findet Optimismus keinen Platz mehr. Ob die Russen sich aus ihrer höchst gefährdeten Stellung noch retten können, läßt sich noch nicht übersehen. Aber außerordentlich viele Umstände deuten auf eine bevorstehende Katastrophe. Die einzige Möglichkeit ist, daß General Everth augenblicklich eine neue kampftüchtige Armee zusammenstellt und sie in der Richtung auf Minsk führt, derartig, daß ein Flankenstoß auf die deutschen Truppen, die zwischen Wilna und Minsk stehen, ausgeführt werden kann. Es bleibt aber mehr als zweifelhaft, ob dies möglich sein wird.

Die Schlacht bei Wilna.

bb **Kopenhagen**, 25. Sept. Die „Times" melden laut „Berl. Tagebl." aus Petersburg einen Bericht über die Durchbrechungsversuche der russischen Wilnaarmee, in dem es heißt:

Die Deutschen hatten Wilna nicht nur **völlig umzingelt**, sondern große Mengen feindlicher Kavallerie streiften das Gelände nach Norden ab und **kreuzten die russische Verbindungslinie.** Der Rückzug von Wilna geschah sicherlich keinen Augenblick zu früh. Hindenburg hoffte die Wilnaarmee entweder zum Kampf oder zum Rückzug nach Süden zwingen zu können. Geschah dies, so wäre bei den anderen Heeresabteilungen nördlich der Szara sicherlich eine gefährliche Verwirrung entstanden. Um dem zum entgehen, bog das Wilnaheer nach Osten ab. Hier aber traf es auf den Feind. **Bei der Schlacht, die sich entwickelte, mußten die Russen mit dem Rücken gegen Wilna Aufstellung nehmen.**

Die Lage in Riga.

bb **Stockholm**, 25. Sept. „Nowoje Wremia" zufolge schweben täglich feindliche Flieger über den Mühlgraben geflogen und hat fünf Bomben geworfen, von denen eine die geräumten Schiffswerften getroffen hat. Alles kostbare Bauholz, wie Eiche, Rot- und Schwarzbuche, wurde bereits weggeführt. Bei der Räumung der Mittelschulen weigerten sich einige Lehrer, wie Pastor Guaß und der Lehrer der deutschen Sprache, Freiberg, Riga zu verlassen, sie wurden ihres Postens enthoben. Alle Franzosen, Engländer und Belgier haben mit ihren Konsuln die Stadt verlassen. Der amerikanische Konsul, der bereits die Mittelmächte und die Türkei vertritt, hat auch die Geschäfte der Vierverbandsmächte übernommen.

Gescheiterte russische Massenstürme an der bessarabischen Grenzfront.

bb **Berlin**, 25. Sept. **(Privattelegr.)** Dem **„Lokalanz." wird aus Czernowitz gemeldet: Im Zentrum der bessarabischen Grenzfront unternahmen die Russen heute nacht einen äußerst heftigen Ansturm. Die Russen trieben immer neue Reihen in das Feuer unserer Truppen. Vor den österreichischen Drahtverhauen häuften sich die Leichen. Nach starken Verlusten der Russen kam es zu erbitterter Handgemenge. Der Versuch der Russen, unsere Stellungen zu nehmen, verlief ergebnislos.**

Die Kämpfe am Styr und an der Ikwa.

bb **Berlin**, 25. Sept. **(Privattelegr.)** Ueber die **Kämpfe am Styr und an der Ikwa wird dem „Berliner Tageblatt" gemeldet: Die Zurücknahme der österreichisch-ungarischen Front hinter den Styr hat ein neuerliches Ueberflügelungsmanöver des Generals Iwanow vereitelt. Der Feind bearbeitet jetzt die Stellungen am westlichen Styr-Ufer mit Geschützen verschiedenen Kalibers. Er versuchte auch an einzelnen Punkten erfolglos, die Flußübergänge zu gewinnen. An der unteren Ikwa bemühte sich der Gegner, die Ikwa-Stellung flußaufwärts bei Dubno unhaltbar zu machen. Gleichzeitig hat General Iwanow das Gros seiner Kräfte zum Hauptstoß in der Richtung Brody auf die Bahnlinie Brody-Dubno eingesetzt. Die Angriffslinie zieht sich von den Quellläufen des Gorny und der Ikwa bis nahe Poczajew hin. Zahlreiche Batterien bombardierten die dortigen österreichisch-ungarischen Stellungen mit einem für die russischen Verhältnisse außerordentlichen Munitionsaufwande, wie er schon in der Serethschlacht auffiel. An das Bombardement schloß sich eine ganze Reihe sehr heftiger Sturmangriffe, die mehrfach bis an unsere Drahtverhaue und Schützengräben gelangten. Obwohl die erste Sturmkolonne durch unsere Geschütze und Maschinengewehre furchtbar zusammenkartätscht wurde, drängten immer neue Linien, von ihren Offizieren gewaltsam vorgetrieben, nach, wurden dann aber im Nahkampfe ebenfalls geworfen. Wiederholt nahmen unsere Soldaten die Verfolgung der zurückgeschlagenen Angreifer auf und stürmten im Gegenangriff die russischen Schützengräben.**

Die Kämpfe in Wolhynien.

bb **Wien**, 25. Sept. Aus dem Kriegspressequartier wird der „Voss. Ztg." berichtet: Die Lage auf der galizisch-wolhynischen Kriegsschauplatz hat sich im allgemeinen wenig verändert. Auf dem Nordflügel der Front dauern die starken russischen Angriffe fort. An der Ikwa greifen die Russen immer wieder im selben Raum westlich Kremieniec an. Aber nie kam ihr Angriff über die Stellungen von Nowo-Poczajew hinaus. Auch gestern wieder suchte sich ein feindliches Regiment, das über die Ikwa gekommen war, am Westufer einzunisten. Es mußte aber unter schweren Verlusten den gleichen Weg zurückgehen. In Wolhynien ist das Westufer des Styr die Verteidigungsbasis unserer Truppen, die bisher östlich Luck, also auf dem Ostufer des Flusses standen und gegen die starke flankierende Angriffe gerichtet waren. Das vorgeschobene Frontstück war für die Verteidigung um so weniger geeignet, als der Lauf des Styrs dort Flankenangriffe auf einen nach Osten gerichteten Brückenkopf sehr begünstigt. Südlich Luck biegt der Styr bei Dworec scharf nach Westen ab, beschreibt einen Bogen um die Stadt, um sich bei Wyskow wieder nach Westen zu wenden, worauf er bei Milusch in seine Hauptrichtung nach Norden zurückkehrt. **Nach Einnahme der neuen Stellungen ist die Gesamtfront im Raume von Luck wesentlich stärker geworden.**

Die Flucht der Volksmassen in Westrußland.

bb **Amsterdam**, 25. Sept. In Rowno fehlen, der „Bierschiwija Wiedomosti" zufolge, die meisten Lebensmittel. Fleisch und Zucker ist nicht mehr zu erhalten. Auf Befehl hat die ganze Straßenbeleuchtung aufgehört, so daß abends die ganze Stadt in Dunkel gehüllt ist. Es ist auch verboten, die Fenster der Häuser zu öffnen. Die Stadtmilis ist fortwährend in Tätigkeit. Der endlose Heerwurm der Flüchtlinge, der sich bis jetzt auf die Landstraße Kowel-Rowno-Schitomir beschränkte, hat sich nun in zwei Einzelkörper geteilt. Der eine reicht in nördlicher Richtung in das Gouvernement Kursk, der andere flieht südlich nach dem Gouvernement Jekaterinoslaw zu. Die Flüchtlinge benutzen dabei fünf Hauptwege. Die Umgebung von Baranowitschi gleicht einem improvisierten Flüchtlingskonzentrationslager. Der „Nowoje Wremia" zufolge haben sich der ohnehin großen Flüchtlingsmenge die Flüchtlinge des Gouvernements Grodno angeschlossen, die dorthin zu Fuß geflüchtet sind. Solcher Flüchtlinge gibt es Hunderttausende. Ihre Not ist unbeschreiblich groß; sie lagern auf den Feldern. Die Nächte sind schon sehr kalt und dabei regnet es unaufhörlich. Die Leute sind infolge der Strapazen sehr ermattet und Seuchen sind schon ausgebrochen. Auch in Kiew ist eine förmliche Räumungsepidemie ausgebrochen. Alle Möbel sind schon verpackt, so daß man in seiner Kiewer Wohnung meist keinen Platz mehr zum Sitzen findet. Die Räumung nimmt täglich an Umfang zu, die Wege zu den Bahnhöfen und zu den Schiffen am Dnjeprufer sind mit allerlei Gut und Möbeln derart überfüllt, daß man sich schwer einen Weg bahnen kann. Die Eisenbahnzüge nimmt man im Sturm. Der Bahnhof ist immer erfüllt von dem hysterischen Geschrei. Die Eisenbahnbeamten befördern das aufgegebene Gut nicht, sondern stehlen es einfach. Kurzum, es herrschen Zustände, die jeder Beschreibung spotten.

Ein russischer Märchenerzähler in Italien.

WTB **Rom**, 25. Sept. An leitender Stelle des „Giornale d'Italia" vom 20. Sept. veröffentlicht Amphitheatroff die Erzählung eines in Rom eingetroffenen russischen Offiziers, den er vor allem über die Stimmung in Rußland befragte. Der frisch vom Schlachtfeld kommende Offizier erzählte: Beunruhigende Berichte können nur aus Petersburg stammen; in Moskau und im Herzen Rußlands herrscht keine Besorgnis, sondern zuversichtliche Stimmung. Voraussetzung ist, daß man dem Land die Wahrheit sagt und Mitherfolge nicht verschweigt. Bürge hierfür ist der neue Generalstabschef Alexejeff, der, obgleich von ländlicher Herkunft, ein gründlicher Wissenschaftler und Kenner des Heeres, ja nächst dem Großfürsten der populärste Mann ist und gleich dem General Rußki das volle Vertrauen der Soldaten besitzt. Der freiwillige Rücktritt des Großfürsten ist ein Beweis bewunderungswürdiger Seelengröße. Bei Ausbruch des Krieges wollten sich die Russen bei Minsk (!) in einer Feldschlacht verteidigen, wurden aber durch den unerwarteten Vorstoß der Deutschen gegen Westen zu der galizischen Offensive verlockt, bei der sie so viel Munition einbüßten, daß sie jetzt auf den ursprünglichen Plan des Großfürsten (!) zurückgreifen und bei Minsk sich dem Gegner stellen werden. Der Rückzug des unversehrten, gut ausgerüsteten und mit reichlichem Proviant versehenen Heeres vollzieht sich planmäßig in völliger Ruhe, während die Deutschen mit nervöser Hast vordringen. Die jüngst gefangen genommenen Deutschen sind nicht mehr kraftstrotzende Gestalten, sondern entmutigte Hungerleider, bei denen man ungenießbares Brot und zerrissene Schuhe fand. Das intelligente deutsche Volk ist jetzt enttäuscht und glaubt nicht mehr den von der Regierung verbreiteten lügenhaften Siegesberichten mit Riesenbeuten und lächerlich hohen Gefangenenzahlen. Gegenbeweis ist ja der erneute Widerstand des russischen Heeres. Die deutsche Jugend ist vernichtet. Die deutschen Truppen setzen sich immer mehr aus älteren Jahrgängen zusammen; sie können, auch in großer Zahl, dem Bajonettangriff weniger russischer Soldaten nicht widerstehen. Ihre Erfolge erringen sie durch die Masse der Artillerie und erstickende Gase. Doch haben sich auf russischer Seite die Munitionsverhältnisse jetzt schon gebessert, wie der Sieg bei Tarnopol zeigt. Der beste Verbündete der Russen ist aber der bald eintretende Winter, der mit seinen Schneemassen die 70 000 deutschen Automobile zur Untätigkeit verurteilen wird.

Die innere Krisis in Rußland.

Stürmische Versammlung der Munizipalitäten.

WTB **London**, 25. Sept. „Daily Telegraph" meldet aus Petersburg vom 23. Sept.: Während in Moskau die Verhandlungen der Semstwovertreter würdig und harmonisch sich abspielten, entstand in der Versammlung der Munizipalitäten eine kräftige Opposition der Linken. Die Verhandlungen waren zeitweise sehr bewegt und selbst stürmisch und drohten in ein Kreuzfeuer persönlicher Provokationen auszuarten. Die Minderheit verlangte Abstimmung über die von ihr beantragte Entschließung, in der man anscheinend ein verantwortliches Ministerium oder ein Koalitionskabinett forderte. Die Verlesung der Entschließung erntete starken Beifall, wurde aber durch eine starke Mehrheit abgelehnt. Die Entschließung der Mehrheit wurde sodann nur gegen 3 Stimmen angenommen. Die Wahl einer Abordnung verursachte neuen Streit. Die Minderheit setzte durch, daß Gutschkow nicht gewählt wurde.

Der Luftkrieg.

Die Luftschiffe über holländischem Gebiet.

bb **Amsterdam**, 25. Sept. Eine amtliche Veröffentlichung richtet sich gegen einige holländische Blätter, die ihre Verwunderung darüber ausgesprochen hatten, daß an einigen Stellen, wo neuerdings Luftschiffe über das holländische Gebiet flogen, nicht geschossen wurde. Die Mitteilung besagt: „Da wir ein Ueberfliegen des niederländischen Gebiets als territoriale Verletzung ansehen, ganz abgesehen davon, ob es absichtlich oder unwillkürlich geschieht, haben wir schon im August 1914 diesbezügliche Weisungen an die Land- und Seemacht gegeben. Diesen Weisungen wurde immer genau nachgekommen. Das Publikum aber soll sich nicht darüber wundern, daß einige Forts nicht mit Flachbahngeschützen auf die Luftschiffe geschossen haben, die ihnen gerade über den Kopf flogen. Auch soll es keine falschen Schlußfolgerungen daraus ziehen, daß, nachdem andere Forts das Feuer eröffnet hatten, nicht sofort einige Zeppeline herunterfielen. Wie schwer es ist, ein Luftschiff herunterzuschießen, geht daraus hervor, **daß es auch den Kriegführenden niemals gelang.**"

Die Kämpfe in Afrika.

WTB **Le Havre**, 25. Sept. Meldung der Agence Havas. Ueber die seit drei Monaten von schwarzen Truppen im belgischen Kongo und im englischen Küsten-

Der Krieg zur See.

Versenkt!

WTB **London**, 25. Sept. Der britische Dampfer „Urbino" der Wilsonlinie, 6651 Bruttotonnen, wurde versenkt; die Besatzung ist gerettet. — Die von der Besatzung des versenkten Dampfers „Chancellor" vermißten elf Mann kamen nach einer Reutermeldung in Queenstown, nachdem sie 20 Stunden im Boote zugebracht hatten, an.

Eine englische Erfindung.

bb **Amsterdam**, 25. Sept. **(Privattelegr.)** Aus Kopenhagen erfährt „Daily Telegraph": Sechs Schiffer aus Holtug wollen gesehen haben, daß ein deutscher Kreuzer bei Falsterbö plötzlich verschwand. Gleichzeitig sahen sie eine riesige Wassersäule und die Leute vernahmen eine starke Explosion. Man vermutet, daß das Schiff torpediert wurde.

Die Nachricht beruht, wie die „Voss. Ztg." von zuständiger Stelle erfahren hat, **auf Erfindung. Es ist kein deutsches Schiff beschädigt oder versenkt worden.**

Wie England die Neutralen tyrannisiert.

WTB **Kopenhagen**, 25. Sept. „Sozialdemokraten" meldet: Neunhundert Kisten mit Fleisch aus Amerika waren aus den Vereinigten Staaten am 10. September mit einem dänischen Dampfer angekommen und wurden ausgeladen. Sie liegen seitdem auf dem Quai und verderben, weil die englische Regierung verlangt, daß die dänische Schiffahrtsgesellschaft, die von England abhängig ist, sie nach England und Amerika zurücktransportiert. Irgendeine Begründung des Verlangens wird nicht gegeben. Das dänische Auswärtige Amt hat Verhandlungen eingeleitet, um die englische Regierung dazu zu bewegen, diesen Befehl zurückzunehmen, hat aber bisher keine Antwort erhalten. Das sind unwürdige Verhältnisse, die der Krieg den neutralen Ländern bringt. In der gleichen Weise gibt die vor kurzem getroffene Entscheidung des englischen Prisengerichtes ein vortreffliches Bild über das Schicksal der neutralen Staaten im Kriege. Bisher ist kaum ein Dampfer aus Amerika gekommen, ohne daß Schwierigkeiten mit einem Teile der Ladung entstanden sind.

WTB **London**, 25. Sept. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Hier verlautet, daß England bereit sei, die Gesuche um Freigabe deutscher und österreichischer Waren im Werte von 167 Millionen Dollars, die Eigentum von Amerikanern sind und infolge der englischen Kabinettsorder in Rotterdam liegen geblieben sind, in Erwägung zu ziehen, wenn sie amtlich durch Berater für den auswärtigen Handel beim Auswärtigen Amte eingebracht werden. Auf Ersuchen der amerikanischen Berater wird die englische Botschaft die Bedingungen, unter denen die Güter freigegeben werden, schriftlich bekannt geben.

Gebiet des Tanganjikasees gelieferten Kämpfe hat der Kolonialminister folgende Mitteilung des Vizegouverneurs von Katanga ausgegeben: Die belgischen Truppen, die mit den englischen Streitkräften zusammenwirken, lieferten am 25. Juni den ersten Kampf 35 Kilometer östlich von Abercorn. Die Deutschen erneuerten am 26. Juli ihre Angriffe gegen Saisi. Der Kampf dauerte bis zum 3. August. Der Feind wurde mit empfindlichen Verlusten zurückgeworfen. Die deutschen Streitkräfte betrugen 2000 (?) Mann mit 18 Geschützen und Maschinengewehren.

Hollands Milchausfuhrverbot.

WTB **Haag**, 25. Sept. Ueber das Verbot der Ausfuhr von Milch und Milchprodukte verlautet noch, daß es vorbehalten bleibt, das Verbot zeitweilig aufzuheben und in besonderen Fällen die Ausfuhr zu gestatten. In der Woche vom 26. September bis 3. Oktober dürfen 70 Prozent der inländischen Buttererzeugung ausgeführt werden.

Wie Franzosen gegen England Korsarenkrieg führten.

Seit Eröffnung des U-Bootkrieges wird die französische Presse nicht müde, die deutsche Kampfweise zu begeifern und als Seeräuberei an den Pranger zu stellen. Sie beweist damit nur, daß sie ein erstaunlich kurzes Gedächtnis besitzt, denn gerade die volkstümlichsten französischen Seehelden haben nichts anderes getan, als was unsere U-Boothelden unter zeitgemäß veränderten Bedingungen täglich vollbringen. Sie waren Korsaren und führten als solche einen Krieg, den der Abgeordnete Doyer-Jonfrede im Januar 1793 treffend als einen „Krieg des Eisens gegen das Gold" bezeichnete und der das Ziel hatte, „den englischen Handel zugrunde zu richten und den eigenen Handel zu unterbrechen, um den Feind an der Ergreifung von Vergeltungsmaßregeln zu verhindern." Ein Korsar hatte mit einem Seeräuber nichts gemein; er begann seine Kreuzfahrten erst dann, wenn sich sein Land im Kriege befand, und zwar wurde er dazu von der Regierung mit einem Befehlsbrief, einer sogenannten „lettre de marque" ausgestattet, die ihn ermächtigte, so lange die Feindseligkeiten andauerten, die Kriegs- und Handelsschiffe des Gegners, mochten sie nun Reisende oder Fracht mit sich führen, mit Gewalt zu nehmen und darüber nach Gutdünken zu verfügen. Sie waren die Husaren des Meeres und wurden als solche von allen Mächten anerkannt; fielen sie in die Hände des Feindes, so mußten sie wie Kriegsgefangene behandelt werden; wenn England auch schon damals die mißliebigen Gesellen am liebsten aufgehängt hätte und sie jedenfalls in kleinlich strenger Haft hielt. Sie wurden im besonderen von Frankreich aufs Meer gesendet, genossen nach glücklicher Heimkehr die größten Ehren und traten oft in den königlichen Dienst über.

Jean Bart, der der Sohn eines einfachen Dünkirchener Fischers war und den Engländern jahrelang die empfindlichsten Verluste beibrachte, wurde als Korsar von Ludwig XIV. geadelt und zum Geschwaderchef ernannt; auf demselben Wege erwarb sich Duguay-Trouin zu Anfang des 18. Jahrhunderts einen Namen. Das Jahrhundert der Aufklärung behielt die Korsarenfahrten bei; obwohl Kersaint am 30. Mai 1792 der Nationalversammlung die Abschaffung der Einrichtung vorschlug, drang sein Antrag nicht durch, und als Anfang 1793 der endgültige Bruch zwischen Frankreich und England eintrat, erließ die Volksvertretung ausdrücklich eine Bekanntmachung, die von neuem alle für Korsaren geltenden Bestimmungen in Kraft setzte. Kurz darauf vorübergehend wieder rückgängig gemacht, wurden die Kaperfahrten der Korsaren durch den Konvent am 15. August 1795 wieder eingesetzt, als England daran ging, seinen heute gegen Deutschland gerichteten Aushungerungsplan gegen Frankreich anzuwenden und besonders die Heranführung von Getreide aus Amerika auf dem Blockadewege zu unterdrücken.

Die ganze französische Nord- und Westküste wurde damals ein Korsarenlager; aus Dünkirchen und Calais, aus Dieppe und Cherbourg, aus Saint Malo, aus Brest, aus La Rochelle, aus Bayonne fuhren bis an die Zähne bewaffnete Segler aus und kehrten mit reicher Beute beladen wieder zurück. Innerhalb von 5 Jahren, vom 1. Ventose des Jahres IV bis zum 1. Prairialdes des Jahres IX. d. h. bis zum Mai 1800, segelten 150 Korsarenschiffe mit je 20 bis 25 Mann Besatzung in den Atlantischen Ozean, 16 davon gingen verloren und 755 Mann ertranken oder wurden gefangen, aber dafür erlitt der englische Handel schweren Schaden, seine Verluste beliefen sich auf die für damals fabelhafte Summe von 13 Millionen Pfund Sterling, 1967 Mann kamen dabei ums Leben und 201 Schiffe wurden versenkt. Ein Korsar, Kapitän Denis aus Le Havre, war es, der im April 1796 auf hoher See den bekannten Gegner Napoleons, Admiral Sir Sidney Smith, gefangen nahm; ein anderer Korsar war der Seeheld von Saint Malo, Robert Surcouf, der sich mit seinem Vermögen von zwei Millionen Franken zur Ruhe setzte und von Napoleon zum Baron erhoben wurde. Man scheint in Frankreich das alles völlig vergessen zu haben. Weshalb, liegt auf der Hand.

Deutsches Reich.

Militärrente und Invalidenrente.

Die Frage, ob Kriegsteilnehmer neben den ihnen auf Grund des Mannschaftsversorgungsgesetzes zustehenden Bezügen Anspruch auf Invalidenrenten nach der Reichsversicherungsordnung haben, hat der von der Zentralstelle für Volkswohlfahrt herausgegebenen Korrespondenz für Kriegswohlfahrtspflege zufolge das Reichsversicherungsamt (Abteilung für Kranken-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung) kürzlich, wie folgt, entschieden:

Die Bezüge auf Grund des Mannschaftsversorgungsgesetzes vom 31. Mai 1906 und des Militärhinterbliebenengesetzes vom 17. Mai 1907 lassen den Anspruch auf die Leistungen der reichsgesetzlichen Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung unberührt. Die Rechtslage ist in dieser Hinsicht so klar, daß eine gegenteilige Ansicht ernstlich kaum aufgestellt werden könnte. Hiernach stehen dem gleichzeitig unverkürzten Genusse der Bezüge auf Grund der Reichsversicherungsordnung und der militärischen Fürsorgegesetze durch die Kriegsteilnehmer und ihre Hinterbliebenen keinerlei gesetzliche Hindernisse entgegen.

*

Prüfungsstellen für Lebensmittelpreise usw.

WTB **Berlin**, 25. Sept. Amtlich. Die heute vom Bundesrat erlassene Verordnung bezweckt, den Kommunalverbänden und Landeszentralbehörden erweiterte Befugnisse zur Regelung der Höhe der Preise von Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfes und zur Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln in die Hand zu geben. Zur Schaffung von Unterlagen für die Preisregelung und zur Unterstützung der zuständigen Stellen bei der Ueberwachung des Lebensmittelverkehrs sind die Gemeinden mit mehr als 10000 Einwohnern verpflichtet und die anderen Gemeinden und Kommunalverbände berechtigt, Prüfungsstellen zu errichten. Die Mitglieder dieser Stellen sind zu der einen Hälfte aus dem Kreise der Warenerzeuger, Großhändler und Kleinhändler, zu der anderen Hälfte aus unbeteiligten sachverständigen Verbrauchern vom Gemeindevorstand zu berufen. Bestehende Einrichtungen der Art können bei entsprechender Ausgestaltung die Aufgaben der Prüfungsstellen übernehmen. Um auf der Grundlage der Erzeugungs-, Verarbeitungs- und sonstigen Gestehungskosten die den örtlichen Verhältnissen angemessenen Preise zu ermitteln, ist eine weitgehende Auskunftspflicht und insbesondere auch die Möglichkeit der eidlichen Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen geschaffen worden. Die Errichtung von Preisprüfungsstellen für größere Bezirke bleibt den Landeszentralbehörden überlassen. Für das Reichsgebiet wird eine Preisprüfungsstelle in Berlin errichtet, der insbesondere die Aufgabe obliegt, den Reichskanzler in allen die Versorgung der Bevölkerung betreffenden Fragen zu beraten. Die Reichsprüfungsstelle für die Lebensmittelpreise besteht aus dem Vorstand und einem Beirat. Es ist beabsichtigt, in den Beirat sachverständige Bundesratsbevollmächtigte und Reichstagsabgeordnete sowie Vertreter aus den Kreisen der Landwirte, der Großhändler und Kleinhändler zu berufen.

Zu der Durchführung der Versorgung ihrer Bevölkerung mit bestimmten Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfes zu angemessenen Preisen können die Gemeinden mit Zustimmung der Landeszentralbehörden für die Handel- und Gewerbetreibenden ihres Bezirkes Vorschriften hinsichtlich des Betriebes, insbesondere des Erwerbes und des Absatzes, der Preise und der Buchführung, erlassen und die Versorgung unter Ausschluß des Handels und Gewerbes selbst übernehmen, sowie die ausschließliche Versorgung den gemeinnützigen Einrichtungen oder bestimmten Handels- und Gewerbetreibenden übertragen. Die Landeszentralbehörden können die Kommunalverbände, Gemeinden und Gutsbezirke für die Zwecke der Versorgungsregelung vereinigen und ihnen entsprechende Befugnisse übertragen. Sie können aber auch die Versorgung der Bevölkerung selbst regeln.

Soziales.

Verbandstag der Postbeamten.

= **Berlin**, 25. Sept. Der etwa 40000 Mitglieder starke Verband mittlerer Reichs-Post- und Telegraphen-Beamten hält vom 26. bis 28. September in Berlin einen Verbandstag ab. Die Verhandlungen werden sich zum größten Teil mit der Schaffung eines Kriegsfürsorgeschatzes befassen, aus dem Mittel zur Unterstützung allgemeiner Kriegsfürsorgemaßnahmen, zur Ausbildung verstümmelter mittlerer Post- und Telegraphenbeamten, die für den Post- und Telegraphendienst nicht mehr geeignet, aber noch arbeitsfähig sind, für einen neuen Beruf und zur Linderung der Notlage von Hinterbliebenen gefallener oder infolge des Krieges verstorbener mittlerer Post- und Telegraphenbeamten bereit gestellt werden sollen. Ferner ist geplant, eine Stiftung zur wissenschaftlichen Bearbeitung von Beamtenfragen zu errichten. — Der Verband, der am 6. Juni d. Js. auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken konnte, hat durch seine als mustergültig anerkannten sozialen Einrichtungen (u. a. Sterbekasse, Rechtsschutzkasse, Hinterbliebenen- Unterstützungskasse) hauptsächlich in der jetzigen Kriegszeit viel Segen gestiftet.

Provinzielles.

= **Soest**, 25. Sept. In der hiesigen Landwirtschaftlichen Winterschule wird zur Zeit von rührigen Frauenhänden unter Leitung von Frau Bürgermeister Dr. ten Doornkaat-Koolmann Obst, das von den umliegenden Gemeinden gestiftet wird, für die Verwundeten eingemacht und eingekocht. Täglich werden ungefähr 8 Zentner verarbeitet. Im ganzen sollen etwa 300 Zentner Aepfel und Birnen eingekocht und den Lazaretten zur Verfügung gestellt werden.

* **Altena** i. W., Ein besonders glücklicher Gedanke im Zeitalter der genagelten Kriegswahrzeichen wird hier in Altena, einem Hauptsitze des Drahtgewerbes, in Gestalt eines eisernen Drahtziehers in Lebensgröße auf eichenem Hintergrund zur Ausführung gelangen. Nur das Schurzfell soll benagelt werden, und zwar haben auf diesem 10000 Nägel Platz. Der goldene Nagel soll 100 Mark, der silberne 20 Mark und der Eiserne 50 Pfg. kosten. Die Figur wird von dem Spruch umgeben: „Eysen reck ick — Eysen treck ick, — Eysenfaste holl ick stand — Mit eysern Foust am Vaderland."

* **Herford**, 25. Sept. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen hielt vorgestern hier seine Vorstandssitzung ab. Nach eingehender Besichtigung der Obst- und Gartenbaulehranstalt eröffnete der Vorsitzende, Freiherr von Ledebur, die Sitzung. Aus den Verhandlungen sei besonders hervorgehoben, daß die Landwirtschaftskammer auf Antrag des Obstbauverbandes eine größere Summe bereitstellte, um die von ihm vor einigen Wochen begonnene Gemüsevermittelungsstelle weiter auszubauen. Die Erfolge dieser in den allerersten Anfängen bestehenden Vermittelungsstelle waren sehr erfreulich. Schon eine ganze Anzahl Städteverwaltungen Westfalens bezieht durch sie waggonweise einen Teil ihres Bedarfs, scheinbar zur größten Zufriedenheit, denn Klagen sind bisher nicht gekommen. Durch diese Vermittelungsstelle wird eine bessere Verteilung des Gemüses, ein notwendiger Ausgleich herbeigeführt und unliebsame Preisschwankungen und Steigerungen usw., wie sie öfter vorkommen, vermieden. Die Vermittelungsstelle ist sowohl für den Verbraucher als auch Erzeuger von größter Wichtigkeit, sie verdient als gemeinnützige Einrichtung des Obstbau-Verbandes die Unterstützung aller Volksschichten und Behörden.

⊙ **Essen**, 25. Sept. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurden u. a. die Unterstützungssätze für die Kriegerfamilien erhöht, die jährlich eine Mehrausgabe von rund 2 Millionen Mark erfordern werden. Der Berichterstatter, Beigeordneter Rath, teilte mit, daß jeder Ehefrau monatlich eine weitere Zulage von 3 Mk. und für jedes Kind 2 Mk. gewährt werden soll. Ferner soll die Mietsunterstützung von 60 auf 70 Prozent erhöht werden. In der geheimen Sitzung wurde Mitteilung gemacht von der Entwicklung des Kriegsetats vom 1. August 1914 bis 1. Oktober 1915. Die Ausgaben setzen sich zusammen aus: Verwaltungskosten mit 345000 Mk., Kriegsunterstützungen 11000000 Mk. Von diesem Betrag geht wieder ein vom Reich 4100000 Mk., Erstattungen von Stadt und Reich 2,2 Millionen; es wird zu Lasten der Gemeinde ein Fehlbetrag von 3,3 Millionen verbleiben. Die Kriegsinvalidenfürsorge erfordert zunächst geringe Beträge, die allmählich eine Steigerung erfahren werden. Die Quartierlasten betragen 260000 Mk., die Lebens- und Futtermittelversorgung 17700000 Mk. Davon sind rückeingegangen 12700000 Mk. Es befindet sich darin auch der Mehl- und Getreideverkauf. Der Kleinverkauf in den städtischen Lebensmittelverkaufsstellen hat seit Mai 748000 Mk. eingetragen. Der jetzige wöchentliche Umsatz, der sich fortwährend steigert, beträgt 70- bis 80000 Mk. Für Seuchenbaracken waren 13000 Mk. erforderlich. Die Kapitalbeteiligung bei der Kriegs-Getreidegesellschaft erfordert 137000 Mk. Die Spenden für Ostpreußen, Hindenburg-Armee, Elsaß-Lothringen usw. betragen 81000 Mark. Der gesamte Fehlbetrag des Kriegsetats beträgt zurzeit rund 14 Millionen Mk., die zum größten Teil Deckung finden werden durch die Erstattungen des Reiches und des Lebensmittelverkaufs. Immerhin wird der Gemeindeetat dauernde erheblich: Belastungen für die nächsten Jahre erfahren.

* **Elberfeld**, 25. Sept. Es dürfte wohl bekannt sein, daß heute noch im Wuppertal ein „Scharpie-Kränzchen" besteht, das vor 49 Jahren ins Leben gerufen wurde. Das Kränzchen wurde bei Ausbruch des Krieges 1866 von 12 jungen Wuppertalerinnen zum Zweck der Beschaffung von Scharpie gegründet. Die Damen kamen regelmäßig zusammen und zupften nicht nur Scharpie, sondern nähten und strickten auch vielerlei Brauchbares für unsere Krieger. Auch im Jahre 1870/71 betätigten sie sich und jetzt sind sie, soweit sie noch am Leben sind, mit gleichem Eifer im Kriegsliebesdienst tätig. Die Zahl der Kränzchenschwestern wurde immer auf gleicher Höhe gehalten. Von den zwölf Gründerinnen sind heute noch sechs am Leben.

⊙ **Mettmann**, 24. Sept. Aus dem Gehöft eines hiesigen Landwirts wurden 180 Schafe, die mit einem „E" in blauer Farbe gezeichnet waren, gestohlen.

= **Köln**, 25. Sept. Der Erzbischof von Köln, Kardinal von Hartmann hat angeordnet, daß aus Anlaß des Gedenktages der 500jährigen Herrschaft des Hauses Hohenzollern am 24. Oktober ein feierlicher Gottesdienst in allen Kirchen der Erzdiözese stattfinden soll. — Die Stadt wird in Zukunft den beurlaubten Militärpersonen vom Feldwebel abwärts ein Urlaubsgeld von täglich 1 Mk. aus städtischen Mitteln gewähren, um den Kriegern, den Aufenthalt in Köln bei den teuren Lebensmitteln unbesorgt zu gestalten.

* **Köln**, 25. Sept. Eine Bierpreiserhöhung um 20 Prozent ist in aller Stille in Köln eingeführt worden, indem eine Anzahl der größten Hausbrauereien die Gläser, die bisher fünf Zwanzigstel Liter enthielten, in der Nacht auf vier Zwanzigstel Liter verkleinerten, was einer Erhöhung um ein Fünftel des bisherigen Preises entspricht. Als seinerzeit öffentlich angekündigt wurde, daß von einem bestimmten Tage an die kleineren Gläser eingeführt werden sollten, erhoben die Biertrinker lebhaften Einspruch und mieden die Wirtschaften, die die kleineren Gläser eingeführt hatten, so daß die Brauereien möglichst rasch wieder die alten Gläser einführten. Auch heute wird man sich gegen die Preiserhöhung wehren. Auch der Verkaufspreis des Kölner Bieres ist um 100 Prozent gestiegen.

Vermischtes.

* **Berlin**, 25. Sept. Einen entsetzlichen Flammentod erlitt gestern der verheiratete 54jährige Portier und Heizer Gottlieb Kühn vor dem Ofen der Zentralheizung des Hauses Goethepark 12 in Charlottenburg. Einige Bewohner des Hauses nahmen gegen Mittag einen scharfen Brandgeruch wahr, der aus den Kellereiräumen drang. Der Gastwirt Weibe suchte verschiedene Keller ab, ohne etwas Verdächtiges zu bemerken. Da der Geruch nicht nachließ, begab er sich gegen 4 Uhr nachmittags nochmals in den Keller und diesmal auch zum Ofen der Zentralheizung. Dort bot sich ihm ein grausiger Anblick. Der Portier Kühn, der seit etwa zwei Monaten die Heizung bediente, lag tot auf dem Boden. Die eine Hälfte des Verunglückten war vollständig in Flammen gehüllt, die langsam am Körper emporfraßen. Die Feuerwehr brachte den entsetzlich zugerichteten Leichnam ins Schaubaus. Man nimmt an, daß dem Kühn während des Feuerns Stichflammen aus dem Ofen entgegenschlugen, die seine Kleidung ergriffen. Der Bedauernswerte verlor dabei das Bewußtsein und wurde, da Hilfe nicht in der Nähe war, von den Flammen getötet.

* **Berlin**, 25. Sept. Professor Zarnik in Würzburg wurde auf den Lehrstuhl der Zoologie an die Universität Konstantinopel berufen.

bb **Altona**, 25. Sept. Am Donnerstag wurde im Hofe des Gefängnisses der Arbeiter Orschin durch den Scharfrichter Gröpler aus Magdeburg hingerichtet. Orschin hatte seine Braut ermordet und die Leiche bei Reinbeck verscharrt.

* **Frankfurt** (Oder), 25. Sept. Als Leiche aufgefunden wurde ein dreijähriger Knabe aus Steinbusch (Reg.-Bez. Frankfurt), der vor etwa 14 Tagen mit anderen Kindern in den Wald gegangen war und trotz allem Suchen nicht wieder aufzufinden war. Das arme Kind ist dem Befunde nach im Walde verhungert.

* **München**, 25. Sept. Heute früh 11,30 Uhr entstand auf der Theresienhöhe in einer 30 Meter langen und 20 Meter breiten Lagerhalle der Pschorrbrauerei aus unbekannter Ursache Großfeuer, dessen Bekämpfung die Feuerwehr fast zwei Stunden in Anspruch nahm, nachdem vorher ein Landsturmbataillon die erste Hilfeleistung vollzogen hatte. Die Lagerhalle, in der sich 5000 Tische und Stühle befanden, ist vollständig niedergebrannt. Mitverbrannt ist auch das bekannte Kolossalgemälde von Kaulbach Schützenliesl. Es war auf 10000 Mark bewertet. Das nahegelegene Panoramagebäude brannte an einer Seite ab, konnte jedoch gerettet werden. Der Gesamtschaden beläuft sich auf ungefähr 50000 Mark.

* **Luxemburg**, 25. Sept. Die Luxemburger Polizei entdeckte zwei schwere Verbrecher in zwei 14jährigen Knaben, die im vorigen Jahre die Witwe Hoffmann in Hermsdorf und Anfang Januar dieses Jahres die 24jährige Natalie Schmoll ermordet haben. In beiden Fällen handelt es sich um Raubmord.

Ein Schützengraben im 16. Jahrhundert.

Hat auch der Schützengraben in der Kriegsführung noch niemals die Rolle gespielt wie jetzt im Weltkriege, so ist er doch bereits früher wiederholt zur Anwendung gekommen, und im 16. Jahrhundert hat ein Schützengraben sogar ein mächtiges Heer zur Aufhebung einer Belagerung gezwungen. Es geschah das im Jahre 1524, als ein Heer Karls V. unter dem Oberbefehl des Marchese di Pescara und des Connetable von Bourbon vor Marseille erschien, um die Hauptstadt der Provence für den Kaiser zu erobern. Es gelang ihnen zwar, mit schwerem Geschütz eine Bresche in die Stadtmauer zu schießen, ihre Truppen stießen dann aber auf ein unvorhergesehenes und unbekanntes Verteidigungswerk, die sogenannte „tranchée des dames", den „Damengraben". Diese Verschanzung war, während die Männer der Stadt auf der Mauer fochten, von den Frauen von Marseille unter Leitung von Damen der großen provenzalischen Adelsgeschlechter hergestellt worden; sobald die Mauern wankten, zogen sich die männlichen Verteidiger in die vorbereitete neue Stellung zurück und hielten sich darin mittels der Geschosse und Lebensmittel, die von den tapferen Frauen herangeschleppt wurden. Der Erfolg blieb denn auch nicht aus, die Kaiserlichen kamen nicht vorwärts, und hoben die am 19. August begonnene Belagerung am 28. September auf. Der „Damengraben" blieb fortan in der Erinnerung der Marseiller unvergessen, noch Ende des 18. Jahrhunderts erschien ein figurenreicher Stich, auf dem man zahlreiche Frauen sah, die im Kugelregen Schanzkörbe, Hacken und Faschinen schleppten, während eine in heroischer Stellung auf einem Hügel stehende Kommandantin ihnen Befehle erteilte; im Hintergrunde schauselten Frauen am Schützengraben und einige besonders beherzte Mitschwestern schwangen sogar bedrohliche Dolche. Anno 1524 ist also das „Schipp, schipp, hurra!" sogar von zarten Lippen erklungen: soweit haben wir es denn doch noch nicht gebracht!

Das Festmahl auf der Grenzscheide.

Daß der grausame und an Schrecknissen so reiche Krieg zuweilen auch einmal der Urheber eines Geschehnisses von geradezu idyllischer Lieblichkeit werden kann, zeigt die nachstehende Geschichte, deren Schauplatz das deutsch-holländische Grenzgebiet ist. In Boertange, einem bereits jenseits der Grenze liegenden Oertchen, so schreibt ein Mitarbeiter der „Kölnischen Zeitung", wohnt eine ehrsame holländische Familie, die, wie das in Grenzbezirken ganz und gäbe ist, sich mit einer auf der andern Seite lebenden deutschen Familie durch Heirat verschwägert hat. Jüngst hatte nun das Oberhaupt in der holländischen Familie Geburtstag, zu dessen Feier auch die beiden deutschen Verwandten, zwei Brüder eingeladen wurden. Da jedoch infolge des Krieges die Grenzkontrolle scharf ist und den beiden Brüdern das Ueberschreiten der holländischen Grenze verweigert wurde, so war guter Rat teuer. Aber die Leute wußten sich zu helfen. Von jenseit kamen die Holländer und von diesseit die Deutschen bis unmittelbar an den Grenzstrich heran. So konnten sie sich wenigstens unterhalten und einander die Hand geben. Und plötzlich verfielen sie auf einen wahrhaft großartigen Gedanken. Die Holländer brachten geschwinde ein Tischlein herbei, das mit zwei Beinen nach Deutschland hineingestellt wurde, während die beiden anderen Beine in Holland blieben, so daß die Grenzscheide mitten unter dem Tisch durchlief, den die Holländer alsdann für ein Festmahl herrichteten. Die deutschen Brüder saßen pflichtgemäß am deutschen Tischende und ihre Verwandten am holländischen. So ward das Problem der gemeinsamen Geburtstagsfeier auf die einfachste Weise gelöst und von Nation zu Nation eine verlockende Brücke geschlagen, ohne daß Gesetz und Recht verletzt worden wäre.

Letzte Nachrichten

Italien will Serbien unterstützen.

bb **Lugano**, 25. Sept. **(Privattelegr.)** Der italienische Ministerrat trat heute zur Erörterung der Maßnahmen zusammen, die im Hinblick auf die Balkanlage getroffen werden sollen. Die italienische Diplomatie nährt noch die Hoffnung, Bulgariens Eingreifen durch Vorstellungen in Sofia und Nisch verzögern zu können. Sie will feststellen, ob der Anschluß Bulgariens an die Zentralmächte bereits endgültig sei. In diesem Falle will sie sofort zu wirksamen militärischen Unternehmungen zur Unterstützung Serbiens hinwirken.

Rumänien bleibt auch fernerhin neutral.

WTB **Bukarest**, 25. Sept. **(Privattelegr.)** Die Vierverbandskreise erklären, daß Rumänien auch fernerhin neutral bleiben werde.

*

Die Rolle der Königin Elena.

bb **Berlin**, 25. Sept. **(Privattelegr.)** Wie der Korrespondent des Achtuhr-Abendblattes der „Nationalzeitung" in Lugano aus gut unterrichteten Hofkreisen erfährt, ist heute die Königin Elena aus dem italienischen Hauptquartier in ihr Schloß Racconigi zurückgekehrt. Wie der Gewährsmann versichert, hat die Königin bei ihrer jüngsten Anwesenheit im Hauptquartier es versucht, ihren ganzen Willenseinfluß auf den König geltend zu machen. Es ist genügsam bekannt, welchen Einfluß die Königin auf ihren Gatten bei den weltgeschichtlichen Ereignissen im Mai ausübte. Bei ihrem jetzigen Aufenthalt im Hauptquartier hat sie nun alle Minen ihrer Ueberredungskunst springen lassen, um dem Drängen ihrer zahlreichen montenegrinischen, serbischen und russischen Verwandtschaft nachzukommen, die sie bestürmen, den König zu veranlassen, irgendwelche militärischen Unternehmungen vorzunehmen, um die in eingeweihten Kreisen für unabwendbar geltende Katastrophe Serbiens und Montenegros abzuwenden. Ob es ihr gelungen ist, den gewünschten Erfolg zu erzielen, ist nicht bekannt. Sollte es ihr aber doch gelungen sein, den willensschwachen König umzustimmen, so wird der Plan jedoch an dem Widerstande des Ministeriums scheitern, da die italienische Heeresleitung gegen eine Beteiligung Italiens an der Dardanellenaktion ist.

*

Audienz des Dumapräsidenten beim Zaren.

bb **Zürich**, 25. Sept. **(Privattelegr.)** Die „Petersburger Wiedomosti" schreibt: Der Zar berief Goremykin, der nach Petersburg zurückgekehrt war, telegraphisch in das Hauptquartier zur Teilnahme an der Audienz des Dumapräsidenten.

*

Der Belagerungszustand in Mazedonien.

WTB **Mailand**, 25. Sept. **(Telegr.)** **Die Blätter melden aus Athen: Die griechische Kammer ist am Mittwoch zusammengetreten. Sie stimmte der Verhängung des Belgaerungszustandes in Mazedonien zu. Die griechischen Militärbehörden belegten die Dampfer und Eisenbahnen mit Beschlag und verboten den Warenverkehr.**

*

Einkauf von Baumwolle in Amerika durch deutsche Firmen.

WTB **London**, 25. Sept. **(Telegr.)** Der Korrespondent der „Morningpost" erfährt von einer der größten Baumwollfirmen, daß deutsche Firmen in Neuyork und anderen Städten Baumwolle aufkaufen und einlagern, um zu verhindern, daß der Ueberschuß der amerikanischen Vorräte in die Hände der englischen Fabrikanten gerät.

*

Ablieferung von ausländischem Getreide an die Zentraleinkaufsgesellschaft.

WTB **Berlin**, 25. Sept. **(Telegr.)** **Von berufener Seite wird uns mitgeteilt: Nach der Bekanntmachung für die Einfuhr von Getreide usw. sind folgende Erzeugnisse: Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Mais, Hülsenfrüchte, Roggen- und Weizenmehl, Roggen-, Weizen- und Gerstenkleie allein oder in Mischungen auch mit anderen Erzeugnissen, soweit sie nach dem 13. September 1915 aus dem Auslande eingeführt werden, an die Zentraleinkaufsgesellschaft, Berlin, abzuliefern. Die Lieferungsbedingungen, insbesondere die Grundlagen für die Preisberechnung werden durch den Reichskanzler noch bestimmt. — Im Interesse der deutschen Importeure muß darauf hingewiesen werden, daß der Einkauf der vorerwähnten Erzeugnisse im Auslande zu unangemessenen Preisen die Gefahr eines erheblichen Verlustes mit sich bringt. Denn es ist anzunehmen, daß nach den vom Reichskanzler zu treffenden Bestimmungen der Zentraleinkaufsgesellschaft nicht gestattet wird, Preise zu zahlen, welche die Grenzen des Angemessenen übersteigen.**

*

Sammlung für die notleidende polnische Bevölkerung.

WTB **Krakau**, 25. Sept. **(Telegr.)** Das Blatt „Glasnaroda" veröffentlicht einen Aufruf des gesamten Episkopats an die Erzbischöfe und Bischöfe der gesamten katholischen Welt, in dem die durch die Kriegsereignisse in den polnischen Ländern verursachten Verwüstungen geschildert werden. Der Aufruf ersucht die Bischöfe, am 21. November in ihren Diözesen und Gebieten Sammlungen zugunsten der polnischen Länder zu veranstalten.

*

Neue Verordnung über zuckerhaltige Futtermittel.

WTB **Berlin**, 25. Sept. **(Telegr.)** **Amtlich. Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung eine neue Bekanntmachung über zuckerhaltige Futtermittel erlassen, welche in einigen Punkten von der früheren Verordnung vom 28. Juli 1915 abweicht. Insbesondere regelt die neue Verordnung das Trocknen von Futterrüben und die Herstellung von Melasse-Trockenschnitzeln. Sie sieht eine Verpflichtung für Zuckerfabriken und Melassemischanstalten zur Herstellung von Melassemischfutter und eine Verpflichtung der Besitzer von Melassebassins und Melasse-Kesselwagen zur mietweisen Ueberlassung derselben an die Bezugsvereinigung vor. Ferner wird bestimmt, daß im allgemeinen die Verarbeitung von Melasse nur mit Zustimmung der Bezugsvereinigung zulässig ist. Letztere Bestimmung soll die Verwendung der Melasse zu Futterzwecken sicher stellen. Die Bezugsvereinigung wird angewiesen, den Melassebrennereien die Verarbeitung ihrer Bestände vorläufig bis zum 9. Oktober 1915 zu gestatten. Weiter hat der Bundesrat die von der Bezugsvereinigung für Schnitzel-Trockenrüben und Melasse zu zahlenden Preise festgesetzt. Die Festsetzung der Preise für Mischfutter und die näheren Bestimmungen sind dem Reichskanzler vorbehalten.**

*

Verbot der Ausfuhr von Pferden aus Holland.

WTB **Haag**, 26. Sept. **(Telegr., 1 Uhr nachts.)** Vom 30. September ab ist die Ausfuhr von jungen Hengsten und Füllen wieder verboten.

*

Griechenlands Mobilmachung.

WTB **Athen**, 26. Sept. **(Telegr., 1 Uhr nachts.)** Der Privatkorrespondent des Wolffschen Telegraphenbureaus meldet unter dem 24. September: **Die Mobilmachung bedeutet**, wie mir von neuem bestätigt wird, **eine Maßnahme der bewaffneten Neutralität, die sich gegen niemand herausfordernd wendet und die ohne dringende Notwendigkeit nicht aufgegeben wird.** Der König, der heute durch eine Erkältung und leichtes Fieber verhindert ist, wird Venizelos erst morgen empfangen.

*

Uebereinstimmung zwischen dem König von Griechenland und Venizelos.

WTB **Athen**, 26. Sept. **(Telegr., 2 Uhr nachts.)** Zwischen dem König und Venizelos wurde über die zu treffenden Maßnahmen Uebereinstimmung erzielt.

*

Zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

WTB **Freiburg i. Br.**, 26. Sept. **(Telegr., 2 Uhr nachts.)** **Gestern vormittag wurden zwei feindliche Flugzeuge bei Ellzach durch Kampfflieger abgeschossen. Die Führer der beiden Flugzeuge sind tot.**